Nr. 11 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0,30 Złoty | Katowice, den 11. Januar 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

Frankreich beharrt auf den Sanktionen

Briand und Curtius unterwegs nach Genf

Juristen suchen Einigungsformel in der Sanktionsfrage

(Drahtmeldung unseres zur Haager Konferenz entsandten Sch.-Pf.-Sondervertreters.)

Haag, 10. Januar. Den ganzen Freitag über wurde die Sanktionsfrage zwischen den deutschen und französischen Delegierten besprochen. Von den anderen Mächten hat keine die Absicht, jemals wieder von dem Recht der Sanktionen aus dem Versailler Vertrag Gebrauch zu machen! Die Franzosen **beharren auf der Forderung, daß ihnen das Recht der Sanktionen bleiben muß für den Fall, daß Deutschland einmal den Youngplan „zerreißt"**. Was heißt das? Es besteht immer die Gefahr, daß ein von Frankreich beeinflußtes Schiedsgericht **eine teilweise Nichterfüllung, die nicht aus schlechtem Willen, sondern aus der schlechten Wirtschaftslage Deutschlands entsteht, als eine böswillige Nichterfüllung betrachtet, und von der „böswilligen Nichterfüllung" bis zur „Zerreißung" des Vertrages ist dann nur noch ein kleiner Schritt.** Juristisch ist der französische Anspruch ebenso wenig haltbar wie moralisch und politisch: **Wenn der Youngplan angenommen wird, so schafft er selbstverständlich neues Recht;** es ist nicht möglich zu sagen, daß für den Fall, daß der Youngplan zerrissen werde, plötzlich wieder das inzwischen ausgeschaltete Recht aus bestimmten Teilen des Versailler Vertrages aus der Versenkung hervorgeholt werden müßte. Das wollen aber die Franzosen unbedingt durchsetzen, während die deutsche Auffassung dahin geht, **daß im Falle einer Nichterfüllung des Youngplanes die allgemein anerkannten Grundsätze des Völkerrechts zur Anwendung kommen.**

Briand hat heute den Haag verlassen, um sich für zwei Tage nach Genf zu begeben. Die deutschen und französischen Juristen wollen inzwischen weiter versuchen, eine Formel zu finden, die einigermaßen den vorläufig noch sehr weit auseinanderklaffenden Meinungen beider Partner entspricht.

Auch über die Zahlungstermine hat man sich noch nicht geeinigt. Curtius reist morgen nach Genf zur Besprechung mit dem polnischen Außenminister Zaleski.

Curtius vor der Völkerbundspresse

Ernste Worte auf dem Haager Journalistenfrühstück

(Telegraphische Meldung.)

Haag, 10. Januar. Das Frühstück, das die Vereinigung der Völkerbundsjournalisten heute mittag zu Ehren der Delegierten der Haager Konferenz im Hotel „Witte Brug" veranstaltete, begann um 1,45 Uhr. Es nahmen mehrere hundert Personen daran teil, darunter Vertreter der niederländischen Regierung mit dem Außenminister Belaerts van Blokland, Mitglieder des Haager Magistrats sowie die meisten Hauptdelegierten der Hauptkonferenzmächte. Von deutscher Seite waren erschienen die Reichsminister Dr. Curtius und Dr. Wirth. Der holländische Ministerpräsident Ruys van Beerenbroek hielt eine Ansprache, in der er den Dank für die Einladung namens der holländischen Regierung aussprach und seine Freude darüber zum Ausdruck brachte, daß neben den Regierungsvertretern die große Brüderschaft der Presse in der holländischen Hauptstadt zusammengekommen sei. Der Pole Oryng widmete dem verstorbenen Reichsaußenminister Dr. Stresemann warm empfundene Worte des Gedenkens.

Der Konferenzvorsitzende Jaspar sprach den Wunsch aus, daß Rückfälle in die Mentalität des Krieges nicht mehr vorkommen möchten. Der französische Ministerpräsident Tardieu stellte sich, wie Snowden, als Journalist vor. Er gab der Bedeutung der öffentlichen Meinung zur Durchführung staatsmännischer Aufgaben Ausdruck.

Reichsaußenminister Dr. Curtius

ließ gegenüber den stark optimistischen und angenehm klingenden Ausführungen der verschiedenen Vorredner und gegenüber dem festlichen Anlaß eines zehnjährigen Bestehens der Völkerbundssatzung die ernste Note erklingen, **die sich für Deutschland aus der Tatsache ergibt, daß es sich gleichzeitig um den 10. Jahrestag des Inkrafttretens des Versailler Vertrages handelt, und daß die sehr schwere und verantwortungsreiche Arbeit im Haag bisher keineswegs abgeschlossen ist.**

„Ich hatte Zweifel, ob wir in der rechten Feststimmung uns an diesem Tisch niederlassen könnten, Zweifel, ob bei der Lage der Konferenz überhaupt unsere Teilnahme möglich sein würde. Im Sommer hat, dank dem englischen Schatzkanzler Snowden, jener gute Brauch Platz gegriffen, **Krisen an den Anfang der Konferenzen** zu legen. Ich hatte Grund zu der Befürchtung, daß wir zu dem alten Brauch zurückkehren würden, **Krisen in die Mitte der Konferenz zu legen und daß der heutige Freitag ein schwarzer Tag sein könnte.** Ich habe mich dennoch der Macht der Presse gebeugt und bin gekommen. Ein altes Wort sagt, daß die Menschen nicht von den Dingen, sondern von den Meinungen über die Dinge beherrscht werden, und diese Meinungen werden gerade von der Presse gemacht.

Als Nachfolger meines verstorbenen Freundes Stresemann fällt mir die Aufgabe zu, seine Politik fortzusetzen. Er war ein großer Freund der Presse und hatte Verständnis für sie; er hat sie oft durch seinen Geist und seinen Witz erfreut. Und war, wie ich glaube, zu einem guten Teil seines Wesens selbst Journalist. **Schwere Aufgaben liegen mir als seinem Nachfolger auch in der Arbeit für den Völkerbund ob.** Seine guten Beziehungen zur Presse will ich ausbauen, wie Dr. Stresemann das getan hat."

Nach dem Reichsaußenminister sprachen noch kurz der italienische Finanzminister Mosconi, der japanische Delegierte Adatschi und der belgische Außenminister Hymans.

Von der Polizei aus dem Sejm getragen

(Telegraphische Meldung)

Warschau, 10. Januar. Bei Beginn der heutigen Sejmsitzung kam es zu einem Zwischenfall. Der Kommunist Rosjak forderte, ohne das Wort erhalten zu haben, die Freilassung des in Haft befindlichen kommunistischen Lodzer Sejmabgeordneten Spitzberg. Als er trotz wiederholter Aufforderung des Vorsitzenden, die Rednertribüne zu verlassen, weiter sprach, wurde er **von der Sejmpolizei aus dem Saal getragen. Rosjak wurde für einen Monat aus den Landtagssitzungen ausgeschlossen.**

In der Nacht zum Mittwoch ist im Hedwigs-Krankenhaus in Berlin der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Wilhelm Schlüter (Westfalen-Nord) an den Folgen eines schweren Schlaganfalles gestorben.

*

Der Hauptausschuß des Preußischen Landtages begann am Donnerstag die Beratung des Wohlfahrtsaushalts beim Abschnitt über das Gesundheitswesen.

Haager Zwischenbilanz

Von unserem zur Haager Konferenz entsandten Sondervertreter

Dr. G. Schultze-Pfälzer

Den Haag, 10. Januar.

Die Konferenz hat bisher keinerlei Resultate ergeben; es ist keine positive Annäherung, aber auch keine ernste Zuspitzung einer Krise eingetreten. Gewiß wechselt der Zeiger des politischen Stimmungsbarometers tagtäglich seine Richtung, aber das bedeutet sachlich sehr wenig. Es besteht keine feste Tagesordnung; man schneidet immer neue Fragen an und stellt die bisherigen Streitpunkte zurück, um sich erst über andere Punkte — vielleicht leichter— zu einigen. Zwei Tage behandelte man erfolglos den Zahlungstermin zum Ultimo, dann ging man zum Moratorium über, sprach zwischendurch über die Sanktionen, griff wieder auf den Zahlungstermin zurück, wieder auf das Moratorium, wieder auf den berüchtigten Artikel 430 des Versailler Vertrages. So geriet Hochpolitisches und Finanztechnisches dauernd durcheinander.

Curtius und Moldenhauer sind sehr klare und systematische Köpfe, die den ganzen Verhandlungsstoff wie am Schnürchen beherrschen. Tardieu versuchte, eine Art Verwirrungstaktik anzuwenden, indem er die strittigen Fagen hin- und herwarf und sie durch eine gegen Deutschland unfreundliche Stimmungsmache unnötig zu komplizieren suchte. Snowdens Beschwerde über die deutsche Hartnäckigkeit klang gerade aus dem Munde dieses kalten und energischen Anwalts britischer Interessen reichlich grotesk: Wer selber um die eigenen Rechte so entschlossen kämpft, muß auch dem Partner zugestehen, daß er sich nicht im Strudel der gegnerischen Ansprüche zermürben läßt!

Das Kernstück der Konferenz ist die Sanktionsfrage. Die Franzosen fürchten, daß Deutschland eine Regierung erhalten könnte, die einfach alle internationalen Verträge für nichtig erklärt und weder Versailles noch Locarno noch den alten oder den neuen Reparationsplan anerkennen würde. Wahrscheinlich sind diese französischen Befürchtungen nur vorgeschoben, um das Sanktionsrecht zu retten. Man bemüht sich zwar auf allen Seiten, die Kluft in der Sanktionsfrage durch geschickte Formulierungen zu überbrücken, aber auch die noch so gescheiten Worte schaffen das Gefahrenmoment für Deutschland nicht aus der Welt, wenn **Frankreich nicht klipp und klar unter allen Umständen auf Sanktionen verzichtet.**

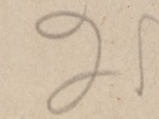
Der Youngplan hat sich für Deutschland seit der Pariser Sachverständigenkonferenz nicht unbeträchtlich verschlechtert. Die gesamte öffentliche Meinung Deutschlands hat schon nach der ersten Haager Tagung schwerste Bedenken geltend gemacht. Die französische Taktik läuft darauf hinaus, die deutschen Leistungen durch allerlei Nebenbestimmungen noch weiter zu erhöhen: Wenn unsere Delegierten aber nur auf diesem Wege das Schlußprotokoll erreichen könnten, so sollten sie lieber unverrichteter Sache nach Hause fahren! Die deutschen Verhandlungsführer sind nicht der Meinung, daß sie um einer faulen Verständigung willen neue Lasten auf sich nehmen dürfen. Herr Tardieu dürfte sich gründlich irren, wenn er auf Deutschlands Kosten innerpolitische Lorbeeren erhofft. Es hat hier im Haag einen tiefen Eindruck auf die Gläubigermächte gemacht, **daß der Reichs**finanzminister auch einen Etat für die Ablehnung des Youngplanes bereit hält. Die Gläubigerstaaten würden keinen Vorteil haben, wenn durch ihren Starrsinn die Neuregelung des Tributplanes vorläufig scheitern sollte. Daß die Erfüllung des Dawesplanes höchstens noch für ganz kurze Frist möglich wäre, weiß heute auch der größte Scharfmacher im Lager der Alliierten. Darum wünschen auch die Vertreter der Gläubigerstaaten die Erfolglosigkeit dieser einjährigen internationalen Bemühungen nicht. **Aber sie spekulieren auf deutsche Nachgiebigkeit,** weil sie meinen, daß diese Reichsregierung keinen entscheidenden Widerstand leisten könne. Darin täuschen sie sich; denn die Reichsregierung würde außenpolitisch erst dann erschüttert sein, wenn sie sich im Haag zu schwach zeigen sollte.

Bisher haben die Deutschen die schwere Nervenprobe im Haag bestanden. Wenn wir Journalisten unsere Minister im Binnenhof erwarteten, so mußten wir immer wieder vernehmen: „Wir sind nicht weiter gekommen." Das läßt hoffen, daß auch weiterhin nicht die platte Versöhnungsfrage über die Realität der deutschen Interessen siegen wird. Es war für die Deutschen eine melancholische Woche! Die Zwischenbilanz endet mit drei Fragenzeichen: Die Zweifel an einem Erfolg der Konferenz bleiben bestehen und erst recht — die Sorgen.

Internationale Parteipolitik gegen Schacht

In der Reihe der Presseangriffe gegen den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht von seiten der Linken hat sich die „Frankfurter Zeitung" einer außerordentlichen Zurückhaltung befleißigt. Anscheinend hat hier doch der Eindruck der Persönlichkeit stärker gewirkt als bei anderen demokratischen Blättern. Jetzt berichtet die Zeitung über einen Angriff auf Dr. Schacht, der von dem Blatte der englischen Arbeiterpartei, dem **„Daily Herald"**, ausgeht. Dies Blatt hat sich in einer ungewöhnlichen Ausführlichkeit geäußert über den „turbulenten Präsidenten" der Reichsbank und über seine angebliche Arroganz gegenüber der deutschen Regierung und seine an[illegible] Feindschaft gegenüber dem Haager Abkommen. Der Korrespondent des „Daily Herald" setzt dann auseinander, daß die alliierten Regierungen unglücklicherweise dem Präsidenten der Reichsbank eine viel zu große Selbständigkeit bewilligt hätten, und es sei nun ihre Pflicht ihm diese Position wieder zu nehmen, soweit sie für die deutsche Regierung und den Erfolg des Young-Planes eine Gefahr sei. Es sei deshalb möglich, daß die deutsche Regierung bei den Alliierten um eine Abänderung der Stellung und der Befugnisse des Reichsbankpräsidenten nachsuchen werde.

Die „Frankfurter Zeitung" findet diesen Angriff „sehr erstaunlich, da es bekannt sei, daß die Engländer dem Gouverneur der Bank von England eine völlig unabhängige Stellung eingeräumt haben." Sie hält es für ausgeschlossen, daß dieser Bericht die Meinung der englischen Delegation wiedergibt, vermutet dagegen, daß der Korrespondent mit deutschem Kreisen in Berührung gekommen ist, die bei den Differenzen zwischen Dr. Schacht und einigen Regierungsmitgliedern eine „sehr ausgeprägte Meinung" haben. Es wäre nach ihrer Meinung sehr zu bedauern, wenn der Träger eines wich-



Steinhagel über Philadelphia

Explosionen beim Abbruch eines Theaters

(Drahtmeldung unseres Berliner Sondecdienstes.)

Philadelphia, 10. Januar. Durch mehrere schwere Explosionen ist das hiesige Globe-Theater, das abgebrochen werden sollte, fast völlig zerstört worden. Mehr als hundert Menschen wurden verletzt. Der Zustand von drei Verletzten ist besorgniserregend. Die Explosion in dem im Zentrum der Stadt gelegenen Globe-Theater war von ungeheurer Gewalt. An der Ostseite des in einiger Entfernung liegenden Rathauses wurden sämtliche Fensterscheiben eingedrückt. Trümmer von Ziegeln und Dachbalken lagen auf der Straße weithin. Zahlreiche, in der Gegend des Rathauses parkende Autos wurden durch den Steinregen beschädigt. Die Straßen waren zur Zeit der Katastrophe stark belebt. Laut schreiend flüchtete die Menge, unter ihnen die zahlreichen Verletzten, in die Häuser. Um die Hauseingänge spielten sich wahre Kämpfe der verängstigten Menschen ab. In der ganzen großen Stadt waren die

vier Detonationen

deutlich vernehmbar. Kurze Zeit darauf trafen bereits die Feuerwehr und das Sanitätspersonal aus den Krankenhäusern ein. In den noch stehenden Teilen des Theatergebäudes war inzwischen ein Brand entstanden, der jedoch alsbald gelöscht werden konnte. Die Rettungsmannschaften waren fieberhaft mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt, da immer die Möglichkeit bestand, daß noch Menschen unter den Trümmern liegen. Die Behörde hat sofort eine Untersuchung über die Ursache der Explosionen eingeleitet. Man vermutet, daß in den Theaterräumen ein Karbidbehälter umgestürzt ist und daß dann durch Funken die Explosionen herbeigeführt wurden. Nach einer anderen Meldung ereignete sich das Unglück bei den Abbrucharbeiten durch eine mit Azetylen gefüllte Flasche.

Die erste arbeitsfähige Sitzung der Berliner Stadtverordneten

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 10. Januar. Nachdem die erste Sitzung der Berliner Stadtverordneten im Jahre 1930 bald nach dem Beginn der Vorstandswahlen wegen Tumulten in der Versammlung aufgeflogen war, gelang es gestern, **die erste arbeitsfähige Sitzung** zustande zu bringen. Zwar gab es in dieser auch Lärm, aber der Vorsteher verstand es, über die Schwierigkeiten hinwegzuführen, sodaß **eine Anzahl wichtiger Fragen erledigt werden konnte.** Angenommen wurde ein Antrag, wonach **Erwerbslosen die Hauszinssteuer zu erlassen ist.**

Zehn Jahre nach Versailles

Bei dem Pressefrühstück im Haag hat Reichsaußenminister Dr. Curtius dankenswerterweise darauf hingewiesen, ein wie ernster Tag dieser 10. 1. 1930 für Deutschland sei. Zehn Jahre sind jetzt vergangen, seit der Unterzeichnung des Friedensvertrages von Versailles. In Versailles wollten die Diplomaten der Entente die Weltgeschehnisse auf absehbare Zeiten festlegen und die Geschicke der Völker vorausschauend lenken. Die Tatsache allein, daß zehn Jahre nach dem Abschluß dieses Vertrages noch immer Konferenzen im Gange sind, um den Weg zu seiner Durchführung zu finden, beweist die schweren Irrtümer die 1919/20 als Friedensvertrag festgelegt worden sind. Dabei ist auf diesen Konferenzen bisher immer nur die eine Teilfrage der wirtschaftlichen Durchführung der Reparationen behandelt worden, während die sehr viel schwierigeren Fragen nach den notwendigen Grenzrevisionen an verschiedenen Stellen der europäischen Landkarte noch gar nicht einmal angeschnitten werden konnten.

Der Friedensvertrag entspricht im Kern seines Inhalts den Wünschen des vor kurzem verstorbenen Deutschenfeindes Clemenceau, der zwar nicht alle Einzelheiten nach seinen Plänen regeln konnte, aber doch den Vertrag in den großen Zügen so festlegen und mit so schwierigen Klauseln durchsetzen konnte, daß er zu einer ewigen Unterdrückung und Entrechtung Deutschlands führen mußte. An dieser grundsätzlichen Einstellung von Versailles hat sich trotz aller freundlichen Reden, trotz aller Verkündigungen über Freundschaft und Versöhnung bisher noch kaum etwas geändert, wie ja die Konferenz im Haag letzten Endes auch nur der technischen Durchführung der deutschen Tributzahlungen dient. Ein Fortschritt ist höchstens erzielt in der Meinung der Weltöffentlichkeit, die nicht mehr so einhellig wie vor zehn Jahren an die Alleinschuld Deutschlands am Weltkriege, die angebliche rechtliche Grundlage des Vertrages glaubt. Immerhin ist auch hier noch viel Aufklärungsarbeit in Deutschland und in der Welt zu leisten, um diese Frage historisch zu klären und diese schlimmste Verleumdung, zu der Deutschland selber noch seine Unterschrift hergeben mußte, endgültig zu widerlegen. Ob es möglich sein wird, von einer Aufklärung über die Unhaltbarkeit der Kriegsschuldlüge her die Frage einer Revision des Friedensvertrages grundsätzlich aufzurollen, läßt sich heute noch nicht entscheiden; daß aber zu einer solchen Revision die Beseitigung der Kriegsschuldlüge als Voraussetzung gehört, ist nicht zu bezweifeln.

*

„Unausdenkbar ist die Summe von Leid, das in diesen zehn Jahren durch das Diktat von Versailles, dieses Instrument blindesten Hasses, über das deutsche Volk (und auch über Europa) gebracht worden ist. Nur eine Ziffer: im Kriege sind auf deutscher Seite jährlich etwa 500 000 Menschen gefallen; unter dem Diktat von Versailles beträgt die Zahl der verhinderten Geburten nach zuverlässiger Schätzung im Jahre fast eine Million. So mörderisch sieht der „Friede" aus, den wir nach dem Willen der Franzosen als Recht anerkennen sollen."

(D. A. Z.)

Demonstrierende Studenten vor Gericht

Der erste freigesprochen

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 10. Januar. Unter großem Andrang akademischer Kreise begann heute in Moabit die Verhandlung gegen neun Studenten, die an den Studentenkundgebungen vor dem Kultusministerium am 28. Juni vorigen Jahres teilgenommen haben. und die **der Ueberschreitung der Bannmeile in einem geschlossenen Demonstrationszuge sowie teilweise auch der Beleidigung von Polizeibeamten und des Widerstandes beschuldigt** werden. Am 27. Juni sollten **Kundgebungen akademischer Kreise anläßlich der 10. Wiederkehr des Tages von Versailles stattfinden, die aber vom Staatsministerium aus „außenpolitischen Gründen"** verboten worden waren. Am nächsten Tage versammelten sich **große Scharen von Studenten hinter dem Universitätsgebäude, um gegen die Knechtung der akademischen Freiheit zu protestieren.** Es bildeten sich Demonstrationszüge. Trotz des starken Polizeiaufgebotes gelangten verschiedene Trupps auf Umwegen zum Kultusministerium, wo sie demonstrierten.

Es kam zu

Zusammenstößen und zahlreichen Feststellungen.

Die neun Angeklagten erhielten Strafbefehle über je 50 Mark wegen Ueberschreitung der Bannmeile und weitere Geldstrafen wegen Beleidigung und Widerstands. Gegen diese Strafbefehle haben sämtliche Angeklagten Einspruch erhoben, sodaß die Sache verhandelt werden muß. Die Verteidigung teilte zu Beginn der Verhandlung mit, daß sie 50 neue Zeugen geladen habe. Der Vorsitzende bemerkte, daß es **unter diesen Umständen unmöglich sei, den Prozeß heute zu Ende zu führen.** Es werde aber möglich sein, einzelne Fälle herauszunehmen und zu erledigen.

Zunächst wurde infolgedessen der Fall des Angeklagten Sievers behandelt, der nur wegen Ueberschreitung der Bannmeile angeklagt ist. **Sievers wurde freigesprochen, da ihm die Teilnahme an der Kundgebung nicht nachgewiesen werden konnte.** Der Staatsanwalt hatte 50 Mark Geldstrafe beantragt. Die Verhandlung gegen die acht weiteren angeklagten Studenten wurde vertagt.

Waffenring gegen Mensurbestrafung

Die dem Allgemeinen deutschen Waffenring angeschlossenen studentischen Verbände nehmen in einer Entschließung Stellung gegen die Beschlüsse des Strafrechtsausschusses des Reichstags, nach denen beabsichtigt ist, **die studentische Mensur mit strengen Strafen (mehrjährigem Gefängnis) zu belegen und damit härter zu bestrafen als gemeine Verbrechen.** Es ist sogar noch eine Art Zusatzstrafe vorgesehen, dahingehend, daß die Betroffenen aus der Beamtenlaufbahn für immer ferngehalten werden sollen. Die studentischen Verbände erheben Einspruch gegen die infamierende Bestrafung der Mensur und versichern, es könne kein Zweifel darüber bestehen, daß das deutsche Studententum mit aller ihm eigenen Kraft und Beharrlichkeit Widerstand gegen diese Art der Gesetzgebung leisten würde. Die Resolution schließt:

„Das deutsche Studententum rechnet in diesem ihm aufgezwungenen Abwehrkampfe auf Verständnis und Unterstützung aller Volkskreise, die davon überzeugt sind daß es **im öffentlichen Leben bekämpfenswertere Erscheinungen gibt als gerade althergebrachte studentische Gebräuche."**

Kawerau? — Freidenkerumzüge? Rotes Kinderlager?

Minister Becker schweigt

Daß das preußische Kabinett, gleichviel, ob in sachlicher oder unparlamentarischer Form, die Fülle der Kleinen Anfragen, die im Preußenhaus gestellt zu werden pflegen, im großen und ganzen fleißig beantwortet, beweisen z. B. die vom 1. Juli bis Ende Oktober eingelaufenen Antworten, die nur **in 22 Fällen bei im ganzen 220 Anfragen vermißt werden.** Die Kosten bei diesem 10prozentigen Ausfall tragen die übereifrigen Antragsteller der kommunistischen und nationalsozialistischen Parteien. Um so mehr fällt auf, daß auch eine Anfrage von Zentrumsseite, die schon am 1. September gestellt ist und sich mit dem republikanischen Kinderlager des sozialistischen Stadtschulrats Löwenstein auf der Insel Namedy befaßt, vom Kultusministerium keiner Antwort gewürdigt worden ist. Der Zentrumsabgeordnete Jacoby-Raffauf hatte in der Anfrage namens der rheinischen Bevölkerung sich verbeten, daß eine „Kultur" wie diese Kinderrepublik unter Entfaltung roter Fahnen und mit Gesängen

„Wir brauchen keinen Gott"

an den Rhein geschleppt wird. Das Kultusministerium, das sonst fast alle Kleinen Anfragen beantwortet hat, schweigt sich hier aus. Es schweigt, wie es bis zu dieser Stunde auf die wiederholten Anfragen des Abg. Dr. Schuster geschwiegen hat, was es gegen die **unerhörten religionsschändenden Umzüge der Freidenker in Berlin** zu tun gedenke. **Es schweigt auch seit fast einem Vierteljahr zu dem skandalösen Angriff des Oberstudiendirektors Dr. Kawerau in Berlin auf den Reichspräsidenten,** schweigt, obwohl seit Ende November in dieser Angelegenheit eine Kleine Anfrage des Abg. Buchhorn (DVP.) vorliegt und die Beleidigung schon seit dem 16. November der Oeffentlichkeit bekannt ist.

Wagt etwa der Herr Kultusminister nicht zu antworten, weil es sich in beiden Fällen um sozialdemokratische Würdenträger handelt, denen gegenüber es vielleicht gefährlich erscheinen könnte, für christliche Belange einzutreten oder die Würde des Oberhauptes der Republik zu wahren? Es ist allmählich doch auffällig, wie lange Zeit das Kultusministerium, das z. B. im Falle Goslar nicht schnell genug sein Aufsichtsrecht ausüben konnte, verstreichen läßt, wo es sich um schwere Provokationen und Disziplinwidrigkeiten sozialdemokratischer Beamter und Schulmänner handelt.

In Angora wurde am Freitag der Vertrag für die 20jährige Konzession einer Luftpostlinie **von Berlin nach Angora** unterzeichnet. Die Linie soll nach Osten weiter geführt werden.

---

tigen deutschen Amtes auf solche Weise gewissermaßen zum „Gegenstand einer internationalen Parteipolitik" gemacht wird.

Zu der Vermutung der „Frankfurter Zeitung", daß es sich um eine Berührung mit deutschen Kreisen gehandelt habe, kann festgestellt werden, daß erstaunlicherweise das Blatt der englischen Arbeiterpartei genau die Forderungen wiedergibt, die vor einigen Tagen der „Vorwärts" zu der Stellung des Reichsbankpräsidenten veröffentlicht hat. Man kann also auch bereits sehr bestimmte Vermutungen aussprechen, um was für deutsche Kreise es sich hier gehandelt haben kann. Das sind allerdings Kreise, die noch nie eine Scheu getragen haben, wichtige innerdeutsche Angelegenheiten zum Gegenstand einer internationalen Parteipolitik zu machen.

Zehn-Jahres-Kundgebung in Danzig

(Telegraphische Meldung)

Danzig, 10. Januar. Aus Anlaß der zehnten Wiederkehr des Tages der Abtrennung Danzigs vom Reich veranstaltete heute abend der Danziger Heimatdienst eine **Kundgebung, an der breite Schichten der Danziger Bevölkerung ohne Rücksicht auf die Parteizugehörigkeit teilnahmen.** Als erster Redner ergriff der erste Vorsitzende des Danziger Heimatdienstes, Förster, der letzte Regierungspräsident der alten Provinz Westpreußen, das Wort. Er erinnerte an den Aufruf der Reichsregierung im Januar 1920 an die Bevölkerung des Ostens, der ausklang in der Forderung, **im Glauben an den endgültigen Sieg der Selbstbestimmung und im Kampfe um die Erhaltung des Deutschtums auszuharren.** Trotz zehn Jahren schwerster Bedrängnis hätten die Deutschen **getreu dieser Mahnung ihre Pflicht erfüllt.** Der Redner schilderte dann die Sorgen und Nöte, unter denen Danzig zu leiden habe. Trotz allen Versprechungen gehe Danzigs Wirtschaft von Jahr zu Jahr zurück, während der mit Staatsmitteln geförderte Seehafen Gdingen einen **wachsenden Einfluß auf Kosten des Danziger Hafens gewinne.** Ueber alle trennenden Schranken hinweg gelte es, das Deutschtum Danzigs zu bewahren, und den Glauben an eine bessere Zukunft nicht zu verlieren.

Hierauf sprach Bürgermeister Petersen (Hamburg) über **„Zehn Jahre Schicksalsweg des Deutschen Volkes."**

Aufruf zum 10. Januar

Zum 10. Januar 1930, dem Tage der Inkraftsetzung des Versailles Diktates wendet sich der Arbeitsausschuß Deutscher Verbände mit einem Aufruf an die Oeffentlichkeit, in dem er auf die Bedeutung dieses Tages und den Anspruch des deutschen Volkes auf Revision des Versailler Diktates sowie fernerhin auf die Notwendigkeit des Kampfes gegen die Kriegsschuldlüge hinweist. Der Aufruf schließt:

„Der Siegeszug der Wahrheit ist heute nicht mehr aufzuhalten.

Erst wenn die Schranke niedergerissen, die die moralische Aechtung des deutschen Volkes zwischen diesem und seinen Nachbarvölkern aufgerichtet hat, erst wenn damit Gleichberechtigung und Gleichheit, Vertrauen und Achtung in die internationalen Beziehungen zurückgekehrt sein werden, erst dann ist der Weg für die politische Verständigung und den wirtschaftlichen Ausgleich möglich, die allein einen wahrhaften und gerechten Frieden herbeizuführen und zu sichern geeignet sind.

Am zehnten Jahrestag der Inkraftsetzung des Versailler Diktates rufen wir erneut zur Sammlung über alle Parteien hinweg zu gemeinsamem vaterländischen Kampf auf."

Chinesisches Kommunistenblatt verleumdet Deu'schland

„Deutsche Waffen und Soldaten in China"

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 10. Januar. Der Londoner **„Daily Telegraph"** hat unter der Ueberschrift **„Warnung an Deutschland"** eine aufsehenerregende Meldung aus Schanghai gebracht, wonach in einer in Schanghai erscheinenden Zeitung, der **„Evening News"**, die Behauptung aufgestellt worden sei, daß die im Lager Tschiangkaischek tätigen deutschen Offiziere von der deutschen Regierung zur Verfügung gestellt worden seien. Ferner wird in der Nachricht behauptet, Deutschland verschicke große Mengen von Munition und anderem Kriegsmaterial nach China. Hierzu erfahren wir von zuständiger Stelle:

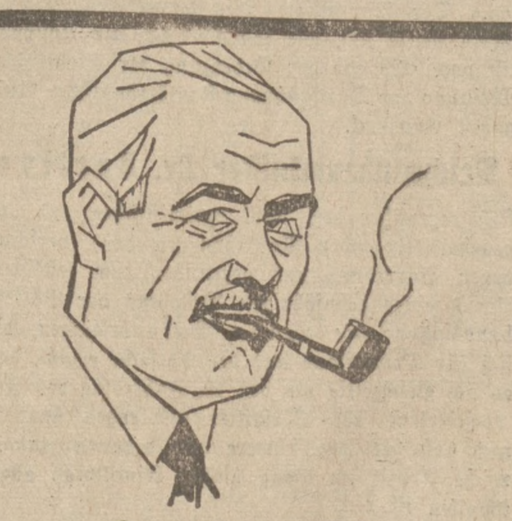
1. **Es ist nicht wahr, daß die deutsche Regierung die Offiziere nach China entsandt oder auch nur empfohlen hat. Sie sind vielmehr von Tschiangkaischek oder seinen Beauftragten in Deutschland selbst gesucht worden.**
2. **Die deutsche Regierung verhält sich grundsätzlich ablehnend gegen die Teilnahme Deutscher an einer militärischen Aktion in fremdem Land.**
3. **Die Deutschen, die sich in fremdes Land und in Kriegsgefahr begeben, tun dies auf eigene Gefahr.**
4. **Es ist nicht wahr, daß die deutsche Regierung mit der Verschickung von Kriegsmaterial nach China irgend etwas zu tun hat.**

Es ist bekannt, daß solche Verschickungen von anderen Ländern, aber auch durch deutsche Schiffe, vorgenommen worden sind. Die deutsche Regierung hat ebensowenig Möglichkeit wie die übrigen Regierungen, nach Aufhebung des Gesetzes über das Verbot der Waffeneinfuhr nach China gegen die Verschiffung von Kriegsmaterial dorthin etwas zu unternehmen. **Es handelt sich aber nicht um Kriegsmaterial aus Deutschland.** Wenn diese Behauptung immer wieder in der ostasiatischen Presse auftaucht, so ist daraus zu schließen, daß die Blätter sie nur deshalb bringen, um die Aufmerksamkeit von anderen Ländern abzulenken.

*

Bei dem Blatt „Evening News" in Schanghai handelt es sich um ein kommunistisches Organ, das wahrscheinlich auf Weisung von Moskau arbeitet, um Deutschland internationale Schwierigkeiten zu bereiten.

Der Raiffeisenuntersuchungsausschuß des Preußischen Landtages vernahm am Donnerstag den in der Kreditaffäre der Raiffeisenbank am meisten belasteten russischen Kaufmann Uralzeff.



Der englische Oelkönig Sir Henry Deterding,
der sich der georgischen Tscherwonzen-Fälscher zu bedienen versuchte, um sich der Oelquellen um Baku zu bemächtigen.

Unterhaltungsbeilage

Der letzte Ruf des Waldemar Düren

Erzählung aus den Grenzgebieten unseres Seins von Karl Hiller, Beuthen

I.

An der Tafelrunde der Frau Riola war die Unterhaltung in vollem Gange. Man debattierte über die Möglichkeit des Wiedererscheinens abgeschiedener Menschen. Anlaß dazu bot ein Artikel in der Zeitung, der von einem englischen Offizier berichtete, welcher seiner von ihm heißgeliebten Braut beim Abschiede an die Front in Frankreich versprochen hatte, nächstes Frühjahr wiederzukommen. Und er war wiedergekommen! An einem schönen Frühlingstage sah ihn seine Braut leibhaftig an der Pforte des Vorgartens stehen und vernahm deutlich, wie er sie mit Namen rief. Als sie ihm aber in freudigster Erregung entgegeneilte, war er verschwunden. — Zur selben Stunde hatte ihn — wie später die Depesche meldete — im fernen Frankreich die tötende Kugel dahingestreckt.

Nicht, daß etwa an der Wahrheit dieses Berichtes gezweifelt worden wäre — die Tatsache des Wiedererscheinens Abgeschiedener ist ja schon durch die Bibel bezeugt — sondern es gingen die Meinungen auseinander wegen der Ursachen und der Kräfte, die dabei obwalteten. Die Hausfrau die bisher aufmerksam zugehört hatte, griff nun — da Meinung gegen Meinung prallte — in das Gespräch ein, indem sie sagte: „ich verstehe nicht, wie darin etwas Außergewöhnliches und Uebernatürliches gefunden werden kann! — Und als ihre Gäste sie fragend anblickten, fuhr sie fort: „Es handelt sich doch dabei um das Allernatürlichste — und die alles überwindende Liebe! Es ist die Liebe, der schon im Römerbriefe Worte höchster Weihe wurde, eine Liebe — so stark, daß sie Raum und Zeit überwindet und sich selbst von dem großen Erleben, das nach dem Todebeginn nicht überwältigen läßt. Das wurde mir — wenn auch erst lange Zeit nach den traurigen Geschehnissen, die mich als junges Mädchen von siebzehn Jahren betrafen, zur Gewißheit."

Hier schwieg Frau Riola und ihre klaren Augen waren auf einmal in dunkle Nacht — die Innenschau ihrer Seele bergend — getaucht. Als sie nun fortfuhr, hatte ihre Stimme etwas Unirdisches und klang wie aus weiter Ferne. „Im großen Schicksalsjahre 1888, da ein Friedrich sterben mußte, starb auch meine Mutter. Das war am elften November. Mein Vater, der ein beliebter Lehrer in der mittelschlesischen Weberstadt gewesen war und sich durch sein mannhaftes Eintreten für die damals in gar elenden Verhältnissen lebenden Weber große Symphatien dieser Aermsten erworben hatte, obwohl er sich dadurch die seiner Behörde ganz und gar verscherzte, war fünf Jahre vor ihr gestorben. Doch brauchten wir nach seinem Tode nicht — wie es damals infolge der schlechten wirtschaftlichen Lage, in der die Lehrerschaft leben mußte, unausbleiblich war — zu darben, da meine Mutter eine wohlhabende Bauerstochter war und ein ansehnliches Vermögen mit in die Ehe gebracht hatte. Von den Zinsen desselben und dem geringen Witwengelde vermochten wir auskömmlich zu leben. Nach dem Tode des Vaters kaufte meine Mutter in der dorfartigen Vorstadt ein kleines Landhaus, das es ihr wegen seines großen Obst- und Gemüsegartens angetan hatte. Es war ein echtes, rechtes Bauernhaus, das seine Giebelseite der Straße zukehrte, während die Langseite durch einen breiten gepflasterten Gang, auf dem auch die Pumpe — beschattet von zwei Akazienbäumen — stand, von dem Garten getrennt war. Hinter dem Hause war ein geräumiger Hof und an der anderen Langseite; getrennt durch einen schmalen Gang; das Wirtschaftsgebäude mit einer Auszüglerwohnung. Hier war ein altes Arbeiterehepaar untergebracht, das für die Miete, in Haus und Garten Ordnung hielt und das, um Licht zu sparen, bald, nachdem es bei uns die Fensterläden geschlossen hatte, schlafen ging.

Durch die Haustür gelangte man in eine geräumige Diele, in ihrer Verlängerung lag die Küche, rechts und links je eine große und kleine Stube. Vom Flur aus führte eine knarrende Treppe zu zwei Giebelstuben und den Dachkammern. Die Fenster des Erdgeschosses konnten durch Fensterladen von den Stuben aus durch eiserne Schrauben verschlossen werden. Das war der Witwensitz meiner Mutter und das Jugendparadies ihrer sechs Kinder, dreier Paare, immer ein Knabe und ein Mädchen in selten so regelmäßiger Abwechslung. Meiner Mutter ständige Freude waren ihre Blumen, Pflanzen und Bäume im Garten, die sie mit großem Verständnis und reichem Erfolge betreute. Ihr habe ich die tiefe Erkenntnis der Natur und die Liebe zu allem, was in ihr lebt und webt, zu verdanken. Im innigsten Verbundensein mit unserer Mutter lebten wir still und zurückgezogen dahin und unser harmonisches Zusammenleben wäre unaussprechlich glücklich gewesen, wenn nicht zwei Schatten den Sonnenschein innigsten Familienlebens getrübt hätten. Meine Mutter trug außer dem Leid um ihren geliebten Mann schwere Sorge um ihren Aeltesten, einen wilden, leichtsinnigen Burschen, der wegen seiner tollen Streiche vom Gymnasium gewiesen worden und auf Anraten treuer Freunde auf die Seemannsschule in Kul geschickt worden war. Aber auch von dort waren Klagen gekommen und meine Mutter wußte manchmal nicht, woher das Geld nehmen, das er verbrauchte. Wieviel bittre Tränen sind um dieses Sorgenkind vergossen worden, besonders in der Dämmerstunde, wenn sie nach getaner Arbeit in ihrem Sorgenstuhle am Fenster — von wo aus sie den Blick auf ihren geliebten Garten hatte — saß und dabei strickte; denn ohne irgend eine Beschäftigung konnte sie nicht sein. Während dieser Schlummerstunde durfte sie niemand stören. Erst wenn die Mutter Friedrichen kam, um mit ihrem Manne die Fensterläden zu schließen — er von außen, sie von innen — erhob sich meine Mutter, um die Petroleumlampe anzuzünden. Wir beiden ältesten Mädchen mußten die Lampen abwechselnd zurechtmachen, durften sie aber nie anbrennen.

Aber auch wir fünf Geschwister; zumal wir älteren; hatten unsern geheimen Kummer. Ein inneres Leiden; sie sprach und klagte nach Bauernart nie darüber, aber wir merkten es doch, wenn sie bei ihrer Arbeit plötzlich stille stand und mit der Hand an die schmerzende Stelle griff, hatte sie befallen. Und als sie endlich auf unser Drängen sich entschloß, einen Arzt zu Rate zu ziehen, da war es zu spät. Am elften November starb sie! Was für ein schweres Sterben war das! . . ." Frau Riola schwieg lange und die Gäste ehrten das Schweigen. Nach langer Stille erzählte sie weiter und in ihrer Stimme vibrierte der Schmerz: „Wie sorgte sie sich noch in diesen letzten, leidensreichen Stunden um ihre Kinder, die sie immer wieder an sich drückte, als wollte und könnte sie sie nimmer lassen, und wie sie immer wieder — wenn sie vor Schmerzen erschöpft in ihre Kissen sank — den Kopf hob, als wenn sie auf etwas lauschte und wartete. Ihr Aeltester stand nicht an ihrem Sterbelager, ihr schmerzlich geliebter und ihr so bittre Sorgen bereitender Sohn! Ihre letzte Frage: „Wo ist . . ." zerriß der Tod!

Nach der Beerdigung kam Alfred angestürmt. Er hatte mit dem Schulschiff eine kleine Uebungsfahrt in der Ostsee machen müssen und die Depesche, die ihn an seiner Mutter Sterbelager rief, konnte ihm erst nach seiner Rückkehr ausgehändigt werden; denn damals gab es noch keine drahtlose Telegraphie. Unbeherrscht wie er war, stürmte er sogleich nach dem Friedhof, wohin erst vor einigen Stunden unsre liebe Mutter unter großer Beteiligung der Bewohner des Ortes und dem Ehrenträgergeleite der Bauern getragen worden war. Ich, der ich ihm folgte, vermochte nicht, mit ihm gleichen Schritt zu halten. Als ich zu Mutters Grabe kam, lag er auf dem Hügel mit den vielen Kränzen, in die er seine Hände verkrampft hatte, und weinte fassungslos. Ich kniete mich neben ihn und strich ihm leise über sein wirres blondes Haar. Das beruhigte ihn und nach längerer Zeit ging er nach Hause.

Abends, wir sechs Geschwister waren das erste Mal in dem ganzen Hause und saßen einsam und verlassen in unsrer sonst so traulichen Wohnstube, und wir ihm erzählten von Mutters letzten Tagen, da plötzlich — es muß so um neun Uhr herum gewesen sein — pochte es laut und heftig an den Fensterladen nächst der Haustür. Bald darauf klinkte es anhaltend an derselben. Erschrocken — wir waren doch nie ohne unsre Mutter gewesen — sprangen wir auf. Wer konnte das sein? — Nachbarn? . . . Das war in den ganzen fünf Jahren nicht vorgekommen, viel weniger heute! — Freunde? . . . Die letzten von ihnen und den Verwandten hatten uns ja erst vor kaum einer Stunde verlassen. Außerdem war es doch kaum anzunehmen, daß sie uns in dieser rücksichtslosen Weise aus unsrem Schmerze reißen würden. — Fremde? . . . Alfred ging auf den Flur hinaus und rief herrisch: „Wer da?" Nichts antwortete! Er ging ins Zimmer zurück. Da ertönte wieder das heftige Pochen, wieder begann es an der Klinke zu reißen! Wieder ging mein Bruder hinaus und wieder erhielt er auf seine Frage keine Antwort. Draußen blieb alles still; keine Stimme, keine Schritte waren zu hören. Da — kaum war Alfred ins Zimmer zurückgetreten und wir verängstigt und verschüchtert dastanden — Mein Herz klopfte bis zum Halse hinauf und in meinen Ohren sauste es zum Zerspringen — begann wieder dieses rasende Pochen und verzweiflungsvolle Klinken, als wenn jemand um jeden Preis ins Haus hineinwollte. Noch während es anhielt, stürmte mein Bruder, hinter ihm der zweite, ein Tertianer, durch die nach hinten gelegene Küche, riß das Küchenfenster auf, schwang sich hinaus, den engen Gang zwischen Stallung und Wohnhaus herum, der andre immer hinter ihm drein, zur Vorderseite des Hauses. Da war niemand und nichts zu sehen. Eingangspforte und Hoftor wie immer verschlossen. Hof und Garten leer, straßauf, straßab bei der wenn auch spärlichen Beleuchtung — nichts zu sehen. Die Auszüglersleute waren es auch nicht; denn sie wurden erst von meinem Bruder dieserhalb geweckt. . . .

Das Pochen und Klinken kam nie mehr wieder und niemand von allen, denen wir davon erzählten, wußte sichs zu erklären. Die meisten schoben es auf unsre übergroße Erregung am Begräbnistage. Damals wußte ich noch nichts von dem geheimen Leben und Weben nach dem Tode. Jetzt weiß ichs längst: Die Mutter wars! . . Ihre alles überwindende Liebe zu ihrem Sorgenkinde war nicht umsonst gewesen. Alfred wurde seit dieser Zeit ein andrer, bestand nach Jahresfrist sein Steuermannsexamen mit Auszeichnung und ist nach Jahren einen echten, rechten Seemannstod gestorben. Seit diesem Erlebnis — die Hausfrau sah wieder mit klaren Augen ihres geistvollen Antlitzes auf ihre Gäste — erschloß sich mein Geist immer mehr für das nur den Durchschnittsmenschen unfaßbar erscheinende Uebersinnliche und Uebernatürliche, das so natürlich ist dem, der die Gabe der inneren Schau hat."

„Und nun den Berufenen verliehen wird," ergänzte Heribert Allar, der Dichter.

Das schwarze Schaf / Roman von Henrik Heller

14)

Fast eine halbe Stunde lang ging Gwen schweigend neben ihrem Begleiter her, der seinerseits auch völlig stumm blieb. Es war ganz finster geworden, die Sonne war mit der zauberhaften Plötzlichkeit der Tropenwelt verschwunden, nur fern auf den letzten Berggipfeln von Mientaischan lag noch eine goldene Wolke —, sonst lag der Himmel dunkel — —, tief und leuchtend im zitternden Funkeln der Sterne.

Gwendoline hob den Kopf und schaute den Schwärmen den wilden Enten nach, deren heisere Schreie die Luft erfüllten — im blassen Leuchten des Himmels, schien ihr schmales Gesicht ganz weiß.

„Wohin ziehen Sie?"

„In die Sumpfgebiete des großen Stromes. Es ist Brutzeit," antwortete die tiefe Stimme des Mannes neben ihr aus der Finsternis.

Der Weg wurde zusehens schlechter. Große Löcher gähnten zwischen den Steinen, hier und da war das gemauerte Gebäude zerfallen, und durch ein paar Bambusstäbe ersetzt, durch deren klaffende Lücken, fast greifbar nahe, die Lichter der Häuser schimmerten.

„Wie hübsch das aussieht — beinahe wie eine Theaterdekoration. Wenn es nur in der Nähe nicht so unsagbar schmutzig wäre."

„Dieser Teil der Stadt ist ganz nett. — Sehen Sie das große Gebäude dort drüben?"

„Ja — der Yamen."

„Sie kennen den Yamen von Tschifu?"

„Nur von außen. Er ist ja nicht bewohnt."

„Seit gestern ist er's. Der Gouverneur kam vorgestern an."

„Ach, wie langweilig," rief Gwendoline unangenehm überrascht, „er wird meinen Onkel sicher besuchen und das gibt dann wieder solch eine nervenzermürbende Konversation mit einem grinsenden Dolmetsch in der Zimmermitte.

„Yü-fang spricht sehr gut englisch."

Sie hob mit einer schnellen Bewegung beide Hände. — — „Das ist noch schlimmer," meinte sie lachend. „Englisch sprechende Tautais sind eine Plage, weil sie immer wieder etwas verkaufen wollen. Entweder ist es die ganze Teeernte oder nur ein abgelegter Zobelpelz."

Ellis schaute noch immer zu dem großen dunklen Gebäude des Yamens hinüber.

„Ich bezweifle, daß Yü-fang mit abgelegten Zobelpelzen handelt — sein Einkommen ist sehr groß."

„Wieso? Das Volk ist arm, sagt Père Andre."

Er zuckte die Achseln. „Wollen wir nicht weitergehen."

Gwendoline folgte dieser Aufforderung sofort. „Verzeihung, ich halte Sie auf."

„Nein, absolut nicht. — Werden Sie erwartet."

„Mein Onkel speist heute bei Herrn Burleigh — ich werde meinen Tee allein trinken müssen." — Nach diesen Worten wurde sie etwas unsicher und sagte dann abschließend „es war sehr freundlich, daß Sie sich meiner annahmen."

Ellis gab keine Antwort und ging stumm neben ihr her. Sie waren schon am östlichen Tor angekommen, dunkel gähnte die Stiege vor ihnen, als er ihr, stehenbleibend, das Gesicht zuwandte.

„Frau Lamaire, haben Sie Mut und Kraft?"

„Ich hoffe," erwiderte sie verständnislos und notierte das lustige Zucken seines Mundes.

„Ich wollte Ihnen etwas vorschlagen — sehen Sie, — wie Feuer brennt mir jene Tasse Tee im Innern, die Sie so freundlich waren, mir neulich anzubieten Mich hungerte damals sehr und mein schwächlicher Charakter erlaubte mir nicht, diese dringende Einladung zurückzuweisen.

„Herr Ellis!" Gwendoline war sehr rot.

„Nein — bitte nicht böse sein — es war sehr hübsch und unterhaltend in Ihrem Hause. Wollen Sie mir nicht Gelegenheit zur Revanche geben? Ich möchte Sie zu einem chinesischen Diner bei Tschifus berühmtesten Koch einladen."

Gwendoline blickte zur Stadt hinüber, zu den spielzeugähnlichen Häusern, deren winzige Fenster alle erleuchtet waren, und dann zu Ellis, der schattenhaft und unbewegt im Dunkeln des Tores stand. Die ganze Situation schien ihr plötzlich so unwirklich — so, als sei diese Gwendoline hier nur eine geräumte Figur, deren Tun und Treiben man neugierig verfolgt und dabei man genau weiß, daß man sicher im Bett liegt und schläft. Und sie beschloß eingeschläfert vom warmen Wind der Felder, diese Gwendoline, die nichts war als das Kind uneingestandener vorübergleitender Wünsche, heute gewähren zu lassen.

„Ja," entschloß sie sich vergnügt

Ellis ging vor ihr die finstere Treppe hinab. Er sprach paar chinesische Worte mit Yao, und die beiden Boys verschwanden mit dem leichten Gefährte lautlos in einer Straße, die sie nicht kannte.

Gwendoline ging zum erstenmal des Nachts durch die kaum vier Ellen breiten Gassen der Chinesenstadt — Gassen, die weitab vom Geschäftsviertel und vom Hafen liegen mußten, denn sie erinnerte sich nicht, vorher je hier gewesen zu sein. Die schmalen hohen Häuser waren reinlich, alle bunt bemalt, große Papierlaternen brannten vor den Eingängen, und es fiel ihr auf, daß sie ausschließlich Männern begegnete. Zwei oder dreimal kamen große Mandarinensänften vorbei, deren Vorläufer mit hoher singender Stimme um Platz baten. Die Engländerin stand, Schulter an Schulter mit vornehm, in gestickte Seide gekleideten Männern an die Wand geschmiegt, aber nicht ein Blick dieser Leute traf sie, — weder aus den Tragstühlen, noch aus den ruhig geradeaus gerichteten Augen der Passanten. — Der Weg führte durch ein Gewirr ganz kurzer Straßen, die ineinander verschlungen schienen, wie ein Irrgarten, über eine hochgeschwungene winzige Brücke mit Stufen, unter der das schwarze Wasser eines Kanals rauschte. — Frau Lamaire bemerkte nicht, daß ihr stumm neben ihr hergehender Begleiter sie ein paarmal scharf ansah, aber er erblickte jedesmal nur weit aufgespannte neugierige Augen, die umhersahen, wie Kinder am Weihnachtsabend, und einen leichtgeöffneten kleinen Mund, der ihrem Gesicht einen ganz neuen Zug von Mutwillen gab.

„Hier ist es," — Ellis blieb vor einem schmalen zweistöckigen Hause stehen, dessen weit überhängendes Dach ein paar Bronzeglocken trug, — — eine riesige blaue Glaslaterne baumelte über dem Tor und beleuchtete reiche Schnitzereien mit dem Embleme des kaiserlichen Drachens.

„Treten Sie mit Ehrfurcht ein, Frau Lamaire. Kuang-hi ist in Tschifu dasselbe wie Delmonico in New York."

Ein schwarz gekleideter Boy empfing sie in einem kühlen mattenbelegten Flur. Irgend in der Tiefe des Hauses wurde ein Gong angeschlagen — ein einziger Schlag, aber das volle Dröhnen begleitete sie, als sie schon eine enge Holztreppe hinaufstiegen, und verklang erst, als sich die Türe eines kleinen Zimmers hinter ihnen schloß.

Gwendoline schaute heiter in dem winzigen Raum umher. Eine dicke gewebte Matte bedeckte den Boden, ein seidenes Bild hing neben großen getriebenen Silberplatten an der Wand und in der Ecke brannte auf gebrechlichem Dreifuß ein Räucherstäbchen.

„Wie hübsch!" erklärte sie befriedigt, „Anscheinend sind die Mahlzeiten in diesem Haus eine Stimmungsangelegenheit."

„Sicher," gab er zurück und betrachtete düster die niederen Stühle neben dem Tisch. „Für Leute mit ganz kurzen Beinen müssen sie einen ungetrübten Genuß darstellen."

„Ach, Sie werden die Ihren schon irgendwo unterbringen können — vielleicht auf dem Fensterbrett," schlug sie vor und nahm erwartungsvoll neben dem kleinen Tische Platz.

„Was werden Sie bestellen?"

Ein höflich lächelnder Boy kam mit tiefer Verbeugung herein und brachte den Tee — schmale, henkellose Schalen mit fest schließendem Deckel. Er stellte das Getränk in beinahe kniender Haltung vor die Gäste und warte dann bewegungslos auf Ellis Befehle.

„Haben Sie bestimmte Wünsche, Frau Lamaire?"

„Nein — ich bin mit allem einverstanden, nur bitte nicht diese fürchterlichen grünen Eier und klebrigen Vogelnester."

Ein schnelles chinesisches Gespräch, das von beiden Seiten mit Ernst und Wichtigkeit geführt wurde, entspann sich zwischen dem Engländer und dem Boy, — dann verschwand der Junge und Ellis lehnte sich befriedigt zurück.

„Eben habe ich, wie ich fürchte, unseren Wirt schwer gekränkt, ich sagte aber, ein Gelübde verbiete uns, Nudeln zu essen."

„Nudeln?"

„Kuang-his Nudeln sind berühmt wie der Himmelstempel zu Peking. Er pflegt bei seinen Gästen mit einem Stück Teig zu erscheinen und daraus, schnell wie die Spinne ihr Netz spinnt, zwirndünne Nudeln zu ziehen, die dann in Zuckermasse gekocht werden und sehr gut schmecken."

„Ich mag keine Nudeln, ich will Haifischflossen essen," erklärte Gwendoline anspruchsvoll.

Er lachte. „Sind Sie sehr hungrig?"

„Zu Hause wäre ich mit zwei Tassen Tee zufrieden gewesen, aber hier, — das fühle ich, werde ich entsetzlich viel essen."

„Ich bin neugierig, ob Ihre Zunge diese Küche goutiert, meistens begegnet sie bei Europäern einer entsetzten Abwehr. Aber das ist meiner Ansicht nach ein bedauerlicher Mangel an Geschmack — chinesische Speisen sind unendlich raffinierter als die unseren, ihre Zubereitung ist beinahe Kunst. — Sie werden überall nur männliche Köche finden."

(Fortsetzung folgt.)

Beuthener Spiel- und Sportverein 09 E. V.

Am 8. Januar cr. verschied plötzlich unser Mitglied

Herr Konzerthauspächter

Georg Matscheck.

Wir bedauern tief seinen Tod; war doch der Verstorbene mit unserem Verein als Vereinswirt eng verbunden und als liebenswerter und seelensguter Mensch allseits bekannt.

Sein Andenken wird stets in Ehren gehalten werden.

Der Vorstand
des Beuthener Spiel- und Sportvereins 09 E. V.

NB. Zur Erweisung der letzten Ehre versammeln sich die Mitglieder am Sonnabend, dem 11. Januar 1930, um 13½ Uhr, am Städt. Krankenhaus, Breite Straße.

Am 8. d. Mts. verschied plötzlich und unerwartet unser lieber Kegelbruder

Georg Matscheck

im Alter von 51 Jahren.

Sein Andenken wird stets in Ehren halten der

Kegelklub „Frohsinn".

Reichsbund der Zivildienstberechtigten
Verein Beuthen OS.

Unser Kamerad Konzerthauspächter

Herr Georg Matscheck

ist gestorben. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Der Vorstand.

Beerdigung findet am Sonnabend, 11. Jan., nachm. 2 Uhr, vom Städt. Krankenhause, Breite Straße, aus statt.

Heirats-Anzeigen

Heiratslustige

Damen und Herren wollen sich vertrauensvoll wenden an Heiratszentrale Hindenburg OS., Zeisigweg 3, 1. Stock. Rückporto 30 Pfg.

Bei Schlaflosigkeit und nervösen Beschwerden das ärztlich empfohlene

Gekavalin

ges. gesch. D. R. P. Nr. 628640 völlig unschädl. Nerven-Beruhigungsmittel, stets vorrätig

Central-Apotheke, Gleiwitz
Wilhelmstraße 34.
Speziallaboratorium für Harnanalysen.



Sandler-Bräu
Spezialausschank
Beuthen OS., Bahnhofstraße 30
Inh.: JOSEF KOLLER - Telefon 2585

Heute, Sonnabend, den 11. Januar und Sonntag, den 12. Januar 1930

Große Bockbier-Feste

Sandlerbiere in Flaschen, Krügen und Siphons frei Haus.

Haselbach-Stübel
Beuthen OS., Bahnhofstr. 13 / Restaurant im Hofe

Sonnabend, den 11. u. Sonntag, den 12. Januar

Groß. Bockbierfest

verbunden mit musikal. Unterhaltung u. Eisbeinessen
Anstich von Pschorr-Animator u. Namslauer Bockbier

Es laden hierzu ergebenst ein

Geschäftsführer Karkowski und Frau.



Kißling-Spezial-Ausschank
Beuthen OS. Bahnhofstr. 26. 4. Haus vom Bahnhof

Inhaber A. Gruschka

Heute, Sonnabend, den 11. Januar 1930

Großes Bockbierfest

Es ladet ergebenst ein A. Gruschka.

Preiswerte bekannt gute Küche.
Siphons in 5 u. 10 Litern, Krüge in 1 u. 2 Litern stets zu haben. Telefon 5126

Restaurant „Birkenwäldchen"
Hindenburg, Kronprinzenstraße 265

Sonnabend, den 11. und Sonntag, den 12. Januar 1930

Großer Bockbierrummel

wozu freundlichst einladet **A. Bziuk.**

Täglich Elektrolakonzert — Bestgepflegte Biere

Spaten-Biere • Namslauer-Biere

in 1-, 2- und 3-Liter-Krügen empfiehlt frei Haus

Beuthener Stadtkeller, Dyngosstraße - Telephon 4586

Ganzjährig geöffnet. Tel. 29

Kinder - Sanatorium Olbersdorf
b. Jägerndorf C.S.R.

für nervöse, erholungsbedürftige, empfindliche, stoffwechselkranke Kinder. Herrliche Lage. Schulunterricht i. Hause. Moderne Heilbehelfe (Elektro-Hydrotherapie, Quarzlampe, etc.) Impfungen geg. Scharlach und Diphtherie

Prosp. kostenl. Leitung: Kinderarzt Dr. I. Glaser.

Sandlerbräu

in 1-, 2- u. 3-Liter-Krügen sowie in 2-, 3-, 4-, 5-, 6-, 7- u. 10-Liter-Siphons empfiehlt frei Haus **Josef Koller,**

Sandlerbräu, Beuthen OS.
Telephon 2585.

Sonnabend, Sonntag u. Mittwoch

die urgemütlichen

Bockbierfeste

im

Beuthener Stadtkeller Dyngosstraße.

Oberschl. Landestheater

Beuthen 20 (8) Uhr — Sonnabend, 11. Januar
Erstaufführung und Festvorstellung
Das Land des Lächelns
Operette von Franz Lehár.

Gleiwitz 20 (8) Uhr — **Ingeborg**
Komödie von Curt Götz

Stadttheater Gleiwitz

Heut, Sonnabend, den 11. Januar 1930, 20 (8) Uhr

Ingeborg

Mittwoch, den 15. Januar 1930, 20 (8) Uhr

Das Land des Lächelns

Näheres siehe Plakate!

Künstlerfest

BEU
B Ü
B A

Sonnabend, 11. Januar, 21 (9) Uhr
im Konzerthaus und nach der Festvorstellung
Das Land des Lächelns
auch in den Räumen d. Landestheaters

BÜHNEN - BALL
(Kostümfest)

Große Ueberraschungen, Tombola, Kabarett, moderne Tänze, Lunapark, Heurigen Weinzelt, Sekt- u. Likörzelte, Prämiierungen.

Palast-Restaurant
Beuthen OS., Tarnowitzer Straße 28, Tel. 2622

Sonnabend, den 11. Januar

Schweinschlachten

in bekannter Güte

Sonntag Bockbierfest

mit allen Schikanen

Anstich: Weißer Bock von Scobel

Es ladet ergebenst ein **Josef Goroll.**

Weissbein

DAS MAGAZIN DER ELEGANTEN DAME

Breslau ◆ Beuthen OS.

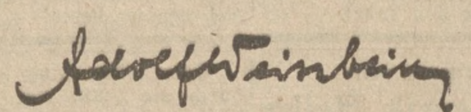
Beuthen OS., Bahnhofstr. 28

STATT KARTEN!

Sehr geehrte gnädige Frau!

Die Eigenart unseres Geschäftes zwingt uns, unser Lager restlos zu räumen. Unsere Modelle sind im Preise bis zu 50% ermässigt. Es liegt deswegen in Ihrem eigenen Interesse, uns schon am 15. d. Mts., dem 1. Tage unseres Inventurausverkaufes, die Ehre Ihres Besuches zu geben, da an diesem Tage die Auswahl am grössten ist.

Hochachtungsvoll



Fernruf: 2034
Bankkonto: E. Heimann, Breslau I // Postscheckkonto: Breslau 7942

Ausschneiden!

Pfarrer Heumann's Heilmittel

bewährt b. zahlreichen Krankheiten. 180 000 schriftl. Anerkennungen! — Jeder, der dieses Inserat ausgeschnitten an Ludwig Heumann & Co., Nürnberg S 22 einsendet oder auf diese Zeitung Bezug nimmt, erhält das Pfarrer Heumann-Buch (272 S., 150 Abb.) völlig umsonst zugesandt! Schreiben Sie noch heute! Bitte, genaue Adresse und deutliche Schrift! — Pfarrer Heumann's Heilmittel erhalten Sie zu Originalpreisen und stets frisch

in allen Apotheken Beuthens

bestimmt **Alte Apotheke, Beuthen, Ring 25,** und **Mohren-Apotheke, Gleiwitz, Marien-Apotheke, Hindenburg.**

Mein

Vermessungsbüro

befindet sich jetzt

Piekarer Straße 15
(gegenüber der Post)

C. Koschwitz

staatlich vereideter Landmesser
Beuthen OS.

Jetzt lassen Sie Ihre Obstbäume, Sträucher usw. vom Fachmann schneiden.

Nicht ertragfähige Sorten werden umveredelt. Auch auswärts. Postkarte genügt. Jeder Auftrag wird ausgeführt.

G. Pluta,
gepr. Obstbaufachmann u. Landschaftsgärtner
Beuthen OS., Kl. Blottnitzastraße 13

Eine komplette

4-Zimmer-Wohnungs-Einrichtung

ist billig zu verkaufen.
Ang. u. B. 1218 a. d. G. d. Z. Beuthen OS.

Stellen-Angebote

Erstklassiger

Goldtechniker

mit operativen Vorkenntnissen gesucht.
Zahnpraxis Preuß, Beuthen OS., Bahnhofstraße 27.

Winterthur Versicherungen

zahlten seit ihrem Bestehen

3 006 000

Schäden mit

RM. 436 100 000.-

Entschädigungssummen

Garantiemittel Anfang 1929

RM. 120 950 475.-

Direktion für das Deutsche Reich
BERLIN SW 68, Charlottenstraße 77

und für Provinz Schlesien
Direktion BRESLAU, Kaiser-Wilhelm-Straße 99

Mitarbeiter überall gesucht.

Lehrknabe od. Lehrmädchen

aus achtbar. Familie, mit guter Schulbild., für mein Papiergeschäft und

1 Lehrknabe

f. meine Druckerei gesucht.
Schriftl. Bewerb. an **S. Kosterlitz,** Beuthen OS.

50—60% Prov. erhalten Damen u. Herren, die den Vertrieb mit **Brillant Tür- u. Wagenschilder** übern. **D. Siebrecht Barmen.**

Perfekte

Helferin

für Apotheke z. bald. Antritt ges. Angeb. m. Zeugn. u. Gehaltsanspr. sind zu richten unt. Gl. 5923 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Gleiwitz.

---

1 Köchin,
1 Mädchen
für den Haushalt,
1 Schänkerin,
1 Lehrling
sowie ein kräftiger
Arbeitsbursche
gesucht.
Alfred Riesenfeld, Destillation, Beuthen OS., Tarnowitzer Str. 18.

Mein Geschäft wird heute nach 4¾ Uhr geöffnet.

Simon Nothmann, Beuthen OS., Bahnhofstr. 1
Magazin für Haus und Küche

Siechen-Biere
in Krügen 1, 2 und 3 Liter

Siphons in 3, 5 und 10 Litern empfiehlt frei Haus

Bierhaus Bavaria, Beuthen, Teleph. 2350

Winterstürme

zwingen zu wollener Kleidung

RUBA-SEIFE

erhält diese rein und mollig weich!

RUBA-WERKE, RUDOLPH BALHORN G.M.B.H. BRESLAU

Redegewandt. Damen

können sich durch erstklassige Reisevertretung dauernde Existenz mit hohem Einkommen schaffen. Anfängerinnen werden eingeschult! Keine Kaution! Zuschriften unter B. 1220 an die Geschäftsstelle d. Ztg. Beuthen OS.

Saubere, ehrliche

Bedienung

für den ganzen Tag per sofort gesucht. Wäschewasch. Beding.
E. Protzek, Beuthen, Fichtestraße 4, III.
Meldung von 10—12, nachm. von 2—5 Uhr.

Möblierte Zimmer

Möbl. Zimmer

ab 1. Februar 1930 v. Herrn Nähe Bahnhof gesucht. Ang. u. B. 1223 a. d. Geschst. d. Ztg. Beuthen OS.

Wir bitten

die inserierenden Firmen, den Stellensuchenden Lichtbilder, Zeugnis-Abschriften usw. bald zurückzusenden.

Ostdeutsche Morgenpost.

Handelsregister

In das Handelsregister Abt. A. Nr. 1398 ist bei der offenen Handelsgesellschaft „Schles. Gummiwaren- und Lederdichtungen-Industrie Gebrüder Schindler" in Beuthen OS. eingetragen: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Kaufmann Heinrich Schindler in Beuthen OS. ist alleiniger Inhaber der Firma. Amtsgericht Beuthen OS., den 3. Januar 1930.

Vermietung

Ein Laden

mit od. ohne Wohnung, auf d. Solgerstraße, ist abzugeben. Näheres

Baugeschäft C. Pluta, Beuthen OS., Lindenstraße 38.

Zwei sonnige

4-Zimmerwohnungen

mit Bad, Warmwasserversorgung u. Zentralheizung sind sofort zu vermieten. Zu erfrag. im Büro, Beuthen OS., Kalidestraße 3, I. Telefon 2062.



Aus Oberschlesien und Schlesien

40jähriges Dienstjubiläum des Oberpostdirektionspräsidenten Wawrzik in Oppeln

(Eigener Bericht)

Oppeln, 10. Januar.

Oberpostdirektionspräsident Wawrzik in Oppeln kann am 15. Januar sein 40jähriges Dienstjubiläum begehen. In Oberschlesien geboren, besuchte er in Königshütte das Gymnasium, um nach erfolgtem Abiturientenexamen in Breslau zu studieren und sich nach der Militärdienstzeit als Einjährig-Freiwilliger bei den Grenadieren dem Postdienst zu widmen. Am 15. Januar 1891 trat er im Bezirk der Oberpostdirektion Oppeln in den Postdienst, um später in den Postdirektionsbezirk Berlin versetzt zu werden. 4½ Jahre leitete er in Konstantinopel das Deutsche Postamt und wurde von da aus an die Oberpostdirektionen der Bezirke Frankfurt a. M., Koblenz und Berlin berufen und war zuletzt etwa 9 Jahre hauptsächlich im Reichspostministerium beschäftigt. Im Jahre 1914 wurde er zur Oberpostdirektion Erfurt versetzt und übernahm bei Kriegsausbruch die Feldpostabteilung des Reichspostministeriums und wurde von da aus zur Post- und Telegraphenverwaltung Warschau berufen. Nach seiner Einberufung zum Heeresdienst war er zuletzt als Platzmajor in Erfurt tätig. Nach Beendigung des Krieges war er bis März 1924 als Postrat in Erfurt beschäftigt.

Am 1. April 1924 erfolgte seine Berufung als Präsident für den Oberpostdirektionsbezirk Oppeln. Hier fand er nach dem Kriege, Inflation und Besatzung ein reiches Arbeitsfeld vor, dem er sein ganz besonderes Interesse widmete und dazu beitrug, das Post-, Telegraphen- und Fernsprechwesen in Oberschlesien auszubauen. Hierzu gehört in erster Linie die Neueinrichtung zahlreicher Kraftpostlinien, die Umstellung des Handfernsprechbetriebes in Selbstanschlußbetriebe bei verschiedenen Verkehrsämtern, wobei in erster Linie der Industriebezirk Berücksichtigung fand, in letzter Zeit aber auch in anderen oberschlesischen Städten durchgeführt wird. In seine Tätigkeit fällt auch der Bau und die Eröffnung des Gleiwitzer Rundfunksenders, **die Schaffung der unterirdischen Verkabelung und Luftverkabelung zahlreicher Ortsnetze und die Einrichtung der Verstärkerämter in Cosel und Schurgast.** Ein besonderes Verdienst hat sich Oberpostdirektionspräsident Wawrzik **durch den Anschluß Oberschlesiens an das Deutsche Fernkabelnetz und die Verbesserung der Zustelleinrichtungen, besonders auf dem Lande, durch die teilweise Verkraftung des Landpostdienstes und im Zusammenhang damit durch die Vermehrung von Postauflieferungsstellen durch Einrichtung zahlreicher Poststellen erworben.** Unter seiner Leitung ist auch die Hochbautätigkeit im Bezirk der Oberpostdirektion Oppeln besonders gefördert worden. Hierzu gehört der Neubau des Telegraphenbauamtes Oppeln, das Bahnhofspostamt in Gleiwitz, der Um- und Erweiterungsbau der Postämter in Beuthen, Gleiwitz Stadt und Ratibor. All diese Bauten werden durch den in nächster Zeit seiner Vollendung entgegengehenden Bau des Verwaltungsgebäudes der Oberpostdirektion Oppeln übertroffen.

Oberschlesiens Ur- und Frühgeschichte

Vortrag in der Beuthener Arbeitsgemeinschaft

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 10. Januar.

Die Arbeitsgemeinschaft für oberschlesische Ur- und Frühgeschichte brachte heute in einer in den Abendstunden im Saale der Baugewerkschule abgehaltenen Sitzung weiteres Material aus ältester Zeit einem großen Kreise von Zuhörern näher. Dr. Matthes begrüßte die Erschienenen, bat um ständige rege Mitarbeit und gab eine umfassende Auskunft über die Neuerscheinungen der einschlägigen Literatur. Besonders erwähnenswert ist ein Werk eines böhmischen Forschers, **der nun feststellt, daß Mähren und Böhmen mehrere Jahrhunderte lang von Germanen besiedelt waren.** Anschließend plauderte unter Vorzeigung verschiedener Lichtbilder

Major Drescher

über Funde in der Gegend des Ottmachauer Staubeckens, also in dem westlichsten Zipfel unserer Provinz, im Neißetal. Demnächst wird dort bekanntlich eine Fläche von rund 2000 Hektar unter Wasser gesetzt und damit die jetzige Natur vernichtet. Major Drescher hat bereits im Jahre 1908, als die Absicht, bei Ottmachau dieses Wasserbecken zu errichten, zum ersten Male erörtert wurde, mit der Durchforschung dieses Gebietes begonnen, um das Vorkommen von Fauna und Flora infolge der Aenderung der Bodenverhältnisse für alle Zeiten festzuhalten. Seine umfangreichen Ausgrabungen haben bisher ergeben, **daß die Geschichte dieses Gebietes etwa 2000 Jahre vor Christus eingesetzt hat.** Als

altsteinzeitliche Urkunden

wurden Mammutfunde gemacht, mit denen das fragliche Gebiet stark besiedelt war. Die Steinzeit konnte auch durch verschiedene Geräte nachgewiesen werden und heute sind auch bereits zahlreiche steinzeitliche Siedlungen von Menschen bekannt. Andere Funde deuten ferner auch auf die Keramik hin. Bedeutungsvoll ist, daß sich die Funde wie nach Norden so auch nach dem Osten hinziehen, ihren Weg findend entlang den Pässen des vorgelagerten Sudetengebirges.

Um 2000 v. Chr. etwa verschwindet die ganze Steinkultur, und es stellt sich eine schwache Besiedelung dieses Gebietes heraus. Dies ist bis zur dritten Periode der Bronzezeit festzustellen. Von da ab deutet alles wieder auf eine starke Besiedelung hin bis zur Eisenzeit hindurch. 400 v. Chr. befand sich in dem erforschten Gebiet die vandalische Siedlung. Nach dem Abzug der Vandalen scheint das Land fast unbesiedelt gewesen zu sein. Es dürften die Slaven hingekommen sein, wofür jedoch bis heute nahezu keine Zeugen aufgefunden werden konnten. Die weiteren Funde gehören dem Mittelalter an.

Als zweiter sprach

Oberlehrer Skalnik

aus Gleiwitz über oberschlesische Funde im Berliner Völkermuseum. **Es sind dies Zeichen und** Geräte aus der römisch-kaiserlichen Zeit, die seiner Zeit in Groschowitz, Strebinow bei Gogolin und in Schechowitz, Kreis Gleiwitz gemacht wurden. Auch hier zeigten die Lichtbilder, daß die Germanen ein hochstehendes Handwerk hatten. Dr. Matthes schloß diese Sitzung mit Dankesworten und mit der Bekanntgabe, daß demnächst nachfolgende bedeutsamen Vorträge gehalten würden: Lehrer Hoffmann, Groß-Strehlitz, über die Kleidung des urgeschichtlichen Menschen, besonders die der Germanen, Studienrat Arndt, Beuthen, über die Sitten der Grabbestattung. Weitere Vorträge werden behandeln die Entwicklung des Werkzeuges und die prähistorische Keramik.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie

Berlin, 10. Januar.

Vormittagsziehung:

50 000 Mark: 33 830;
5 000 Mark: 93 068;

Nachmittagsziehung:

5000 Mark: 238 811.

Verkehrslage der Reichsbahn im Dezember 1929

Der Personen- und Gepäckverkehr war infolge der weiter gestiegenen Rückwanderung der polnischen Landarbeiter aus dem Innern Deutschlands nach Polen und der Weihnachtsfeiertage stärker als im Vormonat. Der Expreß- und Eilstückgutverkehr war ebenfalls stärker als im Vormonat. Ursachen: Mehrversand von Weihnachtsartikeln und lebenden Fischen. Der Frachtstückgutverkehr wies gegenüber dem Vormonat keine nennenswerten Aenderungen auf. Der Wagenladungsverkehr war schwächer als im Vormonat. Er hat bei Kohlen, Zement, Kalk, Rüben, Rübenschnitzeln und Kartoffeln abgenommen. **Der Verkehr wickelte sich glatt ab.**

Ein Abend bei den Gleiwitzer Diplom-Kaufleuten

Betriebswirtschaftlicher Vortrag von Professor Nicklisch

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 10. Januar.

Die Bezirksgruppe Oberschlesien des Verbandes Deutscher Diplomkaufleute veranstaltete am Freitag wiederum in ihrer Vortragsabende. Nachdem Direktor Dr. Hempelmann die zahlreichen Anwesenden namens der Bezirksgruppe begrüßt hatte, hielt Professor Dr. Nicklisch von der Handelshochschule Berlin einen interessanten Vortrag über Verrechnungspreise. Der Redner definierte zunächst den Begriff des Verrechnungspreises und zeigte sodann, **daß der Verrechnungspreis nicht ein Spezialproblem für einen Betrieb** ist, sondern sich in das ganze Leben eines Fabrikwesens einfügt.

Professor Dr. Nicklisch

zeigte die Zusammenhänge um das Problem der Verrechnungspreise und hob dann den Zusammenhang mit dem betrieblichen Budgetwesen hervor. Aus deren Sollwerten können Sollwerte für die kurzfristige Erfolgrechnung abgeleitet werden. In der Vorkalkulation finde man die Sollwerte für die Einzelleistung, das Einzelstück des Erzeugnisses, die ebenfalls in einem inneren Zusammenhang mit dem Budget stehen. So finde man ein ganzes System von Sollwerten sowohl für die Gesamtunternehmung wie auch für den einzelnen Gliedbetrieb, das Einzelstück des Erzeugnisses, die Einzelleistung. Diesen Werten treten dann die Istwerte gegenüber, die sich aus der Betriebsarbeit ergeben. **Zwischen dem Ist und dem Soll ergeben sich dann die Unterschiede, die als Richtwerte bezeichnet werden können,** weil ihre Entwickelung im Laufe der Zeit der Betriebsführung die Richtung gibt.

Im Zusammenhang mit den Verrechnungspreisen stehe die Gewinnbeteiligung der Arbeiter und die Frage der Gewinnzuteile an die Gliedbetriebe. Diese letztere ist zunächst unter dem Ausdruck autonome Fabrik bekannt geworden. Es kommt bei ihr darauf an, vom Gesamtgewinn denjenigen Teil abzuspalten, der durch die Fabrik hervorgebracht ist. Die Frage der Verlustbeteiligung bringt dieses Problem an seine Grenze. Der Redner behandelte in diesem Zusammnhang einige praktische Fälle, in denen diese Gewinnbeteiligung in verschiedenen Formen angewendet ist, darunter auch einem Grenzfall, wobei

die Gewinnbeteiligung

ein Teil des Lohnes geworden ist und bezeichnete dieses Problem für den Fall eines Betriebsrückganges als sehr ungewiß in seinen Folgerungen. Zum Schluß wies er darauf hin, daß es mit Hilfe der Verrechnungspreise nicht gelingen könne, den Gewinn, der ein Ganzes darstelle, zu spalten. Verrechnungspreise seien sehr zu empfehlen, sie seien sogar zu fordern, aber man dürfe sie in der Hauptsache nur als Kontrollzahlen behandeln. Der mit zahlreichen interessanten Einzelheiten über moderne Betriebsführung verdeutlichte Vortrag fand sehr starken Beifall. Direktor Dr. Hempelmann dankte dem Redner und gab zum Schluß bekannt, daß nach diesem Vortrag eine Sitzung der Arbeitsgemeinschaft des

Kunst und Wissenschaft

Hallo Breslau — hier Landestheater Oberschlesien!

Eine notwendige Feststellung

In den „Breslauer Neuesten Nachrichten" finden wir in dem Bericht über die Krisenlage der Breslauer Oper einen Absatz, in dem zu lesen ist, daß Rechtsanwalt Dr. Eckstein, Mitglied des Prüfungsausschusses für Theaterfragen etwa das folgende gesagt hat: Der Staat müsse aus Gründen nationaler Natur unbedingt der Breslauer Oper Hilfe leisten, andernfalls müsse man ihn fragen, ob er es zulassen wolle, **daß oberschlesische Musikfreunde nach Warschau oder Krakau fahren sollen, wenn sie die Oper besuchen wollen.**

Wir empfehlen den von Sachkenntnis scheinbar nicht getrübten Breslauer Theatersachverständigen, sich am morgigen Sonntagabend einmal die Kopfhörer umzuschnallen und sich die Uebertragung der Oper „Schwanda, der Dudelsackpfeifer" aus dem **Oberschlesischen Landestheater in Beuthen** anzuhören, damit sie sich überzeugen können, daß es drei D-Zugstunden hinter Breslau **im deutschen Grenzland Oberschlesien auch noch eine Oper gibt,** die immerhin derart qualifizierte Vorstellungen herausbringen kann, daß man sie auf die Schlesischen Sender überträgt. — Man sieht aber aus solchen geradezu unverantwortlichen Verlautbarungen zu lebenswichtigen Fragen der Grenzlandkultur, wie verhängnisvoll sich die Einmischung von Kommunalpolitikern in Kunstfragen auswirken kann, denn wenn ein besonders für diese Fragen ausgewähltes Ausschußmitglied derartige Unwissenheit in den augenfälligsten Tatsachen zeigt, was läßt sich da erst bei komplizierteren Fragen von ihm erwarten!

Karl Sczodrok 40 Jahre alt. Der vierzigste Geburtstag wird im allgemeinen nicht zum Anlaß genommen, einem Menschen einen Glückwunsch auf den Weg zu geben. Man sollte das lieber öfter tun, denn mit vierzig hat er schon einiges hinter sich, aber ein gut Stück Weges liegt noch vor ihm, und er wird sich über ein spornendes Wort freuen. So sagen wir auch Karl Sczodrok ein herzliches Glückauf für den Weg! Er hat eine schlichte Jugend im schönen Neiße hinter sich, eine Lehrtätigkeit im Hultschiner Ländchen, ein Stück Journalistendasein in der heißen Abstimmungszeit und nun ist er zurückgekehrt zur liebgewordenen Lehrtätigkeit mitten im oberschlesischen Lande, in Colonnowska, wo sein rastloser Arbeitseifer ihn in kulturelle Heimatarbeit hineintrieb, die sich so erfolgreich gezeigt hat, daß er mit seiner Zeitschrift „Der Oberschlesier" heute eine der besten heimatverbundener Zeitschriften in ganz Deutschland herausgibt. Auf diesem Gebiete wird er noch weiter schaffen und hier liegen noch Zukunftsaufgaben zu lösen. Für diese aber gilt unser Wunsch, denn wir wissen, daß Sczodroks Arbeit, aus Sorgfalt, Fleiß und Liebe zur Heimat geboren, erfolgreich weiterwirken wird.

Auslandsberufung eines deutschen Gelehrten. Der Münchener Frauenarzt Professor Dr. Erwin Zweifel, Sohn des vor kurzem verstorbenen berühmten Leipziger Gynäkologen Geheimrats Prof. Dr. Zweifel, ist vom amerikanischen Gynäkologenkongreß für den Mai dieses Jahres nach den Vereinigten Staaten eingeladen worden, um dort einen Vortrag über die Behandlung des Gebärmutterkrebses, speziell mit Radium und Röntgenbestrahlungen, zu halten. Es ist nicht das erste Mal, daß Prof. Zweifel deutsche Wissenschaft im Ausland vertritt.

Aschaffenburg verleiht einen Grünewald-Preis. In Aschaffenburg soll auf Anregung des Kunstvereins und anderer kunstliebender Kreise ein Preis für künstlerische Leistungen geschaffen werden, der Grünewald-Preis heißen und in Höhe von 700 Mark jährlich zur Verteilung kommen soll. In den nächsten sechs Jahren sollen ihn dreimal Vertreter der Malerei und Plastik und je einmal ein Vertreter der Literatur, der Musik und des Kunstgewerbes erhalten.

Saarbrückens Staatliches Museum eröffnet. Das vor einigen Wochen mit einer Albert-Weisgerber-Gedächtnis-Ausstellung eröffnete Staatliche Museum Saarbrücken zeigt vom 12. Januar ab 30 Oelbilder und 15 Aquarelle von Wassily Kandinsky. Kandinski selbst wird zur Eröffnung der Ausstellung über das Wesen abstrakter Kunst sprechen.

Castiglioni verläßt Wien. Camillo Castiglioni will nunmehr ganz nach Paris übersiedeln, wo er in Neuilly bereits ein Haus gemietet hat. Wie eine Wiener Zeitung berichtet, ist ein Kreis Wiener Intellektueller an Castiglione herangetreten, seinen Wohnsitz in Wien beizubehalten, da die Kunstliebe und Opferwilligkeit des Finanziers für Wien und seine Künstler große Vorteile gebracht habe, wobei auch auf das Josephstädter Theater hingewiesen wird.

Joseph Rosenstock Generalmusikdirektor von Mannheim. Josef Rosenstock, dessen vor kurzem erfolgter plötzlicher Rücktritt von der Leitung der deutschen Abteilung an der New-Yorker Metropolitan-Opera Aufsehen erregt hat, ist als Generalmusikdirektor ans Mannheimer Nationaltheater berufen worden. Er hat den Vertrag, der auf drei Jahre lautet, bereits unterschrieben.

Ein Dramen-Preisausschreiben der Niederdeutschen Bühne. Die von Dr. Richard Ohnsorg geleitete „Niederdeutsche Bühne Hamburg" (Kanzlei: Hamburg 1, Spitalstr. 12, Semperhaus B) erläßt ein neues Preisausschreiben für heitere Bühnenwerke in plattdeutscher Sprache. Die näheren Bedingungen für die Ausschreibung versendet die genannte Kanzlei.

Die „Deutschen Schriftsteller" im „Kampfausschuß gegen Zensur." Der Schutzverband deutscher Schriftsteller, Ortsgruppe Berlin, hat auf seiner letzten Mitgliederversammlung folgende Entschließung zum Entwurf des neuen Lichtspielgesetzes angenommen: „Der Schutzverband deutscher Schriftsteller, Ortsgruppe Berlin, protestiert in schärfster Weise gegen eine Verschlimmerung der Filmzensur, die durch die in dem Entwurf zum neuen Lichtspielgesetz geschmuggelte Zensur des Sprechfilms nichts anderes als eine Vorbereitung der Theaterzensur bedeutet. Die heutige Versammlung wird den „Kampfausschuß gegen Zensur" veranlassen, schärfstens der Filmzensur als einer geistigen Bevormundung und einem neuen Ausnahmegesetz entgegenzutreten und zum energischen Widerstand gegen die geplante Filmnovelle aufzurufen."

Zwei neue internationale Zeitschriften in Paris. In Paris sind dieser Tage die ersten Nummern von zwei neuen Revuen erschienen, deren Ziel und Zweck auf den internationalen Austausch geistiger Güter gerichtet ist. Demzufolge trägt die eine der Zeitschriften auch den Titel „Echanges". Sie erscheint in französischer und englischer Sprache; jedoch betonen ihre Herausgeber ausdrücklich, daß ihnen Zusendungen aus allen Ländern gleich willkommen sind. So ist schon in der ersten Nummer die deutsche Literatur durch Rainer Maria Rilke vertreten. Die zweite Zeitschrift trägt den Namen „Nord-Süd" und erscheint in Französisch, Schwedisch und Dänisch. Unter ihren Mitarbeitern ist in erster Linie Selma Lagerlöf zu nennen.

Bücherpreis-Erhöhung in Frankreich. In Kreisen des französischen Buchhandels herrscht die größte Erregung über eine angeblich bevorstehende erhebliche Erhöhung der Bücherpreise. Der Normalband, der vor dem Krieg 3,50 Franken gekostet hat und sich z. Z. auf 12 Franken stellt, soll auf 18 Franken erhöht werden. Wie man hört, soll es nur die Angst vor einem Käuferstreik sein, der die Verlage bisher von diesem beabsichtigten Schritt abgehalten hat.

Uraufführungen im Reiche. Am 15. Februar findet in der Berliner Staatsoper Unter den Linden die Uraufführung der Oper „Fremde Erde" von Karl Rathaus statt. Die musikalische Leitung hat Erich Kleiber, die Regie Hörth. — Im Hamburger Schauspielhaus geht am 15. Januar die Uraufführung der Komödie „Das häßliche Mädchen" von Felix Joachimson in Szene.

Oberschlesisches Landestheater. Heute (Sonnabend) ist in **Beuthen** um 20 Uhr die Erstaufführung der Operettenneuheit „Das Land des Lächelns" von Lehár. Die Vorstellung findet als „Festvorstellung anläßlich des Künstlerfestes" statt. In den Hauptrollen sind beschäftigt: Die Damen Reina Backhaus und Mimi Fürth sowie die Herren Theo Knapp, Alexander May, Karry Weiselh und Karl von Zieglmayer. Inszenierung: Theo Knapp, musikalische Leitung: Felix Oberhoffer. — In **Gleiwitz** ist am gleichen Tage um 20 Uhr die Aufführung des Lustspiels „Ingeborg". Am Sonntag um 15.30 Uhr ist in **Beuthen** zum letzten Male „Der Rastelbinder" angesetzt. Die Preise sind ermäßigt. Am Abend um 20 Uhr geht „Schwanda, der Dudelsackpfeifer" in Szene.

Großhandelspreise

im Verkehr mit dem Einzelhandel.

Festgestellt durch den **Verein der Nahrungsmittelgroßhändler** in der Provinz Oberschlesien E. V. Sitz Beuthen. Preise für ½ Kilogramm in Originalpackung frei Lager, in **Reichsmark.**

Beuthen OS., den 10. Januar 1930

Ware	Preis	Ware	Preis
Inlandszucker Basis Melis inkl. Sack	28,80	Weizenmehl 65%ig	0,17½—0,18
Inlandszucker Raffinade inkl. Sack	29,30	Auszug	0,20½—0,21
Röstkaffee, Santos	2,20—2,60	Weizengrieß	0,22—0,23
Röstkaffee, Zentral-Amerika	3,00—3,60	Steinsalz	0,04
Malzkaffee, lose	0,25—0,28	Siedesalz	0,04½
Röstgetreide	0,22—0,24	Schwarzer Pfeffer	1,80—1,90
Tee, bill. Misch.	3,00—3,60	Weißer Pfeffer	2,40—2,50
Kakaopulver lose	0,80—0,85	Piment	1,70—1,80
Kakaoschalen	0,11—0,12	Mandeln süß, Bari	1,60—1,70
Reis, Burma II	0,19—0,20	Riesen-Mandeln	1,90—2,00
Tafel-Reis	0,32—0,36	Rosinen	0,60—0,65
Bruch-Reis	—	Sultaninen	0,65—0,80
Viktoria-Erbsen	0,26—0,28	Getr. Pflaumen i. S.	—
Gesch. Mittelerbsen	0,32-0,34	Schmalz i. Kist.	0,64—0,65
Weiße Bohnen	0,32-0,34	Margarine billigst	0,55—0,60
Gerstengraupe und Grütze	0,23—0,24	Heringe Yarm. Mathies je To	58,00—60,00
Perlgraupe C III	0,25—0,26	Heringe Yarm. Medium je To.	—
Perlgraupe 0-000	0,27—0,28	Heringe Yarm. Matfull je To.	62,00—64,00
Haferflocken	0,23—0,25	Sauerkraut	0,11
Eierschnittnud. lose	0,50-0,52	Kernseife	0,39—0,40
Eierfadennudeln „	0,54-0,56	10% Seifenpulver	0,17—0,20
Eiermakkaroni, lose	0,66-0,68	Streichhölzer Konsumware	—
Kartoffelmehl	0,18—0,19	Welthölzer	—
Roggenmehl 65%ig	0,14¼—0,14¾	Primushölzer weiß	—
		„ rot	—

Verbandes Deutscher Diplomkaufleute im Haus Oberschlesien stattfindet.

Verbesserung der Bahnverbindung nach dem Gebirge

Ein Wunsch des Glatzer Gebirgsvereins in Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 10. Januar.

Die Ortsgruppe Gleiwitz des Glatzer Gebirgsvereins hielt ihre Generalversammlung ab, die von dem ersten Vorsitzenden, Oberstudiendirektor Großer, geleitet wurde. Der 1. Vorsitzende gab einen allgemeinen Ueberblick über das abgelaufene Geschäftsjahr. Sodann erstattete der 1. Schriftführer, Disponent Karsunke, den Jahresbericht und der Kassenführer, Lehrer G. Scholz, den Kassenbericht. Einen besonderen Kassenbericht über die Ferienkolonie gab der 1. Vorsitzende Großer. Aus dem Jahresbericht geht u. a. hervor, daß der Beitrag an den Hauptvorstand nach Glatz von 1,50 Mark auf 2,00 Mark erhöht wurde. Die oberschl. Ortsgruppen sind dem Reichsverband für Jugendherbergen beigetreten. Zwecks Errichtung einer neuen Jugendherberge in Glasegrund sind Verhandlungen eingeleitet worden. Die bisherigen Bestrebungen des Glatzer Gebirgsvereins, seinen Mitgliedern in den Bauden der Grafschaft Glatz Vergünstigungen zu verschaffen, werden erneut aufgenommen. Auch ist mit dem Beskidenverein ein Abkommen getroffen, wonach Mitgliedern des Glatzer Gebirgsvereins Anschlußkarten zu 1,25 Mark für eine dreitägige Wanderung in die Beskiden erhalten können.

Um den Bewohnern des Industriebezirks die Möglichkeit zu geben, billig die Grafschaft zu erreichen, wird an die Reichsbahndirektion Breslau und Oppeln herangetreten werden, **damit der Bäderzug nach Glatz** (ab Beuthen 5,14) als beschleunigter Personenzug durchgeführt wird. Die Gleiwitzer Ortsgruppe konnte auch im vergangenen Jahre wieder 4 bedürftige Kinder in ein Erholungsheim nach Ziegenhals schicken. Der Jahresbeitrag wurde, trotz der erhöhten Abgaben an den Hauptvorstand, auf nur 4,50 Mark festgesetzt und kann in zwei Raten gezahlt werden. Für die ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder wurden in den Vorstand gewählt: Regierungs- und Stadtbaurat Priegnitz, Ingenieur Fliege, Geschäftsführer Otto Schmidt und Kaufmann Ludw. Ferd. Mils. Der bisherige Vorstand behält seine Aemter weiter. Auch wurde eine Vergnügungskommission mit Dr. Chronz als Obmann neu gewählt. Am 15. Februar d. J. findet in den „Vier Jahreszeiten" ein Maskenfest statt.

Haushaltsplan des oberschlesischen Provinziallandtags für 1930

(Eigener Bericht)

Ratibor, 10. Januar.

Am 21. Januar wird der neue Oberschlesische Provinziallandtag zu seiner ersten Sitzung zusammentreten, bei der er sich besonders mit dem Hauptverwaltungshaushaltsplan des Provinzialverbandes Oberschlesiens für 1930 sowie verschiedenen einzelnen Etats zu befassen haben wird. Der Haushaltsplan für 1930 balanciert in Einnahmen und Ausgaben mit 23 183 823 Mark, wovon durch eigene Einnahmen sowie durch Reichs- und Staatszuschüsse 20 692 283 Mark gedeckt sind. Der Rest von 2 491 540 Mark soll durch Provinzialsteuern aufgebracht werden und erfordert einen Steuersatz von 12,9 Prozent. Das bedeutet eine Steigerung der Ausgaben um 226 420 Mark, **die nur durch eine Erhöhung des Provinzialsteuersatzes gedeckt werden können.** Für den Provinziallandtag wird dasselbe maßgebend sein, was man heute von Kommunen und Staat fordert. **Man wird jede überflüssige Ausgabe vermeiden müssen, um nicht zu einer Erhöhung der Steuersätze gezwungen zu sein, die für die schwer belastete oberschlesische Bevölkerung untragbar wäre.**

Die Ausgaben der **Finanzverwaltung** belaufen sich auf 1 106 670 Mark, der **Allgemeinen Verwaltung** auf 1 223 589 Mark und für das **Verkehrswesen** sind insgesamt 2 657 404 Mark angesetzt. Die **Wirtschaftspflege** ist mit 1 274 222 Mark angesetzt und die **Kulturpflege** mit 411 161 Mark. Zwei Drittel der Gesamtausgaben, nämlich 16 510 777 Mark kommen auf das Gebiet der **Volksfürsorge.**

Im allgemeinen wurden bei den Etatstitels Streichungen gegenüber dem Vorjahre vorgenommen. Der Provinziallandtag wird sich bei der Durchberatung zu überlegen haben, ob nicht weitere Abstriche möglich sind, um eine Erhöhung der Gesamtsumme der Ausgaben gegenüber dem Vorjahre zu vermeiden. Eine endgültige Stellungnahme zu dem Haushaltsplan wird man erst dann geben können, wenn der Provinziallandtag dazu gesprochen hat.

Beuthen und Kreis

Arbeitsmarktlage in Stadt und Land

In der Berichtszeit vom 19. 12. 1929 bis 1. 1. 1930 waren beim Arbeitsamt insgesamt 3407 männliche und 1190 weibliche Arbeitsuchende vorgemerkt, von denen 916 männliche und 259 weibliche Personen Arbeitslosenunterstützung, 189 männliche und 31 weibliche Personen Krisenunterstützung und 1005 männliche und 350 weibliche Personen Sonderunterstützung bezogen haben. Außerdem wurden an 2343 Familienangehörige der Hauptunterstützungsempfänger Zuschläge gezahlt. Vermittelt wurden in der Berichtszeit 95 männliche und 28 weibliche Personen. Infolge Höchstdauer schieden 23 männliche und 11 weibliche Personen aus der Arbeitslosenversicherung, 7 männliche Personen aus der Krisenunterstützung und 23 männliche Personen aus der Sonderunterstützung aus.

Generalversammlung des GdA.

Die fällige Hauptversammlung der hiesigen Ortsgruppe des Gewerkschaftsbundes der Angestellten fand im Gesellschaftszimmer des Restaurants „Weberbauer" unter Leitung des Gaugeschäftsführers, Stadtverordneten Behrendt, statt, da der bisherige Ortsgruppenvorsteher, Deutscher, wegen Erkrankung an der Teilnahme verhindert war. Die Tätigkeitsberichte des Schriftführers, des Bildungsobmannes und der Führer des Jugendbundes gaben ein anschauliches Bild über die im vergangenen Jahre geleistete Arbeit. Nachdem auch dem Rechnungsführer der Ortsgruppe nach seinem Bericht und dem der Rechnungsprüfer Entlastung erteilt worden war, dankte Gaugeschäftsführer Behrendt dem Vorstande für seine vorbildliche Arbeitsleistung im verflossenen Jahr. Nur der außerordentlich guten Mitarbeit der Ehrenamtsinhaber sei es zu verdanken, daß auf jeglichem Gebiete des Ortsgruppenlebens, ganz besonders aber auf dem Gebiete der Werbung, so gute Erfolge erzielt wurden. Mit Genugtuung wurde von den Anwesenden zur Kenntnis genommen, daß der GdA.-Gedanke in Beuthen immer breiteren Fuß faßt. Im Anschluß an die Worte des Gaugeschäftsführers erfolgte die Neuwahl des Ortsgruppenverwaltungskörpers. Zum 1. Vorsteher wurde Wilhelm Adolph, zum stellvertretenden Vorsteher Herr Neumann gewählt. Die Aemter des Schriftführers, Rechnungsführers, Bildungsobmannes und Jugendbundobmannes blieben in den bisherigen bewährten Händen. Nach der Vorstandswahl wurde den Mitgliedern zur Kenntnis gebracht, daß auf vielfachen Wunsch am 9. Februar ein Faschingsvergnügen stattfindet.

*

* **Personalnachricht.** Justiz-Obersekretär Müller von dem hiesigen Amtsgericht ist nach Hoyerswerda (Niederschlesien) versetzt worden.

* **Abrahamsfest.** Der Kassenbeamte der Kreiskasse, Schiniawa, feiert heute sein Abrahamsfest. — Oberingenieur Alfred Hofmann vom Kraftwerk Oberschlesien begeht heute seinen 50. Geburtstag.

* **Gesellenprüfung.** Unter dem Vorsitz des Obermeisters Gohla fand am Donnerstag im Schlachthof-Restaurant eine Gesellenprüfung im Fleischerhandwerk statt, der sich acht Prüflinge unterzogen. Als Beisitzer bezw. Prüfungsmeister fungierten die Meister Gläser und Bochen. Als Beauftragter der Handwerkskammer wohnte Obermeister Bularczyk der Prüfung bei. Die Prüfung bestanden der Lehrling Teister beim Meister Johann Nawrath, ein Sohn des Schlachthofgesellen gleichen Namens mit dem Prädikat „Sehr Gut", 6 mit „Gut" und einer mit „Genügend". Der Obermeister Gohla und Meister Gläser richteten ermahnende Worte an die jungen Gesellen, sich recht brav zu halten und Gott nicht zu vergessen, damit sie einst tüchtige Meister werden. Die Gesellenbriefe werden ihnen in der nächsten Quartalsversammlung überreicht.

* **Zahlung der Zusatzrente.** Die Zusatzrente zu den Versorgungsgebührnissen an die hier wohnenden empfangsberechtigten Kriegsbeschädigten und -Hinterbliebenen wird am Mittwoch von 8,30 bis 14,30 Uhr in der Baracke, Gojstraße 16, gezahlt.

* **Pensionärverein.** Die hiesige Ortsgruppe der Ruhebeamten und Hinterbliebenen hielt unter Leitung ihres Vorsitzenden, Justizinspektors Schwope, die Generalversammlung ab und beschloß damit das 5. Jahr ihres Bestehens. Aus dem Jahresbericht des Schriftführers, Konrektors Kraicziczek, war zu ersehen, daß der Verein eine gute Fortentwickelung nimmt. Die Mitgliederzahl ist auf 184 gestiegen; drei Mitglieder verlor der Verein im Laufe des Jahres durch den Tod. In 10 Monatsversammlungen wurden zeitgemäße Vorträge und Referate über die Vorgänge in der Pensionärbewegung erstattet. Die seit 1927 bestehende Arbeitsgemeinschaft mit dem hiesigen Ortskartell des Deutschen Beamtenbundes wird weiter aufrecht erhalten. Der Verein gehört auch dem Schlesischen Provinzialverband der Ruhebeamten in Breslau an. Die dem Verein angegliederte Sterbebeihilfskasse ist eine freiwillige Wohlfahrtseinrichtung. Nach Erstattung des Kassenberichts über die Vereins- und die Sterbekasse und nach dem Bericht der Kassenprüfer wurde dem Kassenführer, Lehrer Machunze, Entlastung erteilt. Alterspräside Lehrer Herold dankte der bisherigen Vereinsleitung für geleistete Arbeit. Auf seinen Antrag erfolgte einstimmig durch Zuruf Wiederwahl des bisherigen Vorstandes, der sich wie folgt zusammensetzt: Justizinspektor Schwope und Oberpostsekretär Augustin als Vorsitzende, Konrektor Kraiczieczek und Telegrapheninspektor Kurek als Schriftführer, Lehrer Machunze und Eisenbahninspektor Teichmann als Kassenführer und 5 Beisitzer. Zu Rechnugsprüfern wurden Rechnungsrat Pauldrach, Rektor Kroll und Frau Konrektor Tischbierek bestellt. — Die nächste Sitzung findet am 13. Februar statt.

* **Versicherungsbetrüger in Untersuchungshaft.** Im Monat November v. J. wurde durch eine heftige Explosion ein Haus auf der Kleinen Blottnitzastraße zum Teil zerstört und einzelne Bewohner des Hauses nicht unerheblich verletzt. Der Reisevertreter Rolle, der in dem Hause gewohnt hatte, hatte die Explosion absichtlich mit Benzol verursacht, um durch den entstandenen Brand in den Genuß der Versicherungsprämie zu gelangen. Er hatte nämlich kurz vorher seine gesamte Wohnungseinrichtung gegen Feuersgefahr versichert. Rolle selbst wurde durch die Explosion fast lebensgefährlich verletzt und mußte bis zu seiner Wiederherstellung mehrere Wochen im Städtischen Krankenhause zubringen. Am Donnerstag wurde er auf Veranlassung des Untersuchungsrichters am hiesigen Landgericht verhaftet und in das Gerichtsgefängnis eingeliefert. Das stark beschädigte Hausgrundstück wird gegenwärtig zum größten Teil abgerissen, um einem Neubau Platz zu machen.

* **Weihnachtsfeier beim Stahlhelm.** Eine stimmungsvolle Weihnachtsfeier mit Einbescherung veranstaltete der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, am Sonntag nachmittag im festlich geschmückten Saale des Promenaden-Restaurants. Der große Saal konnte die Menge der Kameraden und deren Angehörigen kaum fassen und viele mußten mit Stehplätzen vorliebnehmen. Nach einem Musikstück und einem schön vorgetragenen Prolog von Fräulein Tschorn begrüßte Ortsgruppenführer Lange die im Saale anwesenden fast 230 Kinder und deren Eltern. Eine zu Herzen gehende Weihnachtsrede hielt hierauf Kamerad Kurt Wasner. Reicher Beifall wurde dem Redner zuteil, worauf in bester Weihnachtsstimmung bei strahlenden Christbäumen das Lied „O du fröhliche" gesungen wurde. Unter der Regie des Kameraden Rogocz wurde das lebende Bild „Geburt Christi" dargestellt. Das gut eingeübte Theaterstück „Erwachen" brachte viel Heiterkeit in die Reihen der Anwesenden. Der zweite Teil der Feier bildete die Einbescherung von 218 Kindern. Jedes von ihnen erhielt ein Paket mit einem Winterbekleidungsstück und außer diesem ein Einheitspaket mit Nüssen, Aepfeln usw. Groß war die Freude bei groß und klein. Der Höhepunkt der Feier wurde erreicht, als St. Niklas und Knecht Ruprecht den Saal betraten.

* **Es fängt gut an.** Die Polizei konnte in der Nacht zum Freitag eine recht erfreuliche Feststellung treffen. Während es sonst Regel ist, daß in einer Nacht mindestens drei Haftsachen die Behörde beschäftigen, ist in der bezeichneten Nacht keine Haftsache und Festnahme vorgekommen. Das erfreuliche bei alledem ist, daß eine solche lobenswerte „Gesundung" in diesem Jahre bereits zum dritten Male eingetreten ist.

* **Anonyme Briefschreiber am Werke.** Seit einigen Tagen erhalten mehrere hiesige Bürger anonyme Briefe, die darauf hinausgehen, Unruhe in den Familien hineinzutragen. Die Briefe strotzen nur so von Beleidigungen und gehen auf Erpressungen aus. Leider halten sich solche schmutzigen Elemente im Dunkeln und sind nicht zu ermitteln. Für die Ermittelung der Briefschreiber wird eine Belohnung zugesichert.

* **Kirchliche Feiern vor der Heimweihe des DHV.** Der weltlichen Feier anläßlich der Einweihung des „Hauses der Kaufmannsgehilfen", des Ortsgruppenheimes des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes Ortsgruppe Beuthen, gehen am Sonntag kirchliche Feiern beider Konfessionen voran. Die katholischen Mitglieder haben um ½8 Uhr in der Kapelle der „Armen Schulschwestern", Piekarer Straße (neben der Hauptpost) hl. Messe mit Ansprache. Die evangelischen Mitglieder nehmen um ½10 Uhr an dem Gottesdienst in der evangelischen Pfarrkirche teil.

* **Radfahrer von Auto überrannt.** In der Ecke Hindenburg-, Friedrich-Ebert-Straße stieß der Personenkraftwagen I K 97 645 mit dem Radfahrer Waldemar G. zusammen. Hierbei wurde der Radfahrer leicht verletzt. Sachschaden ist nicht entstanden. Der Radfahrer zeigte die Aenderung seiner Fahrtrichtung nicht an.

* **Abgelegte Sachen für die Armen!** Die Bürgerschaft unserer Stadt wird gebeten, getragene Bekleidungs- und Wäschestücke, die in den Haushaltungen entbehrlich sind, in der städtischen Bekleidungssammelstelle, Krakauer Straße 13, Seitenhaus, abzugeben. Die Entgegennahme der Sachen erfolgt jeden Tag von 9—13 Uhr. Bei schriftlicher oder telephonischer Nachricht (Sammelnummer 3301) werden die Gegenstände auch abgeholt. Das Wohlfahrtsamt bittet, bei Ablieferung Zahl und Art der Gegenstände zu quittieren.

* **Beu-Bü-Ba!** Heute abend findet ab 21 Uhr im Konzerthaus und nach der Festvorstellung auch in den Räumen des Landestheaters der so mit Spannung erwartete Bühnenball der Mitglieder des Landestheaters statt. Dieser Bühnenball ist in erster Linie als Kostümfest gedacht. Ein besonderer Anreiz zu originellen und netten Kostümen dürfte eine vorgesehene Prämiierung sein. Das Künstlerfest der Mitglieder des Landestheaters soll zu einem Clou der gesellschaftlichen Saison sich auswerten. Wer bisher versäumte, sich mit Karten zu versehen, hole dies in letzter Stunde noch nach und sichere sich durch Bestellungen gute Plätze, wie auch zu der Festvorstellung der Operettenneuheit „Das Land des Lächelns", die um 20 Uhr im Theater stattfindet.

*

* **Vaterländischer Frauenverein.** Am Montag um 12 Uhr findet im Saal des Hotels Kaiserhof, Beuthen, eine Arbeitssitzung des Provinzialverbandes des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz Oberschlesien statt. Auf der Tagesordnung stehen 1. „Die neuesten Bestimmungen für den Rettungsdienst" von Frl. v. Kurowsky vom Hauptvorstand Berlin; 2. „Welche pädagogischen Anforderungen stellen wir an einen Kindergarten?" von Frau Direktor L. Besser, Breslau; 3. die Monatsschrift „Der Oberschlesier" von Rektor Carl Sczodrok, Colonnowska.

* **Ehemalige 19er von Courbière.** Am Sonntag, dem 12. d. Mts., nachmittag 5 Uhr, im Vereinslokal Weberbauer, Gräupnerstraße, Monatsversammlung mit Frauen.

* **Beuthener Volkshochschule.** Die Meldungen für die Januar/April-Kurse werden ab 18. Januar alle Tage von 4 bis 6 Uhr im Büro Stadthaus, Dyngosstraße Nr. 30, Zimmer Nr. 11, entgegengenommen. Der Arbeitsplan erscheint entweder am 12. 1. oder 14. 1.

* **Eisenbahnverein I Beuthen.** Sonnabend, den 11. Januar, Stunde 19, 2. Wintervergnügen im großen Saale des Schützenhauses. Ein reichhaltiges Programm sorgt für gute Unterhaltung und verdient einen guten Besuch.

* **Spielvereinigung.** Am Sonnabend, abend 8 Uhr, im Vereinslokal Scholz Monatsversammlung. Am Sonntag, abend 7 Uhr, veranstaltet der Verein im Festsaal Restaurant Muschiol, Hindenburgstraße, einen Maskenball.

Miechowitz

* **Spiel- und Sportverein.** Der Spiel- und Sportverein Miechowitz veranstaltete das Faschingsvergnügen, das recht gut besucht war. Der 1. Vorsitzende, Geometer Stangretzki, begrüßte die Erschienenen recht herzlich. Als Vertreter der Schiedsrichtervereinigung des Gaues Beuthen dankte Kremser für die Begrüßung und knüpfte daran den Wunsch, daß der Spiel- und Sportverein Miechowitz beharrlich den Weg weiter beschreiten möge, den er sich im vorigen Jahre gezeichnet hat, um sich schließlich im Gau Beuthen den Platz zu sichern, der ihm gebührt. Auch Bürgermeister Dr. Lazarek war anwesend. Eine ganz besondere Note erhielt der Abend durch mehrere Gesangsvorträge des Konzertsängers Stanke, der aus dem Rundfunkquartett ja allgemein bekannt ist. Er brachte ernste und heitere Lieder zum Vortrag und wurde dabei vom Lehrer Müller, Miechowitz, am Klavier gut begleitet. Die Anwesenden lohnten diesen Kunstgenuß mit lang anhaltendem Beifall. Gäste und Mitglieder blieben noch recht nette Stunden zusammen.

Gleiwitz

* **Beaufsichtigt Kinder auf der Straße!** Der 7jährige Schüler Ernst G. aus Gleiwitz lief auf der Preiswitzer Straße in Höhe des Grundstücks Nr. 49 in einen Personenkraftwagen hinein. Er wurde von dem vorderen linken Kotflügel erfaßt und am Unterkiefer verletzt. Der Verletzte wurde nach Anlegung eines Notverbandes durch die Unfallwache zum Arzt und dann in die elterliche Wohnung gebracht.

* **Diebstahl im Café.** In einem hiesigen Café ist einer Dame ein Handtäschchen mit Inhalt abhanden gekommen.

* **Neuer Sportplatz für Germania Sosnitza.** Der Sportklub „Germania" Sosnitza hielt im Vereinslokal Hoffmann unter dem Vorsitz von Postbeamten Goj die Generalversammlung ab, die sich regen Zuspruchs erfreute. Nachdem die Verlesung der Jahresberichte des Geschäftsführers, Sportwarts und Kassierers erfolgt war, stellte der Vorsitzende fest, daß das abgelaufene Geschäftsjahr eine wesentliche Besserung der Verhältnisse mit sich gebracht habe und dankte den Vorstandsmitgliedern für die tatkräftige und erfolgreiche Mitarbeit. Hierauf wurde der alte Vorstand entlastet und die Wahl des Vorstandes für das neue Geschäftsjahr vorgenommen. Aus dieser Wahl gingen hervor: 1. Vorsitzender Fischer, 2. Vorsitzender Goj, Geschäftsführer Salanga, Schriftführer Ostrowski, 1. Kassierer Malcher, 2. Kassierer Kania, 1. Sportwart Bienek, 2. Sportwart Ostrowski, 1. Jugendleiter K. Schliwka, 2. Jugendleiter Gorny, 1. Zeugwart Czaija, 2. Zeugwart Bonk, Beisitzer Januschowitz und Schary; der Spielausschuß setzt sich aus Kochs und Balzarek zusammen. Der neue Vorstand wird sich ganz besonders für den Bau eines neuen Sportplatzes einsetzen. Das Gelände hat der Verein bereits pachtweise erworben. Die neue Sportplatzanlage dürfte Mitte dieses Jahres fertiggestellt sein. Am 18. Januar, um 19 Uhr, veranstaltet der Verein seinen traditio-

Die Groß-Strehlitzer Arbeitslosen protestieren

(Eigener Bericht.)

Groß Strehlitz, 10. Januar.

Zu einer großen Protestversammlung der Erwerbslosen kam es heute nachmittag. Die Kommunistenführer hatten die Erwerbslosen für heute mittag in den Saal des Bürgerhofes geladen. Seit längerer Zeit bestand Erbitterung unter den Erwerbslosen wegen der allzulangen Wartezeiten und der fortgesetzt sich aus dem Arbeitsamt ergebenden Mißhelligkeiten. Zu dieser Versammlung waren auch die Stadtverordneten geladen. Von diesen erschienen zwei, darunter einer von der Zentrumspartei. **In dieser Versammlung wurde gegen die Zustände beim hiesigen Arbeitsamt in heftigster Weise protestiert.** Um weiteren Mißhelligkeiten vorzubeugen und eine Beseitigung der Mißstände herbeizuführen, wurde ein Ausschuß gebildet.

---

nellen Maskenball im Vereinslokal Hoffmann. Für die Prämiierung der besten und schönsten Masken gelangt u. a. als erster Preis eine goldene Damen-Armbanduhr zur Verteilung. Vorsitzender Fischer schloß die Versammlung mit dem Wunsche, daß der neue Zeitabschnitt, der mit der Durchführung des neuen Sportplatzes beginne, erfolgreich abschließen möge.

* **Verkehrsunfall.** Am Donnerstag stieß auf der Wilhelmstaße in Höhe der Goethestaße ein Straßenbahnwagen mit einem Kastenwagen, der an einen beladenen Rollwagen angekoppelt war, zusammen. Die Deichsel des Kastenwagens brach. Der Schaden beträgt etwa 50 Mark. Weiterer Schaden ist nicht entstanden.

* **Auto vom Güterzug mitgeschleift.** Am Bahnübergang Ellguth-Zabrze-Schönwald wurde ein Personenkraftwagen von einem Güterzug erfaßt und etwa 30 Meter weit mitgeschleift. Hierbei wurde das Auto beschädigt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

* **Katholisch-deutscher Frauenbund.** Der Bund hält am 13. Januar, um 4 Uhr nachmittags, im Klostereck, Coseler Straße, eine Mitgliederversammlung mit Pabstfeier und Lichtbildervortrag statt. Als Redner ist Studienrat König gewonnen worden. Um rege Beteiligung wird gebeten.

* **Bühnenvolksbund.** Heute, abend 8 Uhr, gelangt als Pflichtvorstellung für Gruppe A Götzens Lustspiel „Ingeborg" zur Aufführung. Restliche Karten werden ab 11 Uhr in der Kanzlei Am Adler 1 ausgegeben.

Hindenburg

* **Beförderung.** Zu Obersekretären wurden die Stadtsekretäre Hoppe, Jelitto und Podeschwik befördert.

* **Sie wollte sich vergiften.** Eine Mutter von 4 Kindern im Stadtteil Zaborze versuchte sich durch Einnahme von Tabletten zu vergiften. Sie wurde hieran gehindert durch das Hinzukommen ihres Mannes, der ihr die letzten Tabletten wegnehmen konnte. Ihr Zustand war aber so bedenklich, daß sie ins Krankenhaus übergeführt werden mußte.

* **Schulnachrichten.** Schulamtsbewerber Friedrich Pohl ist aus seiner vertretungsweisen Beschäftigung aus der Schule XVI, Guidostraße, abberufen worden. — Die Regierung hat die Schulamtsbewerberin Martha Kromczynski aus Beuthen vom 1. Januar 1930 ab als Vertreterin an der Schule XXI (Hilfsschule) in Hindenburg einberufen.

* **Vom Arbeitsmarkt.** In der Zeit vom 31. 12. 1929 bis 8. 1. 1930 wurden gezählt 4255 Arbeitsuchende und 2649 unterstützte Arbeitslose. Der Zugang gegenüber der Vorwoche beträgt 401 Arbeitsuchende und 125 Unterstützungsempfänger. Die Nachfrage nach Arbeitskräften war allgemein geringer als in der Vorwoche. Vermittelt wurden insgesamt 83 männliche und 48 weibliche Arbeitskräfte.

* **Jugendabteilung des Katholischen Deutschen Frauenbundes.** Die Jugendabteilung feierte am Donnerstag ihr 10jähriges Bestehen im Kasino der Donnersmarckhütte. Die ganze Veranstaltung wurde durch Gesangsvorträge des Cäcilienvereins St. Anna umrahmt. Nach einem Vorspruch begrüßte die Vorsitzende Frl. Zalewski insbesondere Frau Sanitätsrat Nawrocki, Frau Rektor Hanke, Frau Rechnungsdirektor Rosenberger, Zaborze, Studienrat Fafflok, Kuratus Tometzek, Stadtjugendpfleger Kolanoski und die Bundesschwestern aus Gleiwitz und Zaborze und dankte dann Chorrektor Glumb für seine Mitwirkung. Hierauf hielt die Gauvorsitzende Frl. Schubert die Festrede, in der sie auch die Glückwünsche des Gaues übermittelte. Es folgte die Ehrung der der Jugendabteilung bereits 10 Jahre angehörenden Mitglieder Frl. Stanek, Kaczmarek und Woiciechowski, worauf diese der Vorsitzenden ein Fahnenband überreichten. Den Höhepunkt des Festes bildeten die Gesangsvorträge von Frl. Franz, die mit ihrer wunderbaren Stimme die Herzen der Zuhörer zu gewinnen wußte. Auch das Duett, von Frl. Franz und Jonas vorgetragen, gelang vorzüglich. Nach einem Märchenspiel „Die goldene Gans" wurde Terpsichore gehuldigt.

* **Anerkennende Leistung für die Bergkapelle der Königin-Luise-Grube.** Die Bergkapelle der Königin-Luise-Grube in der Stärke von 32 Mann spielte unter der Leitung ihres Kapellmeisters Zok im Gleiwitzer Sender. Die Darbietungen des Streichorchesters wurden auf den Deutschlandsender übertragen. Der Erfolg war so glänzend, daß dem Kapellmeister Zok aus allen Teilen Deutschlands, selbst aus dem Saargebiet, Anerkennungen über die vorzüglichen Leistungen der Kapelle zugeschickt wurden.

* **Schulärztliche Untersuchung der Schulneulinge.** Stadtrat Dr. Michalczyk hat die schulärztlichen Untersuchungstermine für die Schulneulinge wie folgt festgesetzt: Für die Schule 3 am 20. Januar, für die Schule 13 am 21. Januar, für die Pestalozzischule am 25. Januar, für die Schule 11/12 am 28 Januar, für die Schule 19/20 am 27. Januar und für die Schule in Mathesdorf am 21. Januar. Die Untersuchungszeiten sind auf 8 Uhr für die Knaben, und auf 9 Uhr für die Mädchen festgesetzt. In der Schule in Mathesdorf findet die Untersuchung um 10 Uhr statt. Die Untersuchung erfolgt in den einzelnen Schulgebäuden. Die Erziehungsberechtigten werden ersucht, die Schulneulinge pünktlich der Untersuchung zuzuführen.

* **Wettbewerb für Balkon- und Fensterschmuck.** Im Einvernehmen mit der Städtischen Gartenverwaltung wird auch in diesem Jahre wieder ein öffentlicher Wettbewerb für Fensterblumen, Balkon- und Vorgartenschmuck ausgeschrieben werden. Es ist zu hoffen, daß, dank der Unterstützung des Magistrats, größere Mittel als bisher für diesen Zweck zur Verfügung stehen werden. In diesem Jahre wird der Wettbewerb nicht nur auf sämtliche Stadtteile ausgedehnt, sondern es wird auch insofern eine Erweiterung des Wettbewerbs vorgenommen, als auch Vorgärten zur Prämiierung zugelassen werden. Außerdem sollen, um die Geschmacksrichtung zu pflegen und zu verbessern, bei der Preisverteilung nicht nur der angelegte Aufwand an Geld- und anderen Mitteln bewertet werden, sondern überhaupt der auch im kleinsten Maße gezeigte Sinn für Blumenpflege und für die Verschönerung des Hauses und Gartens. Es soll damit erreicht werden, daß auch der kleinste Mann Gelegenheit hat, mit wenig Mittel, aber gutem Willen und reinem Geschmack beim Wettbewerb mitzuwirken. — Anmeldungen sind wie früher an die Heimatstelle (Dorotheenstraße 36) zu richten. Die Prämiierung wird etwa zwischen dem 1. und 10. August vorgenommen.

* **Christlicher Metallarbeiterverband.** Sonntag, den 19. Januar, nachmittag 5 Uhr, im Saale der Gemeindegaststätte in Biskupitz Werbe- und Familienabend der Jugendgruppe.

* **Verein für Heimatkunde und Heimatpflege.** Der Verein für Heimatkunde und Heimatpflege Hindenburg-Zaborze veranstaltet am 15., 22. und 27. Januar 1930, abend 8 Uhr, im Physikzimmer der Oberrealschule (am früheren Montagwochenmarktplatz) einen Kursus „Landschaftskunde Oberschlesiens auf geologischer Grundlage".

* **Verband der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen im deutschen Reichskriegerbund „Kyffhäuser" (Kreisgruppe Hindenburg).** Am Sonntag, dem 12. Januar, findet im Saale „Schwarzer Adler", Dorotheenstraße 24, die Mitglieder-Versammlung statt. Alle Kameraden und Kameradenfrauen sowie Freunde sind eingeladen.

MER.-Gesellschaftsreisen 1930

Gesellschaftsreisen werden auch in Deutschland von Jahr zu Jahr beliebter. So konnte im letzten Jahre das größte deutsche Reisebüro, das Mitteleuropäische Reisebüro (MER.), wiederum eine Zunahme der Gesellschaftsreisen. und zwar um etwa 25 Prozent gegenüber dem Vorjahre feststellen. Diese Zahl wird voraussichtlich auch im Jahre 1930 weiter steigen.

Das Mitteleuropäische Reisebüro bringt in seinem soeben erschienenen, mit den schönsten Photos aus aller Welt verlockend illustrierten Prospekt der „MER.-Gesellschaftsreisen 1930" die Ankündigung von **116 Gesellschaftsreisen in 26 verschiedene Länder.** Diese Reisen umfassen die sehenswertesten Reiseziele der ganzen Welt und erstrecken sich von Fahrten, die nur drei oder fünf Tage dauern (Kopenhagen bezw. Paris) bis zur großen, 82 Tage in Anspruch nehmenden Reise nach Indien und Ceylon. **Die folgenden Länder werden durch diese Gesellschaftsreisen besucht:** Aegypten, Algier, Amerika, Balkan, Belgien, Corsika, Dänemark, Dalmatien, Deutschland (Harz, Oberbayern, Rhein, Riesengebirge, Sächsische Schweiz, Schwarzwald, Thüringen, Weserbergland, Ost- und Westpreußen), England, Finnland, Frankreich, Holland, Indien, Italien, Norwegen, Oesterreich, Schweden, Schweiz, Sowjet-Rußland, Spanien, Tschechoslowakei, Tunis, Ungarn. Bei der Durchführung dieser Reisen sind die Erfahrungen des großen Reisebüros in vielen Jahren der Praxis verwertet und die Preise — wie das Vorwort zum Prospekt hervorhebt — der wirtschaftlichen Notlage besonders angepaßt. Wer den vorbildlich gedruckten Prospekt durchblättert, findet selbst größere Reisen zu Preisen, die bei gleichen Leistungen der Einzel-Reisende erheblich überschreiten würde. Die Gesellschaftsreise ist eben für jeden, der mit Zeit und Ausgaben rechnen muß, nicht nur die angenehmste, sondern auch die **beste und billigste Art, fremde Länder und Völker kennen zu lernen.**

Filme der Woche

Beuthen

„Schwarzwaldmädel" im Intimen Theater

Der augenblicklich im Intimen Theater laufende Film „Schwarzwaldmädel" lehnt sich an die gleichnamige Operette nur wenig an. Das im Mittelpunkt der Handlung stehende Mädel aus dem Schwarzwald kommt alleinstehend nach Berlin, findet dort eine gute Stellung und natürlich auch einen netten Freund, den sie mit ihrem kärglichen Taschengeld unterstützt. Lange währt aber die Freundschaft nicht, da der Freund, nachdem er wieder nach längerer Zeit Geld verdiente, sie sitzen läßt, worauf die kleine Hanni wieder reumütig nach ihrem Dörflein im Schwarzwald zurückkehrt.

Die Hauptrollen sind mit Liane Haid, Fred Lerch, Mildred Wayne gut besetzt. Eine sehr gute Karikatur: Georg Alexander. Als Nebenfilm ein amerikanischer Zweiakter.

„Das Mädchen mit der Peitsche" in den Kammerlichtspielen

Dieser in allen Teilen gelungene deutsche Lustspielfilm ist nach einer Komödie von Hans H. Zerlett gedreht. Carl Lamac, der Spielleiter, hat für amerikanisches Tempo gesorgt, der Inhalt ist von zwerchfellerschütternder Situationskomik. Es handelt sich um einen vollbartumrauschten Professor alten Stils, der sich mit der lockeren Mode der heutigen Zeit durchaus nicht abfinden kann. Und so geht es in seinem Haushalt sehr altfränkisch zu. Seine sonst hübsche Tochter gleicht in ihrer Gewandung einer Nachteule und die Frau Professor entfernt sich noch einige Kilometer weiter vor dem Schönheitsideal der heutigen Zeit. So sieht es im Hause des Professors aus, bis der Schwiegersohn in spe Edgar den Schauplatz betritt. Wie sich dann alles wandelt, wie die rückständige Tochter in der Schule ihres Zukünftigen zum modernen Mädchen wird, — all diese ulkigen Geschehnisse und Verwicklungen muß man sich im Bilde ansehen. Man hat seine Freude dran.

Anny Ondra macht ihre Sache sehr nett! Ihre Wandlung vom dunkeln Nachtfalter zur schillernden Libelle wirkt natürlich und echt. Auch Werner Fuetterer, ihr gleichwertiger Gegenspieler, überzeugt. Siegfried Arno, Gaston Jaquet, Mimo von Delly und alle anderen teilen sich in den Erfolg des Lustspielfilmes.

—e.

„Ehe in Not" in den Thalia-Lichtspielen

Im neuesten Nero-Film „Ehe in Not", der seit Freitag in den Thalia-Lichtspielen vorgeführt wird, ist das Leben mit seinen Sorgen im Großstadt-Milieu in aller Herbheit geformt. Man kommt zur Erkenntnis, daß eine Ehe, die außer Mann und Frau noch eine Freundin aufweist, verwerflich ist. Eine tiefe Erschütterung geht durch die drei Personen, als die Untreue des Mannes zu Tage tritt. Am Schlusse ereignet sich jedoch kein Trauerspiel. Die „Freundin" verheiratet sich mit einem gutmütigen Manne und der untreue Ehemann kommt nach zehnjähriger Ehe zu einem einträchtigen Zusammenleben mit seiner einmal geliebten Frau. Der Regisseur Richard Oswald hat nach dem



Für den Schlesischen Sängerspruch

Preisausschreiben des Schlesischen Sängerbundes

Zur Gewinnung eines Textes für den neuen Sängerspruch des geeinten Nieder- und Oberschlesien umfassenden Schlesischen Sängerbundes ist ein Preisausschreiben erlassen worden.

Gewünscht wird ein Sängerspruch, der in höchstens vier Zeilen die Aufgaben des Schlesischen Sängerbundes scharf umreißt und die Tatsache eines einzigen Sängerbundes in Nieder- und Oberschlesien zum Ausdruck bringt.

Der Verfasser darf nur durch ein Kennwort bezeichnet werden. Der Text muß in einem verschlossenen Briefumschlage enthalten sein, der keinerlei Aufschrift oder Absendervermerk und ähnliches trägt. In einem zweiten verschlossenen Briefumschlag, auf dem nur das Kennwort zu lesen sein darf, ist ein Zettel zu legen, der Namen und Anschrift des Verfassers angibt.

Die Einsendung hat bis zum 31. Januar 1930 an den Bundesvorsitzenden, Studienrat Emil Fuchs, Breslau 2, Gustav-Freytag-Straße 25, zu erfolgen, in einem Briefumschlage, der die Bezeichnung „Betr. Sängerspruch" aufweist.

Die Wahl des Sängerspruchs erfolgt unter Ausschluß des Rechtsweges Mitte Februar 1930 durch einen besonderen Ausschuß, der aus folgenden Herren besteht: Bundesvors. Fuchs (Breslau), Schriftsteller Paul Keller (Breslau), Schriftsteller Alfred Nowinski (Oppeln), Schriftsteller Karl Zeumer (Breslau), Studienrat Alfred Aumann (Breslau), Kapellmeister Herm. Behr (Breslau) und Studienrat Rudolf Bilke (Breslau).

Der Verfasser des gewählten Sängerspruches erhält einen Preis von 100 Mark. Damit erwirbt der Schlesische Sängerbund das Eigentumsrecht an diesem Spruche einschl. des Rechts auf Vertonung und irgendwie gearteter Verwertung. Erscheint kein eingesandter Text als geeignet, gelangt der Preis nicht zur Auszahlung.

Schwere Arbeitssitzung des Stadtparlaments Gleiwitz

Die Stadtverordnetensitzung hat am Donnerstag beschlossen, die Wahl der unbesoldeten Stadträte bereits am Donnerstag vorzunehmen. Am Freitag lag bereits die Tagesordnung für diese Sitzung vor, die insgesamt 39 Beratungspunkte enthält. Zunächst wird ein Bericht über die Tätigkeit der Stadtverordnetenversammlung im vergangenen Jahr erstattet werden, dann folgen nach einer Waisenrats- und einer Schiedsmannswahl die Stadtratswahlen. Kommissions- und Deputationswahlen schließen sich an. Zur Beschlußfassung liegt dann die Frage der Berufsschulbeiträge vor. Dann wird über 23 Baumanuale die Schlußabrechnung gelegt, werden die Richtlinien für Arbeitgeberdarlehen geändert werden, stehen Straßenbeleuchtungsangelegenheiten und Baupläne zur Beratung. Auch über Anleiheangelegenheiten wird verhandelt werden. Für die geschlossene Sitzung liegen ebenfalls eine beträchtliche Anzahl von Vorlagen vor.

Heimatkundliche Tagung in Rosenberg

Von Lehrer Krzuk, Jamm

Für Sonnabend, den 4. Januar, hatten Schulrat Dwucet, Lehrer Schäfer, als Vorsitzende des Kreislehrerrats und Hauptlehrer Wilk als Leiter der Arbeitsgemeinschaft für Heimatforschung zu einer heimatkundlichen Tagung eingeladen, die recht gut besucht war. Diese Tagung ist als erste Auswirkung des vom 8.—14. Dezember v. J. in Neiße veranstalteten heimatkundlichen Lehrgangs zu werten, an dem aus hiesigem Kreise außer Schulrat Dwucet Hauptlehrer Wilk, Paulsdorf und Lehrer Krzuk, Jamm, teilgenommen hatten. Die Tagung war ein Beweis für das verständnisvolle Handinhandarbeiten von Schulrat, Kreislehrerrat und Arbeitsgemeinschaft, was Hauptlehrer Wilk in seiner Begrüßungsansprache besonders betonte. Der Tagungsleiter konnte noch Landrat Strzoda, Pastor Sekowski, Landwirtschaftsschuldirektor Scheja und Kreisdeputierten Bauer begrüßen.

Das Programm der Tagung umfaßte Landschaftskunde, schlesische, insbesondere nordoberschlesische Vor- und Frühgeschichte, oberschlesische Volkskunde, den Film „Urzeitforschung" und Sternkunde. Lehrer Krzuk berichtete zunächst kurz über den heimatkundlichen Lehrgang in Neiße und machte dann die Zuhörer mit dem

Wesen der Landschaftskunde

bekannt. Heimatliebe öffnet unsere Augen, läßt uns die Schönheiten der Heimat wahrnehmen, das Heimatgewissen läßt die dem Heimatmenschen erwachsenden Aufgaben erkennen, Erhaltung der ererbten Heimat, Mitwirkung an der wirtschaftlichen Gestaltung der Heimat, Heimatschutz und Naturschutz. Die Landschaftskunde vermittelt uns durch die Wanderung, die Karte und die Sammlung ein organisches Bild der Heimat, das uns die biologischen, wirtschaftlichen, geschichtlichen und geologischen Zusammenhänge in unserer heimatlichen Landschaft aufdeckt und das die Grundlage aller Heimatkunde ist. Solche Heimatkenntnis schafft festwurzelnde Heimatmenschen.

Stud. phil. Lendel, Breslau, schilderte an Hand von Lichtbildern die hohe Kultur in der germanischen Bronzezeit, zeigte, daß auch Schlesien von Germanen besiedelt war und daß die Slaven erst nach Schlesien kamen nachdem die Vandalen abgewandert waren. — Stud. phil. Kurtz, Breslau, wies an Hand der in Nordoberschlesien, auch im Kreise Rosenberg, gemachten Bodenfunde, die er auch im Lichtbild vorführte, ebenfalls nach, daß die germanische Besiedlung Schlesiens der slavischen voranging, und daß im Mittelalter durch die deutsche Rückwanderung Schlesien und auch Nord-Oberschlesien wieder deutsches Land waren. Mit regem Interesse folgten die Zuhörer den drei Vorträgen und spendeten reichlichen Beifall.

Am Nachmittag machte stud. phil. Kurtz mit den

Zielen der oberschlesischen Volkskundeforschung

bekannt und bewies mit seinen Lichtbildern daß die sachliche Volkskunde in Oberschlesien sehr reichhaltig und für den Forscher ein sehr dankbares Gebiet sei. Ergänzend hierzu berichtete Lehrer Krzuk, Jamm, über Beobachtungen, die er sowohl bezgl. der sachlichen als auch der geistigen Volkskunde im Kreise Rosenberg, insbesondere im Dorfe Jamm, gemacht hatte. Beide Vorträge regten an, alles Volkskundliche in unserer Heimat festzustellen, in Schrift und Bild festzuhalten und im Heimatmuseum als kostbares Volksgut aufzubewahren.

Nachdem stud. phil. Kurtz noch einen von ihm zusammengestellten Film „Urzeitforschung" vorgeführt hatte, der einen sehr anerkennenswerten Versuch darstellte, das Leben des Urzeitmenschen zu schildern, und die Vor- und Frühgeschichte auch dem Schulkinde schmackhaft und interessant zu machen, hielt Mittelschullehrer Kotzias, Abteilungsleiter des Museums in Beuthen, einen Lichtbildervortrag über den Bau des Weltalls. Im Freien machte er dann bei klarem Himmel die Teilnehmer mit den wichtigsten Sternbildern bekannt. Es verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß der Leiter der Tagung die Stern- und Himmelskunde in das Programm aufgenommen hat; denn Kenntnis des heimatlichen Himmels gehört auch zur Heimatkunde.

Personalveränderungen im Bezirk des Landesfinanzamts Oberschlesien

Ernannt: Steuerpraktikant Schymura in Gleiwitz zum Obersteuersekretär, die Steuerassistenten Klose und Walosek in Oppeln sowie der Steueranwärter Stöber in Groß Strehlitz zu Steuersekretären, der Vers.-Anwärter Buhl in Oppeln zum Steuerwachtmeister a. Pr.

Versetzt: Obersteuersekretär Meyer in Neiße vom Finanzamt zum Landesfinanzamt, Obersteuersekretär Goebel in Neiße vom Landesfinanzamt zum Finanzamt, Steuerassistent Dittmann von Beuthen nach Brieg, Steuerassistent Adam von Falkenberg nach Oppeln; Oberzollinspektor May von Oppeln nach Warnsdorf, Oberzollinspektor Rindfleisch von Beuthen nach Bremen, Zollinspektor Ullrich von Lublinitz, Zollinspektor Rosentreter von Gleiwitz nach Neiße (Landesfinanzamt), Zollinspektor Ksinsik von Beuthen nach Lublinitz, Zollinspektor Osborg von Neiße nach Magdeburg, Oberzollsekretär Rossa von Lublinitz nach Neiße (LFA.), Oberzollsekretär Kupka von Beuthen nach Lublinitz, Zollsekretär Hoffmann von Summin nach Bremen, Zollsekretär Porath von Botzanowitz nach Berlin-Nord, Zollassistent Radermacher von Hindenburg nach Hamburg, Zollassistent Hunger von Reinersdorf nach Hamburg-Steinwärder.

Abgeordnet: Regierungsrat Stolzenberg von Cosel nach Oppeln, Oberzollsekretär Lehmann von Kreuzburg nach Berlin (Statistisches Reichsamt).

In den dauernden Ruhestand versetzt: Obersteuersekretär Klein in Kreuzburg zum 31. 3. 30.

Gestorben: Zollsekretär Huth in Gleiwitz-Sosnitza.

Stoffe eines Buches eine trauriglustige, sehr seltsame Film-Spottgeißel über die „Ehen zu Dritt" geschaffen. Die Hauptrollen des vorzüglichen Werkes kommen durch das beseelte Spiel von Evelyn Holt, Walter Rilla und Elga Brink trefflich zum Ausdruck. Geschmackvolle Ausstattung und gute Bildwirkung machen den Bildstreifen sehenswert. Im Sensationsfilm „Hetzjagd auf Mensch und Tier", der im Beiprogramm läuft, spielt ein prächtiger Schäferhund die Hauptrolle.

Gleiwitz

„Die Nacht gehört uns" in den UT.-Lichtspielen

Dieser neue Tonfilm ist mit einer überraschenden Fülle von Ereignissen ausgestattet, die sich um das erst verhältnismäßig spät auftauchende Liebesmotiv bewegen und auf die Rennbahn, in die Fabrik, ins Tanzlokal, in stilvoll ausgestattete Wohnungen, in italienische Felsenlandschaft, nach Berlin führen. Die Handlung ist von allem Ueberflüssigen befreit, und manchmal folgen die Szenen wie Episoden aufeinander, nur lose in der Handlung verflochten. Der vielfache Wechsel der Szene gibt auch dem Ton besondere Möglichkeiten. Aber hier geht der Film in den ersten beiden Teilen recht sparsam um, bringt nur hier und da eine Melodie, die den Verlauf der Handlung unterirdisch begleitet. Wunderschöne, romantische Aufnahmen gehen mit entsprechender Klanguntermalung vorüber, sie wechseln mit gesellschaftlicher oder dramatischer Handlung wirkungsvoll ab. Prachtvoll ist in der gespannten Dramatik das Felsengebirge, an dem ein Italiener und ein Deutscher eine lebhafte Verhandlung über die Rettung des verunglückten Mädchens führen, fesselnd und echt in Ton und Bild sind eine große Zahl der Szenen, und selbst das „o solo mio" klingt natürlich in die Szene hinein. Dann später bringt der Film mehr Musik, steigert so nicht nur die Handlung, sondern auch die Klangwirkung. Schon vorher: vorbildliche, überaus wirkungsvolle Bilder aus einer Autofabrik. Fräsmaschinen. Aufnahme und Klang sind hier überall sehr wirkungsvoll. Aber wenn dann später die Redhaeds spielen, diese entzückenden neun Amerikanerinnen, dann ist es der Höhepunkt des Klangbildes. Der Ton kommt sehr rein und störungsfrei, nebengeräuschfrei, heraus, und auch schon in den ersten Teilen des Filmes ist man über die Klarheit und Deutlichkeit der Sprache und der Geräusche erstaunt. Eine gut in den Film hineinkomponierte Musik, von Hansom Milde-Meißner dem Film beigegeben, gibt eine Einheitlichkeit der Stimmung gerade bei den feinsinnigsten Stellen, die oft vorhanden sind. Charlotte Ander ist darstellerisch und als Sprecherin hervorragend. Ihr feines Spiel hat sehr viel Ausdrucksformen, die immer wieder neue Wesenszüge, neue Gestaltungszüge zeigen. Hans Albers kommt mit dem Tonfilm weit besser aus als mit dem stummen Film, in dem er immer etwas Stereotypes an sich hatte. Prachtvoll auch Otto Wallburg und die übrigen Darsteller, die man gern im Tonfilm hört und sieht.

Ratibor

*** Feuer! Donnerstag früh brannte im Aussichtswalde ein an das Restaurationsgebäude angrenzender größerer Schuppen. Die Feuerwehr wurde alarmiert. Infolge Wassermangels brannte der Schuppen vollständig nieder. — Abends in der achten Stunde brach in der Besitzung des Häuslers Kotzur, auf der Plania-straße 130, ein Brand aus. Die Feuerwehr Ratibor I, welche an der Brandstelle erschien, bekämpfte den Brand mit zwei Schlauchgängen, sodaß nur der Dachstuhl und die auf dem Boden des Hauses lagernden Vorräte vom Feuer vernichtet wurden.**

*** Autobusfahrt nach dem Evangelischen Friedhof.** Vom nächsten Donnerstag ab wird jede Woche einmal, und zwar am Donnerstag, der städtische Autobus nach dem Evangelischen Friedhof fahren. Die Abfahrt erfolgt vom Ringe aus um 14,15 Uhr (2,15 Uhr nachm.). Auch auf dem Rückwege wird einer der Autobusse seinen Weg an dem Friedhof vorbei nehmen und hier um 17 Uhr (5 Uhr nachmittags) abfahren.

*** Verein für deutsche Schäferhunde.** Die höchste Auszeichnung, die Goldene SV.-Münze, hat Bäckermeister Schoffer, hier, für den von ihm gezüchteten V.-Rüden „Heinz von der Klarabucht P. H." erhalten.

Cosel

*** Dienstjubiläum.** Eine größere Anzahl Mitarbeiter der Coseler Cellulose- und Papierfabriken AG. konnte auf eine längere Tätigkeit in diesen Werken zurückblicken. Wie alljährlich, so fand in diesem Jahr die Auszeichnung dieser treuen Mitarbeiter statt. Im Kasino der Cellulose hatten sich 106 Angestellte, die auf eine zehnjährige Tätigkeit, 20 Angestellte, die auf eine zwanzigjährige Mitarbeit und 14 Angestellte, die auf eine solche von fünfundzwanzig Jahren zurückblicken konnten, eingefunden. Sie wurden von der Direktion des Werkes beglückwünscht und erhielten eine Auszeichnung.

*** Gemeindevorsteherwahl in Suckowitz.** Die neugewählte Gemeindevertretung wählte den Gärtner Morawietz zum Gemeindevorsteher von Suckowitz.

Groß Strehlitz

*** Familiendrama.** Heute nachmittag hat sich die Frau des Großkaufmanns Mainka erhängt. Sie hinterläßt zwei unmündige Kinder.

Kreuzburg

*** Goldene Hochzeit.** Der Gärtner Johann Muras und seine Ehefrau begehen heute das Fest der Goldenen Hochzeit. Die Stadt überreichte durch Herrn Bürgermeister eine Ehrengabe.

Ostoberschlesien

Tragischer Tod eines Kindes

Das 6 Monate alte Söhnchen des Richard Rytz aus Siemianowitz stürzte auf den Fußboden und kam so unglücklich zu Fall, daß es schwere innere Verletzungen davontrug, an deren Folgen es starb.

*

Bei dem in der Marthahütte in **Kattowitz** durch Starkstrom Verunglückten handelt es sich nicht um den Arbeiter Paul, sondern Maschinisten Karl Gabriel aus Kattowitz.

Kirchliche Nachrichten

Pfarrkirche St. Maria, Beuthen.

1. Sonntag nach Erscheinung des Herrn.

Sonntag, den 12. Januar: Fest der hl. Familie. Früh um 6 und 7,30 Uhr hl. Messen, 8,15 Uhr deutsche Predigt, 8,45 Uhr Hochamt, 9,45 Uhr Kindergottesdienst, 10,30 Uhr polnische Predigt, 11 Uhr Hochamt, 11,45 Uhr stille hl. Messe. Nachmittags um 2,30 Uhr polnische Vesperandacht, abends 7 Uhr deutsche Vesperandacht. — In der Woche: früh um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr hl. Messen. Mittwoch, den 15. Januar: abends 8 Uhr religiöser Vortrag des P. Franz Xaver Kother S. J. über „Ist politische Betätigung religiöse Pflicht?". Sonnabend: abends 7 Uhr deutsche Vesperandacht. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Tarnowitzer Straße 10, (Fernsprecher 2630), zu melden.

Pfarrkirche St. Trinitatis, Beuthen.

Sonntag, den 12. Januar: Fest der Hl. Familie. Früh um 5,30 Uhr hl. Messe, polnisch, 6,30 Uhr hl. Messe mit deutscher Predigt, 8 Uhr Schulgottesdienst, 9 Uhr polnisches Hochamt mit Predigt, 10 Uhr deutsches Hochamt mit Predigt (M. Brosig, Opus 39, Messe Nr. 6 in B für gemischten Chor und Orchester); 11,30 Uhr: stille hl. Messe mit deutscher Predigt. — Nachmittags 2 Uhr deutsche Rosenkranzandacht, 3 Uhr poln. Vesperandacht, 5 Uhr deutsche Christenlehre, Litanei und hl. Segen, abends 7 Uhr poln. Rosenkranzandacht. — In der Woche: täglich früh um 6, 6,30, 7 und 8 Uhr hl. Messen. — Krankenbesuche sind bis 8 Uhr früh in der Sakristei zu melden. Nachtkrankenbesuche beim Küster in der Pfarrei. Die hl. Taufe wird gespendet: Sonntag, nachm. 2,30 Uhr, Dienstag und Freitag, früh 9 Uhr.

Herz-Jesu-Kirche, Beuthen.

Sonntag, den 12. Januar: Fest der Hl. Familie. 6,30 Uhr stille hl. Messe, 7,30 Uhr Kindermesse, 8,30 Uhr Amt mit Predigt und Generalkommunion der Mütter, 10 Uhr Akademikermesse, 11 Uhr Hochamt mit Predigt. Um 10 Uhr ist Lesung der hl. Schrift für Mitglieder der Männerkongregation. Nachmittags 4 Uhr Andacht mit Predigt für die Mütter. Nachher ist Kollendenfeier des sammlung des Müttervereins. Abends um 7 Uhr ist sammlung des Mütte rvereins. Abends um 7 Uhr ist Andacht für die ganze Gemeinde. — In der kommenden Woche: Dienstag ist abends um 7,30 Uhr, nicht erst um 8 Uhr, Andacht der Männerkongregation mit nachfolgender Versammlung oben im Pfarrsaale. Mittwoch ist abends um 7,30 Uhr Andacht mit Predigt zu Ehren des hl. Josef. Mit diesem Tage beginnen die sogen. neun Mittwoche zu Ehren des hl. Josef, die dem Feste dieses Heiligen vorausgehen. An jedem dieser Mittwoche findet abends Andacht und Predigt zu Ehren dieses Heiligen statt. Donnerstag, abends 7,30 Uhr, ist Versammlung des Jünglingsvereins im Pfarrsaale mit Aufnahme neuer Mitglieder. Freitag abend ist Herz-Jesu-Andacht. Sonnabend beginnt die „Weltgebetsoktav um Wiedervereinigung der Christenheit im wahren Glauben". Vom 18. bis 25. Januar ist jeden Abend Andacht in dieser Meinung. Am nächsten Sonntag ist in der hl. Messe um 7,30 Uhr gemeinsame hl. Kommunion sämtlicher Schulkinder. Es ist Jungfrauensonntag, daher Generalkommunion der Jungfrauen.

Pfarrkirche St. Hyazinth, Beuthen.

Sonntag, den 12. Januar. Oberkirche: Früh 5,15 Uhr stille Pfarrmesse, 6 und 7,30 Uhr poln. Singmessen, 8,30 Uhr deutsche Predigt, 9 Uhr Hochamt, 10,30 Uhr poln. Predigt, 11 Uhr Hochamt. — Nachm. um 2,30 Uhr poln. Vesperandacht, abends 7 Uhr deutsche Vesperandacht. — Unterkirche: Um 9 Uhr Gottesdienst für die Mittelschule, 11 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. Nachm. 4 Uhr Ordensandacht des III. Ordens des hl. Dominikus. — In der Woche: früh um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr hl. Messen. Die hl. Taufe wird gespendet: Sonntag, nachm. 2 Uhr, Dienstag und Donnerstag, vorm. 8 Uhr. Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Kaminer Straße 1, zu melden.

St.-Josefs-Kirche, Beuthen-Dombrowa.

Sonntag, den 12. Januar: früh 7 Uhr Austeilung der hl. Kommunion, 8 Uhr deutsche Predigt und Hochamt, 10 Uhr poln. Predigt und Hochamt. Nachm. 2 Uhr: deutsche Vesperandacht, nachher Kollende. — In der Woche: früh 6,30 Uhr gesungene hl. Messe.

Evangelische Gemeinde, Beuthen

Evangel. Jungfrauenverein: Jeden Montag, abends 8 Uhr, Gesangstunde. Jeden Dienstag, abends 8 Uhr, Lauten- und Mandolinenstunde. Jeden Mittwoch, nachmittag 4 Uhr, Jungmädchenschar. Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr, Bibelbesprechstunde. Jeden Freitag, abends 8 Uhr, Handarbeitsstunde.

Evangel.-lutherische Kirche, Gleiwitz.

Sonntag, den 12. Januar: 9½ Uhr Predigt-Gottesdienst, Pastor Klages. (Kollekte für die Heidenmission.) Dienstag, den 14. Januar: 4 Uhr Versammlung des Frauenvereins in Beuthen, Wilhelmstraße 23, III.

Evangelische Gemeinden in Hindenburg OS.

Sonntag, den 12. Januar 1930.

Friedenskirche: 9½ Uhr Hauptgottesdienst, Pastor Wahn. 11 Uhr Kindergottesdienst. 12 Uhr Taufen. Donnerstag: abends 7½ Uhr Wochenandacht, Pastor Wahn.

Königin-Luise-Gedächtniskirche: 9½ Uhr Gottesdienst, Pastor Hoffmann. 10¾ Uhr Taufen. 11 Uhr Kindergottesdienst. Der nächste Gottesdienst findet in Sosnitza am 19. Jan., morgens 7½ Uhr, statt.

Pfarrgemeinde Borsigwerk: vormittags 9½ Uhr Gottesdienst. Mittwoch: abends 8 Uhr Bibelstunde in der Kirche.

Sport-Beilage

Bundespokal-Zwischenrunde

Balten – Berlin in Stettin, Nord – Mittel in Hamburg

Die Kämpfe um den Pokal des Deutschen Fußball-Bundes (früher Kronprinzen-Pokal) treten wieder einmal in das entscheidende Stadium. Seit der im Jahre 1908 erfolgten Gründung der Konkurrenz ist 19mal um den Pokal gestritten worden. Bisher waren Süddeutschland sechsmal, Norddeutschland fünfmal, Mitteldeutschland dreimal, Westdeutschland und Berlin je zweimal erfolgreich. An den Kämpfen der Zwischenrunde sind die Verbände von Süd-, West- und Südostdeutschland desinteressiert, denn in der am 13. Oktober ausgespielten Vorrunde wurde der Süden in nicht stärkster Besetzung von Mitteldeutschland 5:2 geschlagen, Westdeutschland unterlag gegen den Norden 1:4 und Südostdeutschland scheiterte erst in der Verlängerung 1:2 an Berlin. Am bevorstehenden Sonntag werden nun die Spiele der Zwischenrunde erledigt. In Stettin steigt die Begegnung Baltenverband – Berlin und in Hamburg treffen die Verbandsmannschaften von Nord- und Mitteldeutschland zusammen.

Berlin wird in Stettin durch zum größten Teil junge und in repräsentativen Kämpfen so gut wie gar nicht erprobte Spieler vertreten. Folgende Elf ist nach verschiedenen Absagen nunmehr aufgeboten worden: Streblow (Ost 1910); Bilek (Weißensee), Krause (Wacker 04); Sobanski (BSV. 92), Kauer (Südstern), Sodemann (Preußen); Schröder (Tennis Borussia), Römer, Zander (Wacker 04), Brink (Preußen), Raue (Bewag). Der **Baltenverband** stellt ihnen eine Mannschaft entgegen, die sich vornehmlich aus Spielern des VfB. Königsberg zusammensetzt. Die Aufstellung sieht so aus: Buhl (Neufahrwasser); Nopens (Memel), Winter (VfB. Königsberg); Neumann (Titania), Schulze (Prussia Samland), Batzkus (VfB. Königsberg); Kohn, Krause (VfB. Königsberg), Stoewer (Titania), Lemke, Bendig (VfB. Königsberg). Zweifellos eröffnen sich den Nordostdeutschen große Aussichten, zum ersten Male ins Endspiel zu gelangen, und die Spieler werden natürlich nach Kräften bestrebt sein, das Ziel zu erreichen.

Der Viktoriaplatz in Hamburg ist Schauplatz des Treffens Nord- gegen Mitteldeutschland. Folgende Mannschaften begegnen sich hier: **Norden:** Blunck (HSV.); Beier, Risse (HSV.); Wahn (Union), Ludwig (Holstein), Stölting (Altona 93); Sommer (HSV.), Stahmer (FC. St. Pauli), Widmaier (Holstein), Wolpers (Armini), Politz (St. Pauli Sport). **Mitteldeutschland:** Richter (Dresdner SC.); Geißler (Guts-Muts), Gloxin (Dresdner SC.); Schmöller, Edy (VfB. Leipzig), Brödel (Merseburg 99); Bock (PSV. Chemnitz), Hofmann (Dresdner SC.), Krauß (Wacker Leipzig), Helmchen (PSV. Chemnitz), Sackenheim (Guts-Muts). Beide Verbände haben das beste Spielermaterial aufgeboten. **Besonders Mitteldeutschland hat eine Bombenmannschaft zusammenbekommen**, der man einen Sieg schon zutrauen kann. Was die Mitteldeutschen besonders gefährlich macht, ist ihr schußgewaltiger Innensturm, an dem sich die beiden allmählich alt gewordenen HSVer Beier und Risse die Zähne ausbeißen werden. In der Mitte der Läuferreihe steht bei Mitteldeutschland Edy, der Held aus 1000 Schlachten, und die Verteidigung hört man allgemein nur loben. Daß Norddeutschland hier einen schweren Stand hat, liegt auf der Hand. Die Mannschaft ist etwas zusammengewürfelt: fünf Stürmer – fünf Vereine.

Hauptausschußsitzung der DSB.

Verhandlungen mit Turnerschaft und Fußballbund

Da in diesem Jahre keine Wahlversammlung der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik stattfindet, kommt der Sitzung des Hauptausschusses, die am Sonnabend und Sonntag in Berlin stattfindet, an sich schon erhöhte Bedeutung zu. Mit einer Reihe wichtiger Fragen werden sich die Mitglieder des Hauptausschusses zu beschäftigen haben. Die wichtigste von allen ist die Beschlußfassung über das Ergebnis der Verhandlungen, die im Laufe dieser beiden Tage mit der Deutschen Turnerschaft geführt werden. Daneben wird aber auch Stellung genommen werden müssen zu dem von einem der gemischten Verbände gestellten Antrag auf Verschmelzung der DSB. mit dem Deutschen Fußball-Bund. Selbstverständlich muß die DSB sich auch mit dem Vorschlag des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen für die Schaffung eines allgemein verbindlichen Amateurgesetzes beschäftigen. Von Wichtigkeit für den internen Betrieb der Leichtathleten ist die Aufhebung der Startkarte und die Ersetzung derselben durch die Leistungsklassenkarte, die im Sinne der vom Technischen Ausschuß beschlossenen Umänderung des ganzen Wettkampfsystems nach Leistungsklassen geschaffen werden soll. Daß daneben auch die finanzielle Frage und die Vergebung der Meisterschaften und Länderkämpfe einen wichtigen Platz auf der Tagesordnung einnehmen werden, ist nur selbstverständlich. Für die Beratungen des Hauptausschusses sind alles in allem zwei ganze Tage vorgesehen, die angesichts der schwierigen Fragen und des umfangreichen Materials wohl auch gebraucht werden dürften.

Annäherung zwischen WSV. und DJK.

Der Verbandsvorstand des Westdeutschen Spiel-Verbandes hat mit der Leitung der Deutschen Jugend-Kraft für die westdeutschen Bezirke folgenden Vertrag geschlossen:

Der WSV. und die in seinem Gebiete Sport ausübenden Kreise der DJK. schließen unter Wahrung ihrer Selbständigkeit eine Interessengemeinschaft, die in erster Linie dem Zweck dient, ein reibungsloses und gedeihliches Zusammenarbeiten an den gemeinsamen Zielen zu ermöglichen.

Beide Verbände erkennen wechselseitig an, daß die Gewinnung von Mitgliedern von einem zum anderen Verband zu verwerfen ist. Offene Werbeveranstaltungen, die ausdrücklich als solche zu bezeichnen sind, können von beiden Verbänden gemeinsam durchgeführt werden Beide Vertragschließenden verpflichten sich zur gegenseitigen Unterstützung in allen gemeinsamen Fragen und Interessen, besonders in bezug auf Eingaben an den Staat, die Kommunen, Behörden und Parteien.

Turnierbilanz im oberschlesischen Reitsport

Die schwierige Wirtschaftslage des Jahres 1929 brachte es mit sich, daß das Leistungsprüfungswesen für Warmblutpferde in Oberschlesien gegen das Vorjahr keine zahlenmäßig erkennbaren Fortschritte gemacht hat. Von den angemeldeten Turnieren mußte die beliebte Veranstaltung in Neiße infolge Schwierigkeit der Platzfrage und des Termins ausfallen. Ebenso konnte der zum ersten Male geplante Provinzialkampf der ländlichen Reiter aus finanziellen Gründen nicht stattfinden. Für mehrere der von den Pferdezuchtvereinen geplanten Leistungsprüfungen im schweren Zuge fanden sich keine Teilnehmer.

Demgegenüber ist als ganz besonders erfreulich zu buchen, daß in zwei Kreisen die ländlichen Reiter mit gutem Erfolge von sich aus Turniere aufgezogen hatten, zu denen nur Reit- und Fahrvereinsmitglieder zugelassen waren. Diese Tat hatte die erfreuliche Folge, daß die

Teilnahme des Kleingrundbesitzes der Provinz an den Leistungsprüfungen

wieder etwas gestiegen ist. Sie betrug 37 Prozent gegen 35 im Jahre 1928 und 18 Prozent im Jahre 1927. Die Teilnahme der einheimischen Zucht ist allerdings um eine Kleinigkeit zurückgegangen, von 64 auf 58 Stück, doch befinden sich wahrscheinlich unter den Pferden unbekannter Abstammung noch einige Oberschlesier. Wenn künftig durch die Vertiefung der ländlichen Reit- und Fahrvereinsbewegung das Verständnis für die Zucht weitere Kreise erfaßt haben wird, wird die Zahl der Pferde „ohne Papiere" zweifellos abnehmen.

Es fanden (in Klammern die Zahlen des Vorjahres) 6 (6) Veranstaltungen an 7 (10) Tagen statt, und zwar am 5. Mai in Gleiwitz, am 29. Mai in Neustadt, am 23. Juni in Leobschütz, am 5. Juli in Cosel, am 7. Juli in Kreuzburg und am 5. und 6. Oktober in Cosel. Die Zahl der Preisbewerbungen betrug 44, davon waren 23 (31) als öffentliche ausgeschrieben worden. Im ganzen starteten 583 Pferde, in den öffentlichen Preisbewerbungen 298 (401). Von diesen waren 53 im Besitz von Großgrundbesitzern, 215 in dem von Kleinlandwirten, während 308 Nichtlandwirten gehörten. Die Mehrzahl von diesen war im Besitz von Offizieren, der Truppe und der Polizei. Da viele Pferde mehrmals starteten, unterzogen sich im ganzen 251 (214) verschiedene Pferde den Leistungsprüfungen. In 13 Prüfungen für Reitpferde (einer Materials-, 5 Eignungs- und 7 Dressurprüfungen) starteten 81, in 6 Eignungsprüfungen für Wagenpferde 61 Pferde. 12 Jagdspringen und sonstige Springprüfungen waren von 211 Pferden bestritten. 3 Geländeritte fanden 32 Pferde am Start. An der einzigen Leistungsprüfung im schweren Zuge beteiligten sich nur 5 Gespanne mit 10 Pferden. Der Rest fällt auf 5 Vielseitigkeitsprüfungen, die zum Teil Mannschaftswettbewerbe waren.

Der erfolgreichste oberschlesische Reiter war in diesem Jahre K. Wziontek, Kreuzburg,

Hilfslehrer des dortigen Reitervereins. Dieser junge Landwirt siegte in seiner Heimatstadt sowohl in der Eignungsprüfung für Wagenpferde wie in der für Reitpferde. Außerdem führte er im Patrouillenspringen eine Mannschaft seines Vereins zum Siege. In Cosel errang er in der Vielseitigkeitsprüfung um den Preis der deutschen Superphosphatindustrie den Sieg in allen drei Einzelprüfungen und somit auch den in der Gesamtplazierung. Er konnte demnach in dieser Saison sieben Siegesschleifen an seine Brust heften. Der vorjährige Oberschlesische „Champion", Freifrau v. Reibnitz-Krzanowitz konnte dieses Jahr nur einmal ihres Schwagers selbstgezogene Tribun-Kinder zum Siege steuern. Eine Reihe Reiter und Fahrer konnte mehr als einen Sieg erringen, doch gelang es, wenigstens innerhalb Oberschlesiens, niemandem, mehr als zwei goldene Schleifen zu erlangen. Es sind dies Polizeioberlt Maiwald mit seinem auch in Niederschlesien mehrmals erfolgreichen Landgraf, Frau Wegge mit ihrem Trakehner Ad Infinitum, Oberlt. v. Koppelow (R. R. 11) mit Fridiricus, Oblt. Bode (R. R. 11) mit Camelia, Oblt. Frhr. v. Lüttwitz (R. R. 8) mit Lerche und Fähnrich, Polizeioberwchtm. Czieslik mit Maus sowie die beiden ländlichen Reiter Kregel-Kreuzburg mit Fritz und Hans, und Hubert Reisch-Königsdorf mit Fanfare. Etwa 40 Pferde konnten einen Sieg erringen. **Im Rahmen der „Oberschlesischen Kampfspiele" wurde Polizeiassistent Fieweger-Schönwald „Kampfspielmeister" im Reiten.**

Im ganzen konnten 300 Pferde Preise im Reiten erringen. Es kamen neben 158 Ehrenpreisen 4010 Mark (4865,10 Mark) an Geldpreisen, außerdem 175 Mark (197 Mark) an Züchterprämien zur Verteilung.

Der gute Besuch aller, auch der vom Wetter weniger begünstigten, Veranstaltungen zeigte, daß das Interesse für Leistungsprüfungen von Warmblutpferden bei der oberschlesischen Bevölkerung im Wachsen begriffen ist. Soweit in Erfahrung gebracht werden konnte, sind alle Veranstaltungen ohne Verlust abgeschnitten.

v. S.

Scott boxt mit Sharkey

Schmelings Gegner noch unbekannt

Die amerikanischen Interessenvertreter des englischen Schwergewichtsmeisters Phil Scott haben das Kunststück fertig gebracht, für ihren Schützling einen Boxkampf mit Amerikas bestem Schwergewichtler, Jack Sharkey, abzuschließen, der von der Garden-Gesellschaft am 27. Februar in Miami (Florida) veranstaltet wird. **Die Kontrakte sind unterzeichnet worden, sodaß einer Austragung des Kampfes nichts mehr im Wege steht.** Damit steht gleichzeitig fest, daß der Gegner Schmelings am 29. März in Atlantic-City nicht Sharkey heißen wird. Schmeling wird vielmehr erst im Sommer, falls er in Atlantic-City gewinnt, um den Weltmeistertitel mit Sharkey zu kämpfen haben. Ein Veranstalter für diesen Boxkampf ist auch bereits gefunden, und zwar zeichnet Jack Dempsey für die Austragung verantwortlich. Sein Finanzier für diese Begegnung ist der mit reichlichen Dollarmillionen gesegnete Kaugummikönig Wrighley. Dempsey hat dem Deutschen gegenüber für den Weltmeisterschaftskampf bereits ein Angebot durchblicken lassen, dessen Höhe

Krummhübel ist gerüstet

Heute Beginn der Deutschen Winterkampfspiele 1930

Sonderbericht für die „Ostdeutsche Morgenpost"

Krummhübel, 10. Januar.

In Krummhübel, dem Austragungsort der Deutschen Winterkampfspiele 1930, ist in den letzten Tagen eine fieberhafte Tätigkeit entfaltet worden, um die Durchführung des großen Wintersportereignisses doch noch zu gewährleisten. Leider ist das äußere Bild, das der beliebte Winterkurort heute bietet, dem Charakter des Sportereignisses wenig angepaßt. **Es fehlt in der Ortslage der Schnee,** den man sich sehnlichst herbeiwünscht, um die allgemeine Stimmung zu heben. Der Ort prangt im Flaggenschmuck, und große Ehrenpforten mit Plakaten in den schlesischen Farben begrüßen die Gäste, die vorläufig noch spärlich eintreffen. Dafür sind aber die Wettkampfteilnehmer und die offiziellen Persönlichkeiten bereits für die ersten Wettbewerbe fast vollständig da.

Trotz der abnormen Wetterlage ist die Durchführung der Winterkampfspiele in den einzelnen Wettbewerben dank der aufopfernden Tätigkeit des Veranstalters durchaus gesichert. Mit über 600 Startmeldungen weisen im übrigen die Deutschen Winterkampfspiele 1930 im Riesengebirge einen regen Besuch auf. Sehr gut werden im allgemeinen die Eissportleute wegkommen. **Die Eisbahn an der Talsperre ist bis auf einige Abflußstellen gut.** Man wird hier die Kunstlaufwettbewerbe, das Eisschießen und sicher auch noch die Eishockeyspiele durchführen.

In einer glänzenden Verfassung ist die Eisbahn auf dem Kleinen Teich.

Man hat hier sehr vorsorglich, um nicht in Verlegenheit zu kommen, nicht nur die 400-Meter-Bahn, auf der die Berliner und Hamburger Schnelläufer in schärfstem Training liegen, eingerichtet, sondern auch eine tadellose Fläche für die Eishockeyspiele und Kunstlaufwettbewerbe geschaffen, um diese eventuell hier abzuhalten. Allerdings würde darunter wohl der Publikumserfolg leiden, da immerhin ein erheblicher Anmarsch zu bewältigen ist. Die Rodelwettbewerbe werden für die Kampfspielmeisterschaften auf der Naturbahn auf der Pflasterwegrodelbahn mit dem Start an der Schlegelbaude und dem Ziel am Hotel „Waldhof" Brückenberg durchgeführt werden. Die Bahn, auf der bereits eifrig trainiert wurde, ist sehr hart und im unteren Teile stark vereist. Durch die kolossale Härte werden die Teilnehmer einen schweren Stand haben, doch dürften sehr gute Zeiten erzielt werden.

Die Bobbahn an der Talsperre wird durch Anfahren von Schnee und ständiges Spritzen in der Nacht gut erhalten. Sie ist dadurch in besten Zustand gebracht worden, wenn auch der düstere, schneelose Wald zu beiden Seiten der Bahn etwas stimmungshemmend wirkt. Die Skiwettbewerbe, die erst in den Schlußtagen ausgetragen werden, sind auch nicht gefährdet, da die Veranstalter in der angenehmen Lage sind, den Skilanglauf in die höheren Gebiete von 1100 und 1300 Meter zu verlegen. Man wird dann den Langlauf längs des Bannwaldes legen, da dort eine zusammenhängende Schneedecke vorhanden ist.

Das Skispringen soll bestimmt an der Koppenschanze abgehalten werden.

Man wird dort die erforderlichen Schneemengen hinschaffen. Im allgemeinen sind also die Sportverhältnisse durchaus ausreichend, wenn sie auch für die Teilnehmer einige Schwierigkeiten bringen und nicht gerade als ideal zu bezeichnen sind.

Es ist zu hoffen, daß die Schlesier der größten Wintersportveranstaltung im Riesengebirge ihre Unterstützung nicht versagen werden und durch zahlreichen Besuch an den Haupttagen die Gemeinden Krummhübel und Brückenberg unterstützen. Krummhübel hat das Seinige getan und alle Vorbereitungen auf das beste getroffen. **G. K.**

---

selbst für amerikanische Verhältnisse großzügig genannt werden muß.

Akademische Welt-Winterspiele

Oesterreichischer Sieg im Abfahrtslauf

Vor den eigentlichen Höhepunkten der Akademischen Winterspiele in Davos, wie Schnelllaufen, Kürlaufen der Damen, Herren und Paare usw. gelangte das Ski-Abfahrtsrennen zur Erledigung. Viele der Bewerber hatten zu wenig Gewicht auf richtiges Wachsen der Hölzer gelegt; die sich aber darauf eingestellt hatten, waren die aus Innsbruck gekommenen Oesterreicher, von denen die drei Brüder Lanschner und Leutner dann auch den Vogel abschossen und auf die vier ersten Plätze Beschlag legten. Die **Kunstlaufen** wurden mit den Schulübungen in Angriff genommen. Hieran beteiligten sich 8 Damen und 14 Herren, aus Deutschland die beiden Leipziger Fromm und Jacob, aus Königsberg Bertram, die indes für den Sieg nicht in Frage kommen. Die beste Figur machte der Wiener Dr. Hugo Distler. Bei den Damen ist die Lage noch etwas ungeklärt, immerhin wußte hier das Laufen der Wienerin Frl. Hornung am besten zu gefallen.

Das nur von Italien und der Schweiz besetzte **Eishockeyturnier** wurde mit dem Rückspiel beendet. Italien konnte dem ersten 3:2-Siege über die Schweiz einen zweiten Erfolg mit 7:0 Toren anreihen.

Kunstlaufmeisterschaften verlegt

Wie vorauszusehen war, hat sich der Breslauer Eislaufverein als Veranstalter der für den 11. und 12. Januar nach Breslau angesetzten Deutschen Meisterschaften im Eiskunstlauf gezwungen gesehen, die Veranstaltung zu verlegen. Die Eisfläche auf dem Breslauer Stadtgraben hat zwar bereits eine Stärke von 8 Zentimeter erreicht, jedoch ist der Frost nicht so ausgiebig, als daß eine Austragung der Meisterschaft am Wochenende gewährleistet werden könnte. Infolgedessen sind die Titelkämpfe auf den 1. und 2. Februar verlegt worden.

Für die am 13. und 14. Januar in Krummhübel stattfindenden Wettkämpfe um die Deutsche Meisterschaft im Eisschnellaufen haben nun auch der Titelverteidiger Vollstedt, Altona sowie die Berliner Grell und Schönbrodt gemeldet, womit die Zahl der Bewerber auf zehn angewachsen ist. Die Meisterschaft wird, wie üblich, über die vier international gebräuchlichen Strecken 500 und 5000 Meter am ersten, 1500 und 10 000 Meter am zweiten Tage ausgetragen.

Wasserballmeisterschaft in Schlesien

Wie wir hören, wird auch 1930 das bisherige System der Zulassung zur schlesischen Wasserballmeisterschaft im Kreise IV beibehalten. An dieser Meisterschaft nehmen in den Endkämpfen also auch diesmal nur die drei Gauwasserballmeister teil, was zur Folge hat, daß man in den Gauen für die Durchführung der Herren-A-Klasse besonders umfangreiche Vorbereitungen treffen muß.

Handelsnachrichten

Frankfurter Spätbörse

Lebhaft und fest

Frankfurt a. M., 10. Januar. Die Abendbörse war weiter fest. Das Geschäft war wieder lebhafter. Anfänglich zeigte sich auch Interesse der Bankenkundschaft. Das Hauptgeschäft zog sich auf den Börsenbeginn in IG. Farben-Aktien zusammen. Später ging die Geschäftstätigkeit zurück. Am Rentenmarkt waren auch heute wieder von den Reichsschuldbuchforderungen spätere Fälligkeiten ½ Prozent höher. Commerzbank 153½, Deutsche Bank 147½, Dresdner Bank 148, Metallgesellschaft 118½, Bemberg 148, Hapag 101, Nordd. Lloyd 101, Mannesmann 103, Klöckner 103, IG. Farben 177¾, Rütgerswerke 75¼, Schuckert 187⅝, Siemens 288, Zellstoff Aschaffenburg 147¾, Kontinentale Gummi 147, Felten & Guilleaume 121, Reichsbankanteile 286¼, Ablösungsanleihe ohne Schein 8 Prozent, Verlauf sehr fest. Es lagen späterhin Auslandsaufträge vor, zu denen auch neue inländische Käufe kleineren Stils traten. Die IG. Farbenaktie war angeregt durch Einführung der IG. Chemie-Aktie. Sie wurde im Freiverkehr mit 195 Prozent gehandelt. Die IG. Farbenaktie notierte später im Freiverkehr 180 Prozent. Aku 118 bis 119½, Daimler 40, Hapag 103, Nordd. Lloyd 103, Verkehrswesen 114, Gelsenkirchener 134½, Rheinstahl 112, Mannesmann 103½, Deutsche Erdöl 102½, Rütgerswerke 76, AEG. 165½, Chade 321, Gesfürel 160, Licht und Kraft 160, Schuckert 188½, Siemens 288½, Waldhof 195, Linoleum 245 bis 246½, Otavi 58½, Bank für Brauindustrie 150, Handelsgesellschaft 164.

Privatdiskont 6⅝ Prozent für beide Sichten
Reichsbankdiskont 7 Prozent.
Lombard 8 Prozent.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 10. Januar. Roggen 23—24, Weizen 39—40, Braugerste 27—28,50, Graupengerste 23,50—24,50, Hafer einheitlich 21—22, Felderbsen 37—42, weiße Bohnen 90—95, Roggenmehl 40—41, Weizenmehl 0000 61—64, Weizenmehl luxus 71—74, Roggenkleie 13—13,50, Weizenkleie grob 20—21, Weizenkleie mittel 16,50—17,50, Leinkuchen 40—41, Rapskuchen 31—32, Umsätze klein, Stimmung ruhig.

Metalle

Berlin, 10. Januar. Kupfer 138½ B., 137¼ G., Blei 42½ B., 41¼ G., Zink 39½ B., 37½ G.

London, 10. Januar. Kupfer, Tendenz ruhig, Standard per Kasse 71½—71⅝, per drei Monate 69¾—69⅞, Settl. Preis 71½, Elektrolyt 83¼—83¾, best selected 76¾—78, Elektrowirebars 83¾. Zinn, Tendenz ruhig, Standard per Kasse 176¾—177, per drei Monate 180—180¼, Settl. Preis 176¾, Banka*) 185¾, Straits*) 178½, Blei, Tendenz ruhig, ausländ. prompt 21 7/16, entf. Sichten 21 9/16, Settl. Preis 21½, Zink, Tendenz stetig, gewöhnl. prompt 19 7/16, entf. Sichten 20⅛, Settl. Preis 19½, Antimon Regulus, chines. per*) 26—26½, Quecksilber*) 23⅛—23¼, Wolframerz*) 34—36 nom., Kupfersulphat*) 26¾—27¼, Silber 20 13/16, Lieferung 20 7/16.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 19,90. Amtliche Notierungen von 11 Uhr. März 18,27 B., 18,22 G., 2 mal 18,27, 2 mal 18,25 bez., Mai 18,58 B., 18,56 G., 2 mal 18,57 bez., Juli 18,73 B., 18,70 G., 2 mal 18,72, 18,70 bez., Oktober 19,09 B., 19,07 G., 19,09, 19,07, 5 mal 19,09, 19,07, 19,08 bez., Dezember 19,19 B., 19,12 G.

Goldpfandbriefe, eine günstige Kapitalanlage

Die Zeichnungsfrist der von der Thür. Landes-Hypothekenbank AG. in Weimar neu aufgelegten 2 Millionen GM. 8%igen reichsmündelsicheren Goldpfandbriefe zum Vorzugskurs von 96% und 1 Million GM. 8%iger reichsmündelsicherer Gold-Kommunal-Schuldverschreibungen zum Vorzugskurs von 93% läuft am 16. Januar ab. Bemerkenswert ist bei den zur Zeit aufliegenden Serien, daß ab 1932 jährlich 1½% getilgt werden und zwar bis 1936 nur durch Auslosung zu 100%. Diejenigen Beträge, die im ersten Jahr zur Rückzahlung gelangen, bringen also bei den Kommunal-Schuldverschreibungen eine Verzinsung von rund 10½%, bei den Pfandbriefen von rund 9½%.

Berliner Börse vom 10. Januar 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	99	101
Hansa Dampfs.		153
Barm. Bankver.	119½	120
Berl. Handels G.	183¼	184¼
Commz. & Pr. Bk.	152	153
Darmst. & Nt. B.	232½	235
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	146½	147
Dresdner Bank	147	148
Allg. Elektr. Ges	162¼	165¼
Bemberg	145	149
Bergmann Elek.	211	212¼
Buderus Eisenw.	68	67¾
Charl. Wasserw.	99¼	99½
Daiml. Motoren	36⅜	39¼
Dessauer Gas	155½	159
Dt. Erdöl	101½	101½
Elekt. Lieferung	161½	165
I. G. Farben Ind	175	176
Gelsenk. Bergw	135	134¾
Harpen. Bergw.	142½	143
Hoesch Eis. u. St.	114¾	114½
Ph. Holzmann	91	91
Ilse Bergb.	225	231¼

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Kaliw. Aschersl.	191¾	192½
Klöcknerw.	101	102½
Köln-Neuess. B.	112	112
Ludwig Loewe		
Mannesmann	102¾	102
Mansf. Bergbau	109	109½
Masch.-Bau-Unt.	44¾	
Metallbank		118
Nat. Automobile		19
Oberbedarf	70½	71
Oberschl. Koksw	96	97
Orenst. & Koppel	71¾	72½
Ostwerke	207½	207
Phönix Bergb.	105¼	105¼
Polyphon	265	270½
Rhein. Braunk.	253½	254½
Rheinstahl	111½	111
Riebeck Montan	103	103
Rütgersw.	73½	74
Salzdetfurth	326¼	331
Schl. Elekt. u. G.	154½	156½
Siemens Halske	285¾	286½
Ver. Glanzstoff		
do. Stahlw.	106	105¾

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor
Aachen-Münch.	269	271
Frankf. Allgem.	53	53
Viktoria Allgem.	2375	2375

Dt. Eisenbahn-Stamm- und Prior.-Aktien

	heut	vor
A.G. f. Verkehrsw.	112¾	109
D. Reichsb. V. A	84	83⅞
Hildesheim-Pein		
Schantung	46½	45½
Zschipk. Finst.	87	86

Straßen- u. Kleinbahnen

	heut	vor
Allg. Lok. u. Strb	152	149
Gr. Cass. Strb.	68½	68½
Hamb. Hochb.	71½	71
Hannov. Strb.	134	132¼
Magd. Strb.	67	65
Südd. Eisenb.	108½	109½

Ausl. Eisenbahn-Stamm und Prior.-Aktien

	heut	vor
Oester.-St. B.		
Baltimore		
Canada	41⅞	37

Schiffahrts-Aktien

	heut	vor
Hamb.-A.-Pk.	99¼	98¼
Hamb. Südam	77	76
Hansa	149	145
Nordd. Lloyd	99	98¼
Schl. Dpf. Co.		86¼
Ver. Elbesch.	17	16⅝

Bank-Aktien

	heut	vor
Allg. Deutsche Kredit-Anstalt	117⅜	116½
Bank f. elekt. W.	131	129
Bank f. Br. Ind.	144	144½
Barm. Bank-V.	119½	118½
Bayr. Hyp. u. W	144	142¼
do. Ver.-Bk.	145	144
Berl. Handelsges	182½	180
Comm. u. Pr. B.	152	150
Darmst. u. Nat.	233	228¼
Dt. Asiat. B.	47	47
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	146½	145¾
Dt. Hypothek. B.	135½	135
do. Ueberseeb.	100	100
Dresdner Bank	146⅞	146
Oesterr. Cr.-Anst	30¼	30
Preuß. Bodkr.	123	122¾
do. Centr. Bd.	166	166
do. Hyp.	134	134
do. Pfandb. B.	180	180
Reichsbank	282¾	279⅞
Rhein. Kred.-B	109½	109½
Sächsische Bank	151	151
Schl. Bod.-Kred.	120½	120½
Südd. Disc.-G.	122	121
Wiener Bk.-V.	12⅜	12⅜

Brauerei-Aktien

	heut	vor
Berl. Kindl B.		
Engelhard B.	229	235
Löwenbrauerei	270	270
Schulth. Patzenh	271	270
Dortm. Akt.-B.	238	238½
do. Union-Br.	250	249
Leipz. Riebeck	145½	143½
Reichelbräu	226	222½
v. Tuchersche	140	138

Industrie-Aktien

	heut	vor
Accum. Fabr.	104¼	102½
Adler P. Cem.	89¼	91
AG. f. Bauaust.	47½	48
do. f. Pappfb.	18½	20
Alexanderw.	35	33¼
Alfeld-Dellig	35	31½
Alfeld-Gron.		
Allg. Berl. Om.		155½
A. E. G.	163¼	159¾
do. Vorz.-Ak. 6%		99½
AEG. Vz. A. Lt. B		99
Ammend. Pap.	131	132
Anhalt. Kohlenw.	83	82
Aschaff. Zellst.	146	140½
Augsb. Nürnb.	76	75¾
Bachm. & Lade.	120	123
Barop. Walzw.	53	53
Basalt AG.		30
Bayer. Motoren	78	75½
Bayer. Spiegel	67	66¾
Bazar	70	70
Bemberg	149	140½
Bendix Holzb.	32½	32¼
Berger J., Tiefb.	297½	290
Bergmann	210	207
Berl. Gub. Hutf	230½	229
do. Holzkont.	44	44½
do. Karlsruh.	70½	70½
do. Masch.	63	62
do. Neurod. K.	46	45
do. Paketfahrt		57
Berth. Messg.	40	38
Beton u. Mon.	115¾	115¾
Bösp. Walzw.	52½	53¼
Braunk. u. Brik.	147	147
Braunschw. Kohl	233	233
do. Jutespinn	126	125½
Breitenb. P. Z.	113	113
Brem. Allg. G.	138½	136
Buderus Eisen.	68	67¾
Busch E. Opt.		109
Busch F. W., L.		
Byk Guldenw.	18	18
Calmon Asbest	51	51
Capito & Klein	39	39
Carlshütte Altw.	38¼	38¼
Charlb. Wass	98½	97
Chem. F. Buck.	73½	73½
do. Grünau	64	63¾
do. v. Heyden	58½	55¾
do. Ind. Gelsenk.		53½
do. Weik Alb.	44¼	44¼
do. Schuster	43	40
Chemn. Spinn.		
Chillingworth	75	75
Christ. & Unmack	59¼	57½
Compania Hisp.	313½	307¼
Conc. Spinnerei	58½	58½
Cont. Caoutsch.	144½	142½
Daimler	37	36
Dessauer Gas	157⅞	153½
Dt. Atlant. Teleg.	97	96
do. Erdöl	100½	99½
do. Jutespinn.	78	82
do. Kabelw.	61½	61½
do. Schachtb.	95	95
do. Steinzg.	167	167
do. Telephon	58	58
do. Ton u. St.	127	125½
do. Wolle		9
do. Eisenhandl.	68¾	68¾
Dresd. Gardin	88	89
Dür. Metall	138½	137
Düsseld. Eisb.		65
do. Maschb.		25
Dynam. Nobel	82¾	81¾
Egest. Salzw.	93¼	93
Eintr. Braunk.	141	140
Eisenbahn Verkehrsm.	163	162½
Elektr. Lieferung	161½	159½
do. Wk.-Lieg.	123	122
do. do. Schles.	102	101½

	heut	vor
do. Licht u. Kraft	157	154
Erdmsd. Sp.	93½	93
Ert. Schuhf.	29	28
Eschw. Berg.	209½	209½
Essen. Steink.	134½	135
Excels. Fahr.	13	13
Fahlbg. List. C.	58⅜	59½
I. G. Farbenind.	175	173½
Feldm. Pap.	165¾	163½
Felten & Guill	120	117¼
Flöth. Masch.	25½	25
Fraust. Zucker	65	62
Froeb. Zucker	63	62¾
Gelsenk. Bg.	134¼	134⅞
Genschow & Co.	65	65
Germania Ptl.	168	171
Ges. f. elekt. Unt.	158⅞	154½
Girmes & Co.		
Gladbach Wolle	136	132
Glauzig. Zucker	65	65
Glockenstw.	26	26
Goldina	23	22
Goldschm. Th.	66½	65¾
Görlitz Wagg.	99½	96
Großmann C.		
Gruschw. Text.	68½	69
Guano-Werke	46½	46¼
Haberm. & Guck	103½	103
Hackethal Dr.	87	86¾
Hageda	99	97½
Halle. Masch.	82½	83
Hamb. El. W.	131	130
Hammersen	124	124
Hannov. Masch. Egestorff	33¾	32¾
Harb. E. u. Br.	69	65½
Harp. Bergb.	143	143½
Hedwigsh.	92	92
Heine & Co.	48½	48
Hemmor Ptl.	168	165
Hilgers	65	64½
Hirsch Kupf.	118	117
Hirschberg Led.	83½	83½
Hoesch Eisen	114⅞	115½
Hoffm. Stärke	71½	70
Hohenlohe-W	77	75
Holzmann Ph.	90¼	88¼
Horchwerke	61	61
Hotelbetr.-G.	147½	147½
Humboldtmühle		29
Huta, Breslau		88¼
Hutschenreuth.	60	60½
Ilse Bergbau	227	222½
do. Genusschein.	128	127½
Industriebau	80	81½
Jeserich	61	63
Jüdel M. & Co.		132½
Jülich Zucker		62¼
Jungh. Gebr.	46	46½
Kahla Porz.	53½	54½
Kais. Keller	83¼	83¼
Kali Aschersl	190	189
Karstadt	131½	1 9
Kirchner & Co.	53⅞	53¾
Klöcknerw.	101	99
Koehlmann S.	68	68
Koll & Jourd	41¼	41
Köln-Neuess. B.	111⅞	212½
Köln Gas u. El.	79	78
Kölsch-Walzw.	46½	46½

	heut	vor
Körting Gebr.	57½	55
Körting Elektr.	100½	101
Körtitz. Kunstl.	128½	127½
Kraus & Co.	60	58
Krefft W.	93	91½
Kromschröd.	133	132
Kronprinz Metall	38	34½
Kunz Treibriem.	93¼	93¼
Kyffhäuserh.	35½	35¼
Lahmeyer & Co.	165	163½
Laurahütte	52½	51¾
Leipz. Pianof. Z.	26¼	26¼
Leonh. Braunk.	162½	162½
Leopoldgrube	84	84
Lindes Eism.	159½	155¼
Lindström	575	575
Lingel Schuhf.	43	43½
Lingner Werke	73¾	72¾
Ludw. Loewe	158½	153
Lorenz C.	125	124
Lüdensch. M.		68½
Lüneburger Wachsbleiche	47¾	48
Magdeburg. Gas	38	38
Magdeb. Bergw.	55	55
Magdeb. Mühlen	51	52
Magirus C. D.	21	21
Mannesm. Rö.	102¼	102¾
Mansf. Bergb.	108	108
Masch. Buckau	114	114
Mech. W. Lind.	103½	104
Mech. Weberei Sorau	170	170
do. W. Zittau	54¼	54
Merkur Wolle	145½	145½
Metallbank	118	118
Meyer H. & Co.	134¾	132
Meyer Kauffm.	38	40
Miag	127½	127
Mimosa	235	233
Minimax	113	113
Mix & Genest	140	140
Motor Deutz	68	68
Mühle Rüningen	102	102½
Mühlh. Bergw.	100	99
Müller C. Gum.	97	97
Nation. Aut.	17¼	17⅜
Natr. Z. u. Pap.	102	101½
Neckarwk.	128¾	128½
Niederlausitz. K.	140½	139¼
Nordd. Wollkäm.	90¾	90¼
Nordwd. Kft.	152½	151
Oberschl. Eisb. B.	70⅝	72½
Oberschl. Koksw	96¾	93
Genußsch.	85	84⅞
Ohles Erben		12½
Orenst. & Kopp.	72	70
Ostwerke AG.	206	206
Passage Bau	48¼	48¼
Phönix Bergb.	104⅜	104¾
do. Braunk.	71	72
J. Pintsch	150	150
Plau. Tüll u. G.	31	28
Pöge H. Elektr.	25½	24⅝
Polyphonw	266⅜	261
Preuß	5¾	55¾
Preußengrube	118	118
Ratgeber W.	68	64
Rauchw. Walt	30⅜	32½
Reiß & Martin		11
Rhein.-Braun.	254	252
do. Elektrizitä	141	138
do. Möb. W.	90½	89

	heut	vor
Rhein. Spiegelgl.	131	136
do. Textil	32¼	32¼
do. Westf. Elek.	187½	183
do. Sprengstoff	68	66½
do. Stahlwerk	110½	111
Riebeck Mont.	102½	101⅞
Roddergrube	800	810
Rosenthal Ph.	85	80½
Rositzer Zucker	33	30½
Rückforth Nachf.	70	68½
Ruscheweyh	76½	76¼
Rütgerswerke	73	72¼
Sachsenwerk	95½	94¼
Sächs. Gußst. D.	82	84
do. Thür. Ptl.	134	136
Salzdetf. Kali	325½	323
Sarotti Schok.	133½	128½
Saxonia Portl.-C.	135	135
Schering	299	299
Schles. Bergb. Z.	(9	79
Schles. Bergwk. Beuthen	118	118
do. Cellulose	103	102
do. Elekt. u. G.	151½	148
do. Gas La. B.	155¼	151½
do. Lein. Kr.	12	11
do. Portl.-Z.	153	154
do. Textilwerk	13¾	12½
Schubert & Salz.	198	195½
Schuckert & Co.	183¾	179½
Fritz Schulz jr.		42½
Schwanebeck Portl.-Zement	100	100
Segall Strmpf.		
Sieg.-Sol. Guß	6¼	6
Siegersd. Werke	60	60
Siemens Halske	285	279½
Siemens Glas	127½	127½
Staßf. Chem.	21½	21½
Stett. Chamottw	59	59
do. Portl.-Zem.	100	98
Stock R. & Co.	87	87
Stöhr & Co. Kg.	112	108½
Stolb. Zinkh.	102½	102
Gebr. Stollwerck	98	97
Strals. Spielk.	236	230
Tack & Cie.	104	104
Teleph. J. Berl.	51	50
Tempelh. Feld	47	49
Thörls V. Oelf.		84
Th. Elektr. u. G.	162½	162½
do. Gasgesellsch	127¼	126¼
Tietz Leonh.	161	160½
Trachb. Zuck.	33½	33
Transradio	122	123
Triptis AG.	52	52
Tuchf. Aachen	104	103¼
Union Bauges.	45	44
Union F. chem.	43½	42
Varz. Papierf.	115	115
Ver. Berl. Mört.	115	115
do. Dtsch. Nickw.	158	151¼
do. Glanzstoff	153	147½
do. Jut. Sp. L. B.	101	102
do. M. Tuchf.	49	47
do. Met. Hall.	41	40
do. Stahlwerke	104⅞	105½
do. Schimisch.	180	180
do. Schmirg. M	52¾	53
do. Smyrn. T.	201	201
do. Thr. Met.	59½	59½
do. Ultramarin	137¼	137½
Viktoriawerke	65	64¾

	heut	vor
Vogel Tel. Dr.	68¾	68½
Vogtl. Masch.	80	80
do. Tüllfabr.	57½	57½
Wanderer W.	51	50¾
Wenderoth.	64	64
Westereg. Alk.	202	199
Westfäl. Draht	81¼	80
Wicking Portl. Z.	108	108¼
Wißner H. Metall	80	79¾
Wunderlich & C.	115¾	114
Zeitz. Masch.	115½	115½
Zellstoff-Ver.	104	103
do. Waldhof	192¼	188

Kolonialwerte

	heut	vor
Kamer. Eb. G. A.	4⅜	4¼
Neu-Guinea	424½	422
Otavi	58	58

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor
Adler Kohle		
Dtsch. Petroleum	51	50
Kabelw. Rheydt	171	163
Lerche & Nippert	70	64—70
Manoli	200	200
Oehring. Bergb.		210
Winkelhausen	57—59	57
*		
Nationalfilm	100	100
Ufa	90	90
*		
Adler Kali		141
Kaliindustrie	183	181
Krügershall	168	166
*		
Diamond	11¾	11¾
Kaoko	70	70
*		
Salitrera	130	130
Petersb. Intern.	1.1	1.1
Russenbank	0.775	0.75

Renten-Werte

Deutsche Staatsanleihen

	heut	vor.
Anl.-Ablös.-Sch.	7⅞	8
do. Auslos.-Sch. (Nr. 1-60000)	50,1	50,1
do. (60001-90000)	50,1	50,1
Dt. Schutzgeb.	3¼	3.35
10% Pr. Pfandbr.	101,1	101,1
Goldpfdbr. Ser. 7		

Ausländ. Staatsanleihen

	heut	vor.
Bosn. Eisenb. 14	25¾	25⅝
5% Mex. 1899 abg.	18	18
4½% Oesterr. Schatzanweis.	35½	35¼
do. do. amortis.	1,9	1¾
do. do. Goldrent.	25¼	24¾
do. do. Kronenr.	2,1	2.05
4½ do. Silberr.	2,65	2,7
do. do. Papierr.	2,1	2,05
4% Türk. Admin.		5¾
do. do. Bagdad	7,6	7,7
do. do. von 1905	7,6	7,7
do. do. Zoll-Obl. von 1911	7,6	7,65
Türk. 400 Fr. Los	15 7	15
4% Ungar. Gold	22,6	22½
do. do. Kronenr	2.1	2

Ausländ. Stadtanleihen

	heut	vor.
4½ Budapest St. abgest.	53⅝	53⅝
Lissaboner Stadt	8,3	8,4

Ausländische Eisenbahnschuldverschreibungen

	heut	vor.
3% Oesterr. Ung.	18¾	18½
4% do. Gold-Pr		2¾
4% Dux Bodenb.	11.1	11,1
4% Kaschau Oder	10¾	
4½% Anatolier Serie	17,3	17⅜

Breslauer Börse

Breslau, den 10 Januar

Breslauer Baubank	70
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	68
Elektr. Werk Schles.	102
Fehr Wolff	—
Feldmühle, Papier	164
Flöther, Maschinen	24
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	68
Hohenlohe-Werke	80
Huta	90
Kommunale Elektr. Sagan	66
Königs- und Laurahütte	51½
Meinecke	82
Meyer Kauffmann	38
O.-S. Eisenbahnb.	71½
C. F. Ohles Erben	—
Ost-Werke Aktien	206
F. Reichelt-Aktien	108½
Rütgerswerke	73
Schles. Feuerversich.	242
Elektr. Gas Lt. B.	152½
Schles. Leinen	10
Schles. Portl. Cement	156
Schles. Textilwerke	13¼
Terr. Akt.-G. Gräbsch.	81
Ver. Freib. Uhrenfabrik	45
Zuckerfabrik Fröbeln	62¾
Zuckerfabrik Haynau	114½
8 Proz. Breslauer Kohlenwertanleihe	18,10
5 Proz. Schl. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	7,12

Ostdevisen

Berlin, den 10. Januar. Bukarest — Warschau 46,825—47,025, Kattowitz 46,775—46,975 Posen 46,825—47,025 Riga — Reval — Kowno 41,66 — 41,84 Zloty große 46,70 — 47,10, Zloty kl — Lettland — Estland — Litauen 41,38 — 41,72

Ein unterirdischer Gang vom Friedhof aus

Die Brüder Saß wieder verhaftet

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 10. Januar. Die Kriminalpolizei entdeckte dieser Tage in der Cauerstraße in Charlottenburg einen unterirdischen Stollen, der von dem alten Begräbnisplatz der Luisengemeinde unter der Friedhofsmauer hindurch zu einem abgelegenen Teil des Schulhofes des Kaiserin-Augusta-Gymnasiums führte und sich dort in eine Art Kessel öffnete, der etwa 3½ Meter hoch und einige 20 Meter breit ist. In dem Höhlenkessel wurden u. a. auch mehrere Einbruchswerkzeuge gefunden.

In der Nacht zum Freitag, als die Beamten sich wieder auf ihrem Beobachtungsposten in einem Totengräberhäuschen befanden, tauchten zwei Männer auf, die sie als die Gebrüder Franz und Erich Saß erkannten, die seinerzeit unter dem Verdacht, den großen Einbruch in die Tresorräume der Disconto-Gesellschaft in der Kleiststraße verübt zu haben, verhaftet, aber aus Mangel an Beweisen wieder freigelassen worden waren.

Den Gebrüdern Saß, die die Kriminalbeamten durch einen Spalt in der Tür des Totengräberhäuschens erkannt hatten, gelang es, zu flüchten. Die Beamten suchten sofort die Wohnung der Gebrüder Saß auf, und als diese nach etwa dreiviertel Stunden erschienen, wurden sie festgenommen. Sie verweigern jede Antwort, leugnen zwar nicht, auf dem Friedhof gewesen zu sein, geben es aber auch nicht zu. Ob sie einen neuen Streich geplant haben, der vielleicht dem nahegelegenen Hauptzollamt Charlottenburg galt, ist noch nicht geklärt.

Blutrache nach zwei Jahren

(Telegraphische Meldung.)

Frankfurt a. Main, 10. Januar. In dem Dorf Nieder-Möllerich bei Fritzlar erschoß gestern abend der 20jährige Schupobeamte Max Wille aus Frankfurt a. Main nach erbittertem Kampf den Vater des Landwirts Klaus, **der vor zwei Jahren in dem Dörfchen Nieder-Möllerich den Vater Willes, einen Oberlandjäger, erschossen hat.** Der Mord an dem alten Wille erregte damals großes Aufsehen. Der Mörder, der Landwirt Klaus, hatte sich **im Hause seiner Eltern verbarrikadiert und dort stundenlang eine verzweifelte Revolverschlacht mit einer ganzen Hundertschaft der Schutzpolizei,** geführt, bis Klaus schließlich, von zahlreichen Schüssen durchbohrt, in einer Dachluke tot umfiel. **Die Ermordung des Vaters hatte jahrelang auf dem jungen Wille gelastet.** Gestern abend drang er in die Wohnung des Vaters von Klaus ein, erschoß den Alten und mißhandelte den zweiten Sohn des Erschossenen mit Fußtritten. Sodann fuhr er nach Fritzlar und stellte sich dort der Polizei.

Personenzug mit Trecker zusammengestoßen

(Telegraphische Meldung.)

Brandenburg, 10. Januar. Heute früh gegen 5 Uhr stieß auf der Bahnlinie Belzig—Brandenburg der Brandenburgischen Städtebahn zwischen Dittmannsdorf und Golzow **ein Personenzug an einem Bahnübergang mit einem Trecker mit Anhänger** zusammen. Der Lokomotivführer Karbitzki wurde bei dem Zusammenstoß **in der Lokomotive eingeklemmt und getötet.** Auf dem Anhänger des Treckers, der etwa 100 Meter vom Zug mitgeschleift wurde, befanden sich fünf Personen, von denen der Zimmerlehrling Karl Wolters aus Ragösen ebenfalls getötet und die beiden Zimmerleute Fritz Wolters und Hermann Schulz schwere Verletzungen erlitten. Sie wurden in ihre Wohnungen in Ragösen gebracht. Nach den bisherigen Feststellungen soll das Unglück durch den Führer des Treckers, der, wie es heißt, **Warnungssignale des Zuges nicht beachtet hat, verschuldet** worden sein.

Das von der Staatsanwaltschaft gegen den früheren Stadtverordneten Rosenthal als Mitglied des Kreditausschusses der Berliner Stadtbank in der Sklarek-Sache eingeleitete Ermittlungsverfahren ist mangels Beweisen eingestellt worden.

Die Altersgrenze für Universitätsprofessoren

65 oder 68 Jahre?

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 10. Januar. Die Zentrumsfraktion des Landtages hat vor einiger Zeit beantragt, die Altersgrenze für Universitätsprofessoren, die jetzt beim 65. Lebensjahr liegt, auf das 68. Lebensjahr hinaufzusetzen. Wie ein parlamentarisches Büro mitteilt, hat auf Grund des Antrags im Unterrichtsministerium eine Besprechung über die Frage stattgefunden. Minister Dr. Becker steht dem Antrag wohlwollend gegenüber, zumal, da die Erhöhung der Altersgrenze für Professoren auf das 68. Jahr ein Vorzug gegenüber der heutigen Regelung wäre, bei der in einzelnen Fällen auf besonderen Antrag von der Pensionierung bei Erreichung des 65. Lebensjahres abgesehen werden kann.

Der neue Untersuchungsausschuß des Preußischen Landtags zur Prüfung etwaiger **Verfehlungen von Beamten beim Volksbegehren** tritt am nächsten Dienstag unter Vorsitz des Abg. Baumhoff (Zentr.) zusammen.

Aus aller Welt

Psittakose — Psychose

Jedesmal, wenn die Nachricht von einer „neuen Krankheit" auftaucht, gibt es stets eine Menge Leute, die glauben, hiervon befallen zu sein. Wenn eine Grippe-Epidemie ausbricht, wird jeder harmlose Schnupfen, jede leichte Erkältung sofort zur Grippe gestempelt. Epidemisch wird dann vor allem die Angst vor der Krankheit.

Als nun in Berlin ein Fall der sogenannten Papageienkrankheit bekannt wurde, da befiel alle Besitzer von Papageien ein fürchterlicher Schreck. Jeder sah in seiner geliebten „Lora" plötzlich einen gefährlichen Bazillenträger, eine Massenwanderung zu Tierärzten begann, und man sah sich gezwungen, besondere Quarantäne-Einrichtungen und Kliniken für Papageien anzuschaffen. — Und nun sind ja doch auch Besitzer dieser exotischen Vögel keineswegs gegen Erkältungen, die ja zu dieser Jahreszeit besonders häufig auftreten, gefeit. Wenn nun ein solcher Papageienbesitzer an Schnupfen, Angina oder gar Lungenentzündung erkrankte, sofort wurde diese Krankheit zur „Papageienkrankheit" gestempelt. So erklären sich wohl die weitaus meisten Meldungen vom Auftreten dieser seltsamen Krankheit an allen möglichen Orten.

Dabei ist die Papageienkrankheit der Wissenschaft längst bekannt, die sie mit dem Namen Psittakosis (Papagei heißt auf griechisch psittakos) belegt hat. Da auch der Erreger, der Paracolibazillus, von dem französischen Tierarzt Nocard längst entdeckt ist, würde, um echte Papageienkrankheit feststellen zu können, der bakteriologische Nachweis erbracht werden müssen.

Daß Papageien meistens in unseren Breiten an Lungenerkrankungen eingehen, ist eine längst bekannte Tatsache; es ist daher ein grober Unfug, sich von Papageien „küssen" zu lassen.

15000 Todesopfer der Kälte in China

Die Nachrichtenagentur Kuomin berichtet aus Peking, daß in der Mongolei 15 000 Menschen infolge der herrschenden Kälte umkamen.

Ein 14jähriges Mädchen verschwunden

Berlin. Spurlos verschwunden ist die vierzehn Jahre alte Tochter des Berliner Friseurs Grotewohl. Das junge Mädchen war von ihrem Vater fortgeschickt worden, um einen kleinen Einkauf zu besorgen. Als sie in dem Geschäft das sie aufgesucht hatte, bezahlen wollte, entdeckte sie, daß ihr der Zehnmarkschein, den sie mitbekommen hatte, verloren gegangen war. In großer Aufregung suchte sie auf der Straße, fand jedoch das Geld nicht wieder. **Danach ist sie spurlos verschwunden.**

Die Leiche des Schatzgräbers

Berlin. Die Leiche des Interdantursekretärs a. D. von Reciewski wurde bei Gladow in der Havel gefunden. Reciewski hatte vor einigen Jahren das Märchen von großen Goldfunden in Ostsibirien in Umlauf gesetzt und reiche Geldgeber gefunden, die ihm daraufhin Mittel zur Verfügung stellten. Ende vorigen Jahres verschwand er spurlos, und nunmehr ist seine Abenteurerlaufbahn mit der Auffindung seiner Leiche beendet.

Stürmische Begrüßung Henny Portens

Berlin. Als Henny Porten am Freitag in Hannover eintraf, um der Erstaufführung eines Films beizuwohnen, wurde ihr ein so stürmischer Empfang auf dem Bahnhof bereitet, daß die Scheiben der Verkaufsstände in der Vorhalle des Bahnhofs in Trümmer gingen und mehrere Frauen in Ohnmacht fielen. Nur mit Mühe gelang es der Polizei, allmählich in das lebensgefährliche Gedränge Ordnung und Ruhe zu bringen.

„Krematorium zweite Straße links!"

In Amerika versucht man, der Autoraserei mit Witzen beizukommen. Namentlich die Klubs sind im Begriff, die üblichen Schilder wie „Kurve", „Wegkreuzung" usw. durch Inschriften auszuwechseln, die einprägsamer sind. An den gefährlichen Stellen kann man daher seit neuester Zeit lesen: „Haben Sie ein ständiges Konto bei Ihrem Arzt?", „Wer noch nicht genug vom Leben hat, fahre langsam!", „Vollgas nur, wenn Sie Ihr Testament gemacht haben!", „Der Friedhof ist nur zwei Schritte entfernt!", „Krematorium zweite Straße links!".

Betrunkene Alkoholwächter

New London. Das Kommando des Küstenwachtschutzes hat 39 Mann des Küstenschutzes unter der Anklage von Trunkenheit vor ein Kriegsgericht gestellt. Es handelt sich um Leute der Besatzung des Küstenschutzkutters, der vor einigen Tagen durch Maschinengewehrfeuer drei Mann der Besatzung des Alkoholschmugglers „Blackduck" tötete. Nach der Uebernahme des geschmuggelten Alkohols machte sich die Besatzung des Küstenkutters selbst über die Alkoholvorräte her und betrank sich sinnlos. Die Ankunft des Kutters im Hafen gestaltete sich zu einem Skandal, da die Bevölkerung die Trunkenheit der Mannschaft wohl bemerkte. Als dann bekannt wurde, daß der Kutter die drei Toten des Alkoholschmugglers an Bord hatte, kam es zu Kundgebungen des Publikums, das seiner Empörung über die Vorkommnisse Luft machte. Die Presse verlangte die exemplarische Bestrafung der Kuttermannschaft, die nun jetzt allem Anschein nach erfolgen wird.

1000 Mark mit einem Silvesterulk verdient

Hannover. In der Silvesternacht hatte sich ein Student in Hannover auf Grund einer Wette und zu einem wohltätigen Zweck einen sogenannten „Bauchladen" vor den Leib gebunden, in dem sich **ein niedliches, lebendiges, kleines Schweinchen befand.** Mit seinem Bauchladen und unter Assistenz seiner Kommilitonen wanderte der Student von Wirtschaft zu Wirtschaft in der Altstadt und ließ jeden, der es wollte — und alle wollten es — **die Pfirsichhaut des angehenden Borstentieres streicheln.** Dafür **erhob er 20 Pfg. pro Person.** Der Zuspruch war einfach ungeheuer. Jeder wollte das Glücksschwein im neuen Jahre nicht nur gesehen, sondern auch angefaßt haben. Die Einnahme aus diesem Silvesterulk, die einem wohltätigen Zwecke zugeführt wird, belief sich auf nicht **weniger als 2000 Reichsmark, so daß 10 000 Personen innerhalb weniger Stunden das Glücksschweinchen gestreichelt haben.**

An den Grenzen Europas

„Wo Rußland anfängt, hört Europa auf" / Von Dr. Otto Deutsch

Quer über das Geleise ist plötzlich eine Schranke gespannt. Kilometerweit läuft das Geleise in schnurgerader Richtung, und an einer Stelle steht unvermittelt dieses Hindernis. Ein paar Pfähle, einige entsetzliche armselige Bretterhäuschen, dahinter eine rote Triumphpforte mit Girlanden und Reisig umwunden: **die Grenze Europas.** Kein Gebirge und kein Fluß scheidet heute an vielen Stellen den alten Kontinent von Asien, nicht mehr der Ural und der Kaukasus sind die Ostgrenze Europas, sondern **vor den Grenzen der Sowjetunion endet heute ganz unvermittelt der sogenannte „Kontinent".**

An vier Stellen habe ich in den letzten Jahren die Grenzen Europas gegen Rußland überschritten, zwischen Rajajoki und Bjelostrow von Finnland her, zwischen Narwa und Kingissepp von Estland her, zwischen Sebesch und Pskow von Lettland her, und zwischen Stolbcy und Njegoreloje von Polen her. Fast überall ist das Bild gleich: mitten in der großen Ebene, durch die man fährt, entweder ein kleiner Fluß oder aber nicht einmal dieses natürliche Hindernis, welches die kapitalistische Welt von den Sowjets trennt, **meist nur ein bunter Grenzpfahl, ein roter Triumphbogen, ein Grenzlicht und eine endlose Reihe von Stacheldrähten und Schützengräben.** Man kann ruhig die Behauptung aufstellen, daß **die Grenzen Europas heute feldmäßig ausgestattete Verteidigungslinien sind,** an denen sich die Armeen der kapitalistischen Länder und der Sowjetunion mit schußbereiten Waffen gegenüberliegen. Und man hat zeitweise den Eindruck, daß die Welt **die Segnungen des Schützengrabens so groß findet,** daß sie auch heute noch nicht darauf verzichten zu können glaubt.

Jeder Reisende, auch derjenige, welcher oftmals die Grenzen passiert, wird sich stets des Augenblickes sehr deutlich bewußt werden, in dem er den Boden Europas verläßt oder ihn wieder betritt, wobei noch besonders zu bemerken wäre, daß vielleicht der Russe, welcher nach Europa reist, sich des historischen Augenblickes **der Grenzüberschreitung noch viel deutlicher** bewußt wird als der Europäer, der den ersten Schritt ins Sowjetreich tut.

Schon die äußeren Formalitäten sorgen dafür, daß der Augenblick erhöhte Bedeutung gewinnt. Zuerst die

Zoll- und Gepäckrevision

Sie wird dort immer besonders scharf sein, wo die Beziehungen zwischen dem Lande, das man verläßt und der Sowjetunion gespannt sind. Das ist gegenwärtig in erster Linie bei Polen der Fall, während bei Finnland das nachbarliche Verhältnis etwas deutlicher zur Schau getragen wird. Die Pässe werden abgefordert, die Waggontüren verschlossen und **auf die Trittbretter springen bewaffnete Soldaten, welche von der Grenzstation bis zur unmittelbaren Grenzlinie dafür zu sorgen haben, daß niemand den Zug verläßt und nichts zum Fenster hinausgeworfen wird.** An der Grenzlinie selbst hält der Zug. Die Soldaten des einen Staates springen ab, die des anderen besteigen die Wagen. Die Schranke, die über die Schienen gespannt ist, wird nach rechts und links zurückgeschlagen, **und der Zug steht vor dem roten Triumphbogen, welcher die Besonderheit der russischen Grenze darstellt.** Die Aufschrift auf diesem Bogen wechselt von Zeit zu Zeit. Da steht manchesmal

„Proletarier aller Länder, seid gegrüßt"

oder

„Die Rote Armee grüßt ihre proletarischen Brüder".

oder andere Sätze, welche der Ordnung jenseits der Grenze ein Schnippchen schlagen wollen.

Die Grenze, die Berührung mit der kapitalistischen Welt, dient überhaupt oftmals dazu, **den Gegner zu reizen.** Da ist z. B. Kingissepp an der estnischen Grenze, das ist eine kleine Stadt, die früher Jamburg hieß. Vor vier Jahren wurde anläßlich des Kommunistenaufstandes in Estland der Führer der estnischen Kommunisten, Kingissepp, standrechtlich erschossen. Die Russen protestierten gegen diese Maßnahme, konnten aber nichts tun, da das Urteil schon vollstreckt war. **Um nun den Esten den verhaßten Namen als ewiges Momento hinzustellen, nannten die Sowjets die Grenzstation gegen Estland statt Jamburg Kingissepp, und alle Züge, alle Waren, alle Personen, welche über die Grenze abgefertigt werden müssen, erinnern die Esten immer wieder an das Urteil und an den Mann, der Estland den Sowjets in die Hände spielen wollte.**

Uebrigens sind der Waren und der Personen, welche die Grenze Europas passieren, nicht sehr viele.

Von Jahr zu Jahr nimmt die Zahl der russischen Reisenden ab, die Zahl der europäischen Besucher nicht zu.

Am stärksten ist noch der Verkehr über die Linie Stolbcy—Negoreloje. Hier laufen die internationalen Züge, durchlaufende Wagen aus Paris, Amsterdam, London, Berlin bis zur russischen Grenze. Und von Negoreloje an laufen **die großen russischen Schlafwagen bis Mandschuria an die westchinesische Grenze 18 Tage und 18 Nächte ohne Unterbrechung.** Da gibt es außer den europäischen Besuchern zahlreiche Mandschuren, Chinesen, Japaner, Perser, Afghanen, welche durch Rußland reisen, um Zeit zu ersparen. Ein buntes Völkergemenge in Einzelexemplaren. Hier laufen Schnellzüge, während auf den übrigen Strecken nur Personenzüge verkehren, welche **einmal im Tag je 4 bis 6 Reisende über die Grenze** befördern.

Dann kommt die Hölle der russischen Revision. Die Reisenden werden einzeln in eine kleine Kammer genommen und müssen dort eine hochnotpeinliche Untersuchung über ihr Bargeld über sich ergehen lassen. Die Einfuhr von Tscherwonzennoten ist auf das strengste verboten, weil die Tscherwonzen im Ausland nur mit einem Viertel ihres Wertes bezahlt werden, und die Sowjetregierung ein lebhaftes Interesse daran hat, daß diese Noten im Ausland bleiben und nicht mehr zurückwandern. Werden solche Noten bei einem Reisenden gefunden, so werden sie bedingungslos weggenommen, oft hat der Ertappte auch noch eine Strafe zu gewärtigen. Man muß angeben, wieviel

ausländische Zahlungsmittel

man habe und bekommt dann eine Bescheinigung, aus der hervorgeht, wieviel man wieder über die Grenze zurücknehmen darf. Man darf nämlich so viel wieder aus dem Lande hinausnehmen, wie der Betrag des ursprünglich mitgebrachten abzüglich dessen ausmacht, was man annähernd während seines Aufenthaltes verbraucht hat. Ist diese Revision vorbei, dann kommt erst das Gepäck daran. Bücher und Schriften interessieren die Kontrolle immer besonders lebhaft. Da wird jede Seite umgedreht, jede Schrift zu enträtseln versucht, hat man aber gar Filme mit, so werden diese gegen das Licht gehalten und daraufhin kontrolliert, ob sie nicht verbotenes Propagandamaterial oder dergleichen enthalten. **Kein Stück bleibt in den Koffern auf seinem Platz, die Handtaschen werden umgedreht und an einem Tisch nebenan amtieren gleich die Zollbeamten, welche für Dinge, die als zollpflichtig erachtet werden, die entsprechenden Geldbeträge einheben.** Was an neuen Sachen nicht ausdrücklich von den Sowjetvertretern im Ausland als notwendiges Reisegut angegeben wird, unterliegt unter Umständen dieser Verzollung.

Selbstverständlich können alle diese Untersuchungen nicht oder nur in den seltensten Fällen in den Wagen vorgenommen werden. Bei der Einreise nach Rußland muß man regelmäßig die Wagen verlassen, bei der Ausreise ist es mir nur ein einziges Mal, nämlich in Kingissepp, geglückt, im selben Wagen bleiben zu können, der von Moskau bis Tallinn durchläuft. Erleichtert wird dieser Zwang zum Wagenwechsel allerdings dadurch, daß auf den meisten Strecken an der Grenze der Wechsel von der normalen mitteleuropäischen Spur zur breiten russischen Spur vor sich geht.

Und das Sonderbare bei der Ueberschreitung dieser Grenze ist immer wieder, daß man schon **lange, bevor man die europäische Grenzstation verläßt, vorausfühlt, daß man den Boden des Kontinents verläßt.** Aber in Rußland merkt man bis zum allerletzten Augenblick, daß man in einer anderen Welt ist und in dem Augenblick, da man die Grenze überschreitet, fühlt man **geradezu mit greifbarer Deutlichkeit, daß Europa hinter einem zurückgeblieben ist.**



Handel — Gewerbe — Industrie



Eisenerzeugung und Eisenmarkt Polens

Für das Jahr 1929 (und zum Vergleich für 1928, 1927, 1926) ergeben sich folgende Ziffern der Eisenproduktion Gesamtpolens (in Tonnen):

	1929	1928	Verh. der Prod. 1929 zu 1928	1927	1926
Roheisen	**715 000**	683 000	+ 4,6%	618 000	327 000
Rohstahl	**1 395 000**	1 437 000	— 2,9%	1 244 000	788 000
Walzprodukte	**970 000**	1 044 000	— 7,0%	919 000	562 000
Geschw. und gez. Röhren	**125 000**	109 000	+ 14,6%	91 000	64 000

Das Absinken der Produktion von Stahl und Walzeisen ist eine Folge der starken Absatzschwierigkeiten, die sich auf dem polnischen Inlandsmarkt im Berichtsjahr geltend machten, namentlich im 4. Vierteljahr. Im Gegensatz dazu konnte die Roheisenerzeugung ein wenig gegenüber dem Vorjahr gesteigert werden und in noch höherem Grade nahm die Röhrenproduktion zu, die auf dem Weltmarkt ein weites Absatzfeld besitzt. Gegenüber dem Jahr 1927 wiesen sämtliche Hauptproduktionszweige eine Zunahme auf und gegenüber dem Krisenjahr 1926 war die Erzeugung um 70 bis 100 Prozent höher.

Allerdings ist festzustellen, daß der Inlandsabsatz weit stärker hinter früheren Jahren zurückgeblieben ist als die Produktion. In der zweiten Jahreshälfte war er sogar noch niedriger als in den entsprechenden Monaten des Jahres 1926 (und ebenso natürlich 1927 und 1928). Wenn trotzdem die Produktion von Walzwerkserzeugnissen und Stahl nur um wenige Prozente kleiner war als in 1928, so ist dies erstens eine Folge des verstärkten Exportes, der einer Reihe von Hütten reichlich Beschäftigung gibt, andererseits wird auf Lager produziert. **Falls aber die Absatzverhältnisse sich nicht bald bessern, so ist im Jahre 1930 zunächst mit einem stärkeren Abbau der Produktion zu rechnen.**

Ein Zeichen wachsender Schwierigkeiten ist der Rückgang der Belegschaft der Eisenhütten,

die von der Höchstziffer von 34 381 im März auf 31 425 im November sank. In der letzten Dezemberwoche und bis zum 6. Januar einschl. wurden infolge des geringen Absatzes bei hohen Lagerbeständen die Hochöfen gedämpft und in verschiedenen Betriebszweigen Feierschichten eingelegt.

Der Inlandsabsatz entwickelte sich seit 1926 in folgender Weise in 1000 Tonnen):

	Gesamtabsatz	Davon Handel	Industrie	Regierung
1929	508,0	267,0	147,3	93,6
1928	712,5	351,2	191,2	170,0
Verh. von 1929 zu 1928	— 28,7%	— 23,9%	— 22,9%	— 44,9%
1927	528,7	228,7	160,6	127,9
1926	349,2	148,2	118,9	81,0

Die Absatzziffer wurde besonders durch die starke Verminderung der Regierungsaufträge im letzten Vierteljahr herabgedrückt. Die Ursache der geringen Eisenbahnbestellungen liegt in der Notwendigkeit von Sparmaßnahmen der polnischen Staatsbahn, die infolge der großen Kälte des vorigen Winters erhebliche Sonderausgaben zur Ausbesserung der Schäden am rollenden und Oberbaumaterial hatte. Namentlich der Schienenabsatz war in den letzten Monaten ganz unbedeutend, wobei zugleich auch der Schienenexport ausfiel. Neben der Enthaltsamkeit der Eisenbahn waren das verlangsamte Investitionstempo in der Industrie, die geringe Kaufkraft der Landwirtschaft (niedrige Getreidepreise) und die schwache Bautätigkeit für das schlechte Geschäft verantwortlich. Der Absatz von Form- und Moniereisen zu Bauzwecken belief sich in 1929 auf 63 000 Tonnen gegen 115 000 Tonnen im Vorjahr, war also um 45,2 Prozent kleiner. Bei der außerordentlichen Geldknappheit, die in Polen herrscht, wirkte im letzten Vierteljahr auch die Frachterhöhung, die am 1. Oktober in Kraft trat, hemmend auf die Kauflust.

Es war vorauszusehen, daß mit dem Abflauen des Inlandsabsatzes der Export bei den Hütten stärkere Berücksichtigung finden würde. Auf dem Weltmarkt herrschte nun im Berichtsjahr eine stark fallende Preistendenz und die Exportpreise für Stabeisen waren im November um 15,7 Prozent, für Bandeisen um 10,7 Prozent niedriger als im gleichen Monat des Vorjahres. Günstig traf es sich jedoch, daß Sowjetrußland größere Bestellungen nach Polen legte, die früher Deutschland zugefallen waren. Es handelt sich um Handels- und Fassoneisen, Fein- und Grobbleche und kleinere Posten Röhren. Die Preise liegen über den Weltmarktpreisen. Die Diskontierung der Russenwechsel übernahm die Bank Gospodarstwa. Die Eisenausfuhr nach Rußland setzte im Mai ein, sie betrug im 3. Quartal im Monatsdurchschnitt 8700 To. und stieg im November auf 23 000 Tonnen. Auf allen anderen Absatzmärkten, besonders dem Balkan und in den baltischen Randstaaten, trat im 4. Vierteljahr ein Rückgang ein. Trotzdem der Export den Hütten die Möglichkeit bietet, größere Stilllegungen zu vermeiden, leidet die Rentabilität darunter ziemlich stark. Im 1. Quartal betrug die Ausfuhr 14,5 Prozent des Inlandsabsatzes, im 2. Quartal 27,0 Prozent, im 3. Vierteljahr 28,5 Prozent, im Oktober 35 Prozent, im November 94,5 Prozent. Entsprechend diesen Ziffern sank die Rentabilität der Werke auf einen ungesund niedrigen Stand.

Die Deckung der Exportverluste ist nur bei entsprechender Erhöhung der Absatzmenge im Inland oder durch eine Erhöhung der Inlandspreise möglich.

Die Absatzsteigerung im Inlande ist aber für die nächste Zeit ziemlich problematisch und die Genehmigung zur Heraufsetzung der Inlandspreise wurde von der Regierung mehrfach abgelehnt. Eine Weiterdauer dieser Verhältnisse muß schließlich zu ernsten Finanzschwierigkeiten der Hütten führen.

Das Syndikat der polnischen Eisenhütten erhielt an Stelle des im Dezember aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen geschäftsführenden Generaldirektors A. Balzer den bisherigen Generaldirektor der Vereinigten Königs- und Laurahütte und Leiter des Röhrenverkaufsbüros, Minister a. D. Grodziecki zum Chef. Das Syndikat nahm, wie schon regelmäßig in den letzten Jahren, zum Jahresbeginn einen Kredit von 500 000 Dollar, diesmal nicht bei den deutschen D-Banken, sondern bei einem schweizerischen Bankenkonsortium, zum Zinsfuß von 8 Prozent auf, um den Absatz im Inlande zu finanzieren.

Dr. Meister.

Berliner Börse

An allen Märkten Kurssteigerungen — Kräftige Aufwärtsbewegung zum Schluß
Spezialwerte erreichen Tageshöchstkurse

Berlin, 10. Januar. Schon heute vormittag und an der Vorbörse war die Stimmung, trotzdem neue Anregungen fehlten, auf die Flüssigkeit am internationalen Geldmarkt recht freundlich. Zu den ersten Kursen genügten schon kleine Käufe der Banken, die Deckungen der Spekulation auslösten, um teilweise recht beachtliche Kursgewinne herbeizuführen. In Erwartung einer baldigen Diskontsenkung führender internationaler Notenbanken war die Stimmung recht zuversichtlich. Im übrigen sprach man von Hamburger Arbitragekäufen, hinter denen amerikanische Auftraggeber vermutet werden, während vorliegende süddeutsche Orders angeblich aus Frankreich stammen sollen. Alle Märkte, mit Ausnahme des durch den Stahlvereinsbericht etwas verstimmten Montanmarktes, lagen mit 1- bis 3prozentigen Kursbesserungen recht fest. Darüber hinaus gewannen Allgemeine Lokal und Kraft, Schuckert, Siemens, Zellstoff Waldhof, Berger und Bemberg bis zu 6 Prozent. **Aku wurden zunächst Plus, Plus, später um 8½ Prozent gebessert notiert.**

Nach den ersten Kursen setzte sich bei lebhaftem Geschäft die Aufwärtsbewegung kräftig fort, die Steigerungen betrugen bei Deckungs- und Meinungskäufen 1 bis 3 Prozent. Bemberg, **Schubert & Salzer und Gesfürel zogen bis zu 5 Prozent an.** Später wurde es merklich ruhiger, ohne daß allerdings nennenswerte Einbußen entstanden, oder der freundliche Grundton eine Erschütterung erfuhr. Anleihen freundlich, Ausländer gut behauptet, Pfandbriefe freundlich, Liquidationspfandbriefe und Anteilscheine neuerlich befestigt. Devisen fester, Spanien kräftig erholt, Rio fest. Geldmarkt unverändert flüssig, Tagesgeld 5¼ bis 7½. Monatsgeld 8¼ bis 9½ Prozent. Am Kassamarkt erhielt sich die festere Tendenz. Gegen Schluß kam eine neue Befestigung zum Durchbruch, so daß Spezialpapiere wie Danatbank, AEG., Chade-Aktien, Daimler, Gesfürel, Ilse, Norddeutsche Wolle, Salzdetfurth, Schubert & Salzer, Reichsbank und Stöhr zu Tageshöchstkursen schlossen.

Die Tendenz an der Nachbörse ist fester.

Breslauer Börse

Weiter fest

Breslau, 10. Januar. An der heutigen Effektenbörse war die Tendenz weiter fest. Höher lagen Feldmühle um 2 Prozent mit 164. Schles. Textil gewannen 1 Prozent = 13,25, Reichelt chem. ½ Prozent fester, 108,5, Gruschwitz mit 68 und Neustadt Zucker mit 25 unverändert. Etwas schwächer lagen EW. Schlesien mit 102. Stärker angeboten waren Gräbschener Terrain, die gegen die gestrige Notiz 6 Prozent verloren, 81. Auch Baubank waren stark angeboten und wurden gestrichen Brief notiert. Morgen soll eine Notiz zustande gebracht werden. Am Anleihemarkt stiegen Roggenpfandbriefe auf 7,12. Etwas fester Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe 68,10, auch die Anteilscheine höher 18,80. Liquidations-Bodenpfandbriefe 80,75, die Anteilscheine weiter fest, 67,5, der Altbesitz notierte 50.

Berliner Produktenmarkt

Erhebliche Preisabschläge

Berlin, 10. Januar. Der Produktenmarkt wird weiterhin von stärkster Unsicherheit beherrscht. Nach den gestrigen nicht unwesentlichen Preissteigerungen erfolgte heute eine fühlbare Reaktion, wobei wiederum Roggen die Führung inne hatte. Am Lieferungsmarkt wurden in stärkerem Ausmaße Realisationen vorgenommen, so daß die ersten Notierungen 4½ Mark niedriger lauteten. Auch für prompte Ware wurden 2 bis 3 Mark niedrigere Preise bezahlt. Es zeigt sich immer wieder daß bei Preissteigerungen infolge des allgemein vorhandenen Geldbedarfs in stärkerem Maße Angebot herauskommt. Besonders liegt aus Schlesien reichlicheres und teilweise auch ziemlich dringliches Angebot vor. Weizen war verhältnismäßig besser gehalten als Roggen am Lieferungsmarkt betrugen hier die Preisrückgänge etwa 1½ Mark, im Effektivgeschäft dagegen ungefähr 2 Mark. Nach der gestern zu beobachtenden Belebung des Mehlgeschäftes ist heute auf diesem Marktgebiet erneut Geschäftsstille eingetreten, die Mühlen sind zwar nominell mit unveränderten Preisen im Markte, zeigen sich jedoch gegenüber Geboten auch wieder entgegenkommender. Hafer infolge des weiterhin fehlenden Exportgeschäftes über Bedarf offeriert, Gerste unverändert matt.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 10. Januar 1930

Weizen
Märkischer 245—248½
Lieferung —
Dez. —
März 266¾—266
Mai 277¼—276½
Tendenz: schwächer

Roggen
Märkischer 161—163
Lieferung —
Dez. —
März 185—182½
Mai 196—193½
Tendenz: flau

Gerste
Wintergerste —
Braugerste 185—201
Futtergerste 165—173
Tendenz: ruhig

Hafer
Märkischer 140—152
Lieferung —
Dez. —
März 160—159½
Mai 168—167
Tendenz: ruhig
für 1000 kg in M. ab Stationen

Mais
Plata 173—174
Waggon frei Hamb.
Lieferung
Tendenz: ruhig
für 1000 kg in M.

Weizenmehl 30—35½
Tendenz: ruhig
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin.
Feinste Marken üb. Notiz bez.

Roggenmehl
Lieferung 22½—25¾
Tendenz: schwächer

Weizenkleie 10½—11
Weizenkleiemelasse —
Tendenz: still

Roggenkleie 9¼—9¾
Tendenz: still
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin

Raps —
Tendenz:
für 1000 kg in M. ab Stationen

Leinsaat —
Tendenz:
für 1000 kg in M.

Viktoriaerbsen	28.00—36.00
Kl. Speiseerbsen	23.00—28.00
Futtererbsen	21.00—22.00
Peluschken	20.00—21.00
Ackerbohnen	18.50—20.00
Wicken	22.00—25.00
Blaue Lupinen	14.00—15.00
Gelbe Lupinen	17.00—18.00
Seradella, alte	—
neue	26.00—31.00
Rapskuchen	17.40—17.90
Leinkuchen	23.00—23.40
Trockenschnitzel prompt	8.00—8.20
Zuckerschnitzel	—
Sojaschrot	16.20—16.60
Torfmelasse	—
Kartoffelflocken	14.30—14.90

für 100 kg in M. ab Abladestat.
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg

Kartoffeln. weiße	—
do. rote	—
do. gelbfl.	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenmarkt

Abgeschwächt

Breslau, 10. Januar. Der Markt schwächte sich im Laufe der Börse etwas ab. Für Weizen und Roggen wurde etwa 1 bis 2 Mark weniger bezahlt. Hafer neigt gleichfalls zur Schwäche. Gerste liegt unverändert. Der Futtermittelmarkt ist weiter ruhig und fast umsatzlos. Kraftfuttermittel liegen unverändert, doch ist bei diesen geringen Preisen kaum etwas abzusetzen. Kartoffeln sind eher besser gefragt, ebenso Stroh.

Breslauer Produktenbörse

Getreide
Tendenz stetig

	10. 1.	9. 1.
Weizen 75kg	23,80	23,80
Roggen	16,60	16,50
Hafer	13,80	13,80
Braugerste, feinste	20,80	20,80
Braugerste, gute	18,50	18,50
Mittelgerste	—,—	—,—
Wintergerste	16,00	16,00

Oelsaaten:
Tendenz:

		9. 1.
Winterraps	—,—	—,—
Leinsamen	—,—	37,00
Senfsamen	—,—	37,00
Hanfsamen	—,—	30,00
Blaumohn	—,—	72,00

Hülsenfrüchte:
Tendenz ruhig

	10. 1.	7. 1.		10. 1.	7. 1.
Vikt.-Erbs.	29-32	29-32	Pferdebohn.	20-22	20-22
gelb.Erbs.m.			Wicken	21-24	21-24
kl.gelb.Erbs.	-		Peluschken	20-22	20-22
grüne Erbs.	27-30	27-30	gelbe Lupin.	16-17	16-17
weiße Bohn.	43-47	43-47	blaue Lupin.	14-15	14-15

Mehl
Tendenz: freundlicher

	10. 1.	9. 1.
Weizenmehl (Type 70%)	33,75	33,75
Roggenmehl (Type 70%)	24,75	24,50
Auszugmehl	39,75	39,75

Rauhfutter
Tendenz weiter ruhig

	10. 1.	7. 1.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	1,40	1,40
" " bindfgepr.	1,10	1,10
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	1,30	1,30
" " bindfadgepr.	1,10	1,10
Roggenstroh Breitdrusch	1,50	1,50
Heu, gesund und trocken	2,90	2.90
Heu, gut, gesund und trocken	—,—	—,—
Heu, gut, gesund u. trocken alt	—,—	—,—
Heu, gut, gesund u. trocken	3,40	3,40

Futtermittel
Tendenz ruhig

	10. 1.	7. 1.
Weizenkleie	10—12	10—12
Roggenkleie	8¾—9¾	8¾—9¾
Gerstenkleie	11—12	11—12½

Berlin, 10. Januar. Elektrolytkupfer, (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mk.: 170¼.

Berliner Viehmarkt

Berlin, den 10. Januar 1930

	Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht
Ochsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1) jüngere	59—62
2) ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1) jüngere	55—57
2) ältere	—
c) fleischige	49—53
d) gering genährte	40—47
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	55—54
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	52—51
c) fleischige	50—58
d) gering genährte	43—4
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	44—49
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	32—41
c) fleischige	26—29
d) gering genährte	20—25
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	54—57
b) vollfleischige	48—52
c) fleischige	35—45
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	35—45
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	88—95
c) mittlere Mast- und Saugkälber	62—85
d) geringe Kälber	48—60
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 1) Weidemast	—
2) Stallmast	67—70
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	50—55
c) fleischiges Schafvieh	50—58
d) gering genährtes Schafvieh	40—48
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	84—86
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	85—86
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	84—86
d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	82—84
e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	78—80
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	74—76

Auftrieb: Rinder 2714, darunter Ochsen 665, Bullen 652, Kühe und Färsen 1397, Kälber 1675, Schafe 5465, Ziegen —, Schweine 6715. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1323. Auslandsschweine 1559.

Marktverlauf: Rinder, Schafe ziemlich glatt, Kälber glatt, schwere gute Kälber gesucht, Schweine glatt.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Posener Produktenbörse

Posen, 10. Januar. Roggen 24,25—25, Weizen 36,50—38,50, Roggenmehl 38,50, Weizenmehl 57,50—61,50, Roggenkleie 15—16, Weizenkleie 17,50—18,50, mahlfähige Gerste 23,75—24,75, Braugerste 26,75—29,75, Hafer einheitlich 18,25—20,25, Rest der Notierungen unverändert. — Stimmung ruhig.

Warschauer Börse

vom 10. Januar 1930 (in Złoty):

Bank Polski	176,50—177,50
Bank Społek Zarobk.	78,50
Spieß	95,00
Cukier	27,00
Firley	38,00
Węgiel	50,00
Nobel	10,50
Lilpop	37,00
Ostrowiecki	65,00
Starachowice	21,25

Devisen

New York 8,89, New York Kabel 9.09, London 43,38½, Paris 35,01, Prag 26,35, Italien 46 61, Belgien 124,24, Schweiz 172.63, Holland 359,00, Kopenhagen 238.38, Berlin 212,79, Danzig 173.42, Dollar privat 8,87²/₅, Pos. Investitionsanleihe 4% 120.50—121, Dollaranleihe 5% 67.25—67—67,50, Dollaranleihe 6% 80. Tendenz in Aktien mit einigen Ausnahmen stärker, in Devisen unverändert.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	10. 1. Geld	10. 1. Brief	9. 1. Geld	9. 1. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,676	1,680	1,678	1,682
Canada 1 Canad. Doll.	4,136	4,144	4,138	4,146
Japan 1 Yen	2,058	2,062	2,056	2,060
Kairo 1 ägypt. St.	20,89	20,93	20,89	20,93
Konstant. 1 türk. St.	1,978	1,982	1,978	1,982
London 1 Pfd. St.	20,37	20,41	20,37	20,41
New York 1 Doll.	4,1815	4,1895	4,1810	4,1890
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,468	0,470	0,451	0,453
Uruguay 1 Gold Pes.	3,836	3,844	3,836	3,844
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,49	168,83	168,47	168,81
Athen 100 Drchm.	5,43	5,44	5,435	5,445
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,295	58,415	58,315	58,435
Bukarest 100 Lei	2,490	2,494	2,490	2,494
Budapest 100 Pengö	73,15	73,29	73,17	73,31
Danzig 100 Gulden	81,41	81,57	81,45	81,61
Helsingf. 100 finnl. M.	10,50	10,52	10,501	10,521
Italien 100 Lire	21,885	21,925	21,87	21,91
Jugoslawien 100 Din.	7,403	7,417	7,403	7,417
Kopenhagen 100 Kr.	111,92	112,14	111,92	112,14
Lissabon 100 Escudo	18,81	18,85	18,81	18,85
Oslo 100 Kr.	111,84	112,06	111,84	112,06
Paris 100 Frc.	16,435	16,475	16,44	16,48
Prag 100 Kr.	12,37	12,39	12,372	12,392
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,06	92,24	92,13	92,31
Riga 100 Lais	80,63	80,79	80,69	80,85
Schweiz 100 Frc.	81,05	81,21	81,05	81,21
Sofia 100 Leva	3,024	3,030	3,024	3,030
Spanien 100 Peseten	53,90	54,00	51,23	51,33
Stockholm 100 Kr.	112,19	112,41	112,22	112,44
Talinn 100 estn. Kr.	111,80	112,02	111,84	112,06
Wien 100 Schill.	58,80	59,92	58,82	58,94

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 10. Januar. (Terminpreise.) Tendenz ruhig. Januar 1930: 9,10 B., 9,00 G., Februar 9,10 B., 9,05 G., März 9,15 B., 9,10 G., April 9,35 B., 9,25 G., Mai 9,60 B., 9,50 G., Juni 9,95 B., 9,90 G., Juli 10,15 B., 10,05 G. Dezember 10,20 B., 10,10 G.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko
Druck: Kirsch & Müller, Sp. z. ogr. odp., Beuthen OS.